



**Region Hannover**

Fachbereich Jugend Region Hannover

# Themenfeldbericht 2024 – Prävention

Jahresbericht: Präventive Aufgaben und Leistungen  
Berichtsjahr 2022/ 2023

## IMPRESSUM

Herausgeber  
Region Hannover  
Dezernat für Soziales, Teilhabe, Jugend und Familie  
Fachbereich Jugend  
[www.hannover.de](http://www.hannover.de)

Redaktion  
Region Hannover  
Fachbereich Jugend  
Hildesheimer Str. 18  
30169 Hannover  
Tel.: 0511/ 616 - 22890

Redaktionsschluss: 15.02.2024

# Inhalt

<b>Teil I: Einführung und Zentrale Entwicklungen</b> .....	<b>6</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>6</b>
<b>1 Zentrale Entwicklungen und Erkenntnisse im Berichtszeitraum</b> .....	<b>10</b>
<b>2 Datengrundlagen</b> .....	<b>12</b>
<b>3 Aufgaben und Veränderungen im Leistungsbereich Prävention</b> .....	<b>12</b>
3.1 Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen .....	12
3.2 Sozialpädiatrie und Jugendmedizin .....	14
3.3 Zahnärztlicher Dienst und Jugendzahnpflege .....	14
3.4 Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover .....	15
3.5 Familienbildung und Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz .....	16
3.6 Koordination Familienhebammen/ Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen .....	16
3.7 Projekt Babytote .....	17
3.8 Allgemeiner Sozialer Dienst .....	17
3.9 Unterhaltsvorschuss .....	18
3.10 Beistandschaften .....	18
<b>Teil II: Entwicklungen und Schwerpunkte im Themenfeld Prävention</b> .....	<b>19</b>
<b>4 Entwicklungen im Bereich Universelle Prävention</b> .....	<b>19</b>
4.1 Frühe Hilfen – Frühe Chancen .....	19
4.1.6 Familienförderung .....	26
4.2 Schuleingangsuntersuchungen .....	30
4.3 Zahngesundheit .....	35
4.4 Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover .....	42
4.5 Projekt Babytote .....	44
4.6 Allgemeiner Sozialer Dienst: Beratungen gem. § 16 SGB VIII .....	45
4.7 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz .....	46
<b>5 Entwicklungen im Bereich Selektive Prävention</b> .....	<b>53</b>
5.1 Frühe Hilfen – Frühe Chancen .....	53
5.2 Sprachförderuntersuchungen .....	53
5.3 Adipositaspräventionsprojekt .....	54
5.3.1. Projekt Fit, bunt und lecker .....	54
5.3.2. Pilotprojekt Online Schulung in Kooperation mit dem Kinderkrankenhaus auf der Bult .....	56
5.4 Sozialpädiatrisches Kita-Konzept .....	57

5.5	Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover.....	60
5.6	Einsatz von Familienhebammen/ FamKi und Sprechstunden .....	63
5.7	Allgemeiner Sozialer Dienst: Beratungen gem. §§ 17, 18 SGB VIII .....	63
5.8	Familienbildungsangebote .....	64
5.9	Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern .....	66
<b>6</b>	<b>Entwicklungen im Bereich Indizierte Prävention.....</b>	<b>70</b>
6.1	Unterhaltsvorschussleistungen .....	70
6.2	Beistandschaften .....	72
<b>7</b>	<b>Schwerpunktthemen.....</b>	<b>74</b>
7.1	Geschlechtsidentität und sexuelle Vielfalt: Aktivitäten des FB Jugend .....	74
7.2	Hausbesuchsprogramme.....	78
7.3	Sprache und Sprachförderinitiative .....	85
<b>Teil III: Gesamtbewertung und Maßnahmen.....</b>		<b>89</b>
<b>8</b>	<b>Fazit und Handlungsempfehlungen: Universelle Prävention .....</b>	<b>89</b>
8.1	Frühe Hilfen – Frühe Chancen.....	89
8.2	Familienförderung und –unterstützung.....	89
8.3	Schuleingangsuntersuchungen.....	90
8.4	Zahngesundheit.....	90
8.5	Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover.....	90
8.6	Projekt Babylotse.....	91
8.7	ASD: Beratungen gem. § 16 SGB VIII .....	91
8.8	Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz.....	92
<b>9</b>	<b>Fazit und Handlungsempfehlungen: Selektive Prävention.....</b>	<b>93</b>
9.1	Frühe Hilfen – Frühe Chancen.....	93
9.2	Sprachförderuntersuchungen .....	93
9.3	Adipositaspräventionsprojekt Fit, bunt und lecker .....	93
9.4	Sozialpädiatrisches Kita-Konzept.....	94
9.5	Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover.....	94
9.6	Einsatz von Familienhebammen/ FamKi.....	94
9.7	ASD: Beratungen gem. §§ 17-18 SGB VIII .....	94
9.8	Familienbildung .....	95
9.9	Kinder psychisch kranker Eltern.....	95
<b>10</b>	<b>Fazit und Handlungsempfehlungen: Indizierte Prävention.....</b>	<b>97</b>
10.1	Unterhaltsvorschussleistungen .....	97
10.2	Beistandschaften .....	97

<b>Anhang</b> .....	<b>98</b>
a) Verwendete Datengrundlagen .....	98
b) Diagrammverzeichnis .....	99
c) Abbildungsverzeichnis .....	100
d) Tabellenverzeichnis .....	100
e) Quellenverzeichnis .....	101
f) Abkürzungsverzeichnis .....	103
g) Glossar .....	104
h) Verzeichnis der Autor*innen .....	105

# Teil I: Einführung und Zentrale Entwicklungen

---

## Einleitung

Im Rückblick auf das Jahr 2023 offenbart sich eine komplexe Häufung globaler Krisen – von der Klimakrise über den Ukrainekrieg und den Nahostkonflikt zu gesellschaftlichen Spannungen und Radikalisierungen. Alle Krisenarten sind dadurch gekennzeichnet, dass sie scheinbar überraschend und plötzlich, mit hoher Eigendynamik und unvermittelt auftreten. Krisen weisen meist Merkmale wie Dringlichkeit, Entscheidungsdruck, Ungewissheit und Diskontinuität auf.

Inmitten der Schnelllebigkeit, des Unvorhersehbaren und vermeintlichen Chaos gilt es, zu erkennen, was trotz allem gut funktioniert und sich bewährt. Eine salutogenetische<sup>1</sup> Perspektive bildet die Grundlage, um innerhalb der präventiven Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe gezielte Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten zu entwickeln. Dies gilt auch für die operative Ebene in der Zusammenarbeit mit den Familien. Um eine präventive Haltung gegenüber Krisen einnehmen zu können, müssen die Vorzeichen einerseits schon im Vorhinein richtig gedeutet werden und andererseits auch zu einer Handlungsmotivation führen. Wo können im Bereich der präventiven Jugendhilfe Maßnahmen entwickelt und Weichen gestellt werden, die resilienzfördernd sind und das Kohärenzgefühl von Familien stabilisieren oder gar verbessern?

Die vorliegende sechste Ausgabe des Berichts zum Themenfeld Prävention reflektiert eingehend die Entwicklungen und Veränderungen der Arbeitsfelder, für die das Thema besondere Relevanz haben. Es wird erläutert, welche Maßnahmen der Fachbereich Jugend den Krisen und Herausforderungen des vergangenen Jahres entgegengestellt hat und welche Handlungsempfehlungen sich daraus ableiten lassen für die universelle Prävention (Kapitel 8), die selektive Prävention (Kapitel 9) und auch für die inzierte Prävention (Kapitel 10).

So zeigen in Kapitel 7.3 die analysierten Daten der Schuleingangsuntersuchungen durch das Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin einen kontinuierlichen Anstieg von Kindern mit eingeschränkten Sprachkompetenzen. Dies hat dazu geführt, dass das Thema Sprache und Sprachförderung als zentrales Schwerpunktthema in diesem Bericht aufgegriffen wird.

Das seit 2023 flächendeckende Hausbesuchsprogramm zeigt, wie erfolgreich der Einsatz von ehrenamtlich Engagierten als Teil *Früher Hilfen* sein kann, um bedarfsorientiert in Familien zu vermitteln und zu begleiten. Das Schwerpunktkapitel 7.2 zeigt aber auch die Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt.

---

<sup>1</sup> Der Begriff der Salutogenese wurde vom Soziologen Aaron Antonovsky begründet. Er bezeichnet den individuellen Entwicklungs- und Erhaltungsprozess von Gesundheit. Eine salutogenetische Perspektive meint also den Blick auf das Gesunde, Positive und Stabilisierende.

Das Thema Diversität und Vielfalt ist ein Thema, das immer mehr Öffentlichkeit bekommt: ob kontrovers diskutiert oder alte Strukturen aufbrechend. Das *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* berichtet in Kapitel 7.1 von der fachteamübergreifenden Arbeit zum Thema *Klischeefrei*.

Der vorliegende Themenfeldbericht soll dazu beitragen, gesellschaftliche Veränderungen zu verstehen und zu deuten. Es kann festgestellt werden, was in dieser Krisenzeit gut funktioniert und ausgebaut werden kann. Wie und wo werden Familien gut erreicht? Welche Themen sind für Kinder, Jugendliche und Eltern von Interesse? Worauf sollte im Jahr 2024 geachtet werden und was sollte - präventiv - justiert werden?

An der Erstellung des Themenfeldberichts wirkten die nachstehenden (Fach-)Teams des *Fachbereichs Jugend* der Region Hannover mit

- Team *Sozialpädiatrie und Jugendmedizin* (Schuleingangsuntersuchungen, Sprachförderuntersuchungen, *Sozialpädiatrisches Kita-Konzept*, Adipositasprävention),
- Team *Zahnärztlicher Dienst und Jugendzahnpflege* (Zahngesundheit),
- Team *Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche*,
- Team *Jugend- und Familienbildung* (Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, allgemeine und spezifische Familienbildungsangebote),
- Team *Jugendhilfeplanung und Fachberatung Kinderschutz* (Einsatz von *Familienhebammen/FamKis* und Sprechstunden, Projekt *Babytote*, Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern u. a.),
- Team *ASD-Koordination* (Beratungen gem. §§ 16, 17, 18 SGB VIII),
- Team *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen - Frühe Chancen* (*Servicestelle Familienförderung und -unterstützung*, *Koordinierungsstelle Alleinerziehende*, *Netzwerke Frühe Hilfen*),
- Team *Unterhaltsvorschuss* (Unterhaltsvorschussleistungen),
- Team *Beistandschaften, Vormundschaften, Pflegschaften* (Beistandschaften),
- Team *Zentrale Fachbereichsangelegenheiten*.

Der Bericht beschreibt die Entwicklung des Fachbereichs im Themenfeld Prävention und richtet den Fokus auf das Jahr 2023. Tiefere und detailliertere Informationen zu den einzelnen Aufgaben und Arbeitsgebieten können jederzeit im Basisbericht aus dem Jahr 2021/2022 nachvollzogen werden.

Das Dokument untergliedert sich in drei Teile: Im ersten werden die Ergebnisse des Berichtes komprimiert dargestellt (Kapitel 1) und Hinweise zur verwendeten Datengrundlage und Darstellungsweise (Kapitel 2) gegeben. Ab Kapitel 3 wird über die Entwicklungen im Themenfeld Prävention berichtet. Die Entwicklungen der verschiedenen Arbeitsfelder sind nach den Präventionsstufen universell, selektiv und indiziert gegliedert. Die Handlungsschwerpunkte in Kapitel 7 geben informative Einblicke in bestimmte Arbeitsfelder. Die Handlungsempfehlungen ab Kapitel 8 geben wichtige Impulse für die zukünftige Ausrichtung der Arbeitsfelder auf und runden den Themenfeldbericht ab.

Für eine einfachere Lesbarkeit werden die einzelnen Kapitel mit einer Farbe begleitet (Tabelle 1): Die universelle Prävention wird in grün, die selektive Prävention in blau und die indizierte Prävention in orange dargestellt. Mit Hellrot sind die Handlungsschwerpunkte gekennzeichnet.

Präventionsstufe	Universell	Selektiv	Indiziert
Zielgruppe	Alle (werdenden) Familien und junge Menschen	Familien und junge Menschen, bei denen ein spezielles Risiko vorliegt	Familien und junge Menschen in Belastungssituationen oder Krisen
Ziel und Angebotsform	<b>Angebote</b> zur Förderung und Stärkung der Familie und Entwicklung des jungen Menschen	<b>Spezifische Angebote</b> zur gezielten Unterstützung von Familien und jungen Menschen	<b>Maßnahmen</b> zur Abwendung von Belastungssituationen und Krisen, die die Entwicklung des jungen Menschen beeinträchtigen
Arbeitsfelder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schuleingangsuntersuchungen (einschl. Beratung)</li> <li>• Adipositasprävention im Setting Kita</li> <li>• Zahngesundheit: Untersuchungen und weitere gruppenprophylaktische Maßnahmen</li> <li>• Jugend-, Familien- und Erziehungsberatung</li> <li>• Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz</li> <li>• Allgemeine Familienbildungsangebote</li> <li>• Projekt <i>Babylotse</i></li> <li>• <i>Allgemeiner Sozialer Dienst</i>: Beratung gem. § 16 SGB VIII</li> <li>• <i>Koordinierungszentrum Frühe Hilfen - Frühe Chancen</i> (Netzwerke, Informationen für Eltern, Partizipation, Väter, Koop. mit dem Gesundheitswesen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachförderuntersuchungen</li> <li>• Sozialpädiatrisches Kita-Konzept</li> <li>• Adipositasprävention: Beratungs- und Schulungsangebot für Kinder und Familien</li> <li>• Einsatz von Familienhebammen/ FamKis und Sprechstunden</li> <li>• <i>Allgemeiner Sozialer Dienst</i>: Beratung gem. §§ 17 und 18 SGB VIII</li> <li>• BEKJ-Sprechstunden in Kitas, Elternkurse, Gruppen</li> <li>• Familienbildungsangebote für spezifische Zielgruppen</li> <li>• Familienunterstützende Projekte durch Bundes-, Landes-, und Regionsförderung</li> <li>• <i>Koordinierungsstelle Alleinerziehende</i> und Lotsenfunktion</li> <li>• Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern</li> <li>• <i>Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen (Hausbesuchsprogramme)</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• UVG-Leistungen</li> <li>• Beistandschaften (inkl. Beratung und Unterstützung)</li> </ul>
<b>Handlungsschwerpunkte</b>			

Tabelle 1: Zuordnung der Arbeitsfelder zu Präventionsebenen

Die Reihenfolge der genannten Arbeitsfelder erfolgt in der Regel nach dem folgenden Prinzip: Netzwerkaktivitäten oder Untersuchungen werden zuerst dargestellt, gefolgt von Beratungsleistungen und Angeboten.

In diesem Bericht wird der Asterisk<sup>2</sup> verwendet, um zu kennzeichnen, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt. So werden binäre Bezeichnungen um geschlechtsumfassende Bezeichnungen erweitert und beziehen auf diesem Weg alle Menschen mit ein.

<sup>2</sup> Gendersternchen

Der Themenfeldbericht soll wertvolle Einblicke und Impulse für den fachlichen Diskurs bieten. Anregungen zu Lesbarkeit und Verständlichkeit sind erwünscht und können - ebenso wie inhaltliche Fragen - an [fruehe-hilfen@region-hannover.de](mailto:fruehe-hilfen@region-hannover.de) gerichtet werden.

## 1 Zentrale Entwicklungen und Erkenntnisse im Berichtszeitraum

- *Die Anzahl der Schuleingangsuntersuchungen (SEU) hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Gleichzeitig zeigt sich in den Daten eine kontinuierliche Zunahme an Sprachauffälligkeiten bzw. eingeschränkter Sprachkompetenz der untersuchten Kinder (Kapitel 4.2., 7.3).*

Im Einschulungsjahr 2018/19 lag die Anzahl der SEUs bei 10.550 und im Jahr 2022/23 bei 12.195 untersuchten Kindern. Im aktuellen Einschulungsjahr 2023/24 wurden 12.084 Kinder untersucht. Damit blieb die Anzahl der untersuchten Kinder auf hohem Niveau. Eine eingeschränkte Sprachkompetenz in Deutsch hatten im Einschulungsjahr 2018/19 12,4 % der Kinder. Dieser Anteil beträgt aktuell 18,5 %.

- *Im Jahr 2022/23 konnte das Team Zahnärztlicher Dienst und Jugendzahnpflege deutlich mehr Kinder durch Maßnahmen der Gruppenprophylaxe erreichen, nachdem in den letzten Jahren aufgrund der Corona-Pandemie die gruppenprophylaktischen Maßnahmen gemäß § 21 SGB V nur sehr eingeschränkt durchgeführt werden konnten (Kapitel 4.3).*

Dies betraf sowohl die zahnärztlichen Untersuchungen als auch die aufsuchende Prophylaxe durch die Prophylaxefachkräfte. Zudem wurden auch wieder Elterninformationsveranstaltungen und Schulungen für Multiplikator\*innen durchgeführt.

- *Die Anzahl der Stunden für universelle Präventionsangebote der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung ist in den Versorgungsgebieten der 20 Umland-Kommunen in der Region Hannover im Berichtsjahr 2023 im Vergleich zu 2021 und 2022 weiter angestiegen und bleibt im Bereich der selektiven Präventionsangebote relativ konstant. (Kapitel 4.4, 5.5)*

Für die Beratungsstellen im Netzwerk Familienberatung wird im Versorgungskonzept für Beratungsleistungen ein Anteil im Umfang von 25 % der Gesamtleistung einer Beratungsstelle für Prävention (universell, selektiv und indiziert) und Vernetzung (Fachberatung, Netzwerktaetigkeit sowie Öffentlichkeitsarbeit) empfohlen. Der präventive Anteil an Vernetzung ist im Berichtsjahr 2023 im Vergleich zu den Vorjahren in den Beratungsstellen relativ gleichbleibend und wird im Themenfeldbericht nicht differenziert vorgestellt.

- *Das Jahr 2023 war für das Angebot Babylotse, insbesondere im klinischen Setting, weiterhin durch die Corona-Pandemie gekennzeichnet (Kapitel 4.5).*

Trotz Beschränkungen und Kontaktreduzierungen konnte das Angebot Babylotse, wenn auch mit leichten Einschränkungen, im Klinikum Neustadt am Rübenberge weiter im persönlichen Kontakt bereitgestellt werden. Der Zugang und somit auch der Kontakt zu den Klient\*innen auf der Wochenbettstation war stets möglich. Im Sinne des Infektionsschutzes wurde darauf geachtet, die Kontakte, dort wo es fachlich tragbar war, so kurz wie möglich zu halten. Die regelmäßige Präsenz der Babylotsin führte in diesem Zusammenhang zu einer weiteren Akzeptanz und Inanspruchnahme der Unterstützungsangebote durch das Klinikpersonal und die Klient\*innen.

- *Die Nachfrage der Präventionsangebote im Bereich Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz ist nach den Corona-Einschränkungen der Vorjahre wieder auf Vor-Corona-Niveau (Kapitel 0).*

Die Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen zu den Themen Sucht-, Gewaltprävention und Medienkompetenz im Team Jugend- und Familienbildung bewegte sich 2023 knapp über dem Niveau vor der Pandemie.

- *2023 konnte der Bestand der Familienhebammen und Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerinnen (FamKi) gehalten werden (Kapitel 5.6).*

Das Angebot der aufsuchenden Arbeit der *Fachkräfte Frühe Hilfen* in der Region Hannover konnte in 2023 weitergeführt werden. Mittlerweile stehen mehrere *Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerinnen* und *Familienhebammen* zur Verfügung, sodass die Familien bedarfspezifischer betreut werden können.

- *Der Allgemeine Soziale Dienst erreicht weiterhin Kinder, Jugendliche und Familien mit den niedrigschwelligen Beratungsangeboten gemäß §§ 16, 17 und 18 SGB VIII (Kapitel 4.6; 5.7).*

Auch im Jahr 2023 zeigt sich, dass sich die Fallzahlen der Beratungen gem. §§ 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie), 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung) und 18 (Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts) SGB VIII auf einem ähnlichen Niveau wie in den Vorjahren befinden. Dies lässt darauf schließen, dass Kinder, Jugendliche und Familien mit dem Beratungsangebot erreicht werden. Der Allgemeine Soziale Dienst verfolgt weiterhin das Ziel, das Beratungsangebot auszubauen und zu erweitern.

- *Im Arbeitsfeld Familienbildung bleiben die mehrtägigen Freizeit- und Erholungsangebote für Familien und Ein-Eltern-Familien weiterhin stark nachgefragt und wertgeschätzt (Kapitel 5.8).*

Die neun durchgeführten Familienfreizeiten hatten eine Warteliste. Die Nachfrage konnte allein durch die angebotenen Veranstaltungen nicht bedient werden. Es wurde eine Projektförderung von Angeboten für alleinerziehende Eltern mit Kind/ern eingerichtet.

- *Die Vermittlung von Patenschaften an Kinder psychisch belasteter Eltern konnte weiter ausgebaut werden (Kapitel 5.9).*

Im Verlauf des Jahres 2023 sind weitere ehrenamtliche Pat\*innen für das Angebot gewonnen und fortgebildet worden. Die Vermittlung erfolgt über die Dienste der Region Hannover. Zum Jahresende standen mittlerweile 31 Pat\*innen für den ehrenamtlichen Einsatz zur Verfügung.

- *Mit der Unterhaltsvorschussleistung werden derzeit fast 5.000 Kinder in der Region Hannover finanziell unterstützt (Kapitel 6.1).*

Die Anzahl der leistungsbeziehenden Kinder in der Region Hannover ist unter anderem sowohl infolge der Gesetzesreform 2017 als auch aufgrund des Bevölkerungswachstums innerhalb der Region Hannover kontinuierlich gestiegen.

- *Die regionsinterne Organisationsuntersuchung im Team Beistandschaften, Vormundschaften, Pflegschaften wurde im Dezember 2023 abgeschlossen (Kapitel 6.2).*

Das Angebot der Beistandschaften und der Beratung und Unterstützung zu den Unterhaltsansprüchen minderjähriger Kinder sowie der Beurkundung wurde durch die Aufnahme der einzelnen Prozesse bezüglich des jeweiligen Aufwandes dokumentiert.

- *Mit dem Ausbau der Hausbesuchsprogramme gewinnen die Familien in der Region Hannover ein Angebot, das im Dreiklang Beratung, Begleitung und Begegnungen die Bedarfe von Familien deckt (Kapitel 7.2).*

Die Hausbesuchsprogramme haben trotz unterschiedlicher Startzeitpunkte und Trägerschaften ähnliche Herausforderungen: das Gewinnen von Ehrenamtlichen und die Bereitschaft von

Familien, Begleitungen durch Ehrenamtliche anzunehmen. Und doch werden durch die flankierenden Angebote viele Familien erreicht, sei es durch Beratungsangebote oder Veranstaltungen und Elterncafés.

## 2 Datengrundlagen

Zur Darstellung werden Diagramme und Tabellen genutzt, die die Entwicklungen über mehrere Jahre verbildlichen. Aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen zur Leistungserbringung ergeben sich teilweise unterschiedliche Zeiträume der Erfassung. So werden im Bereich Jugend- und Zahnmedizin und im Bereich des interdisziplinären *Kita-Konzeptes* die Schul- bzw. Kita-Jahre zur Darstellung genutzt. In den anderen Arbeitsbereichen gilt das Kalenderjahr. Zumeist sind Daten aus dem letzten Jahr oder Schuljahr dargestellt.

Grundsätzlich werden in den Kapiteln zu den Entwicklungen in den Arbeitsfeldern (Teil II) die folgenden Inhalte dargestellt:

- Entwicklung aller Leistungen und Aufgaben,
- sofern verfügbar, die Entwicklung der Aufwendungen bzw.
- bundes- und landesweite Vergleichswerte.

Die verwendeten Datengrundlagen sowie ein Glossar für wesentliche Fachbegriffe dieser Publikation befinden sich im Anhang.

Der Bericht orientiert sich an den Definitionen zu Aufgaben, Leistungen, Hilfen und Maßnahmen, die durch das SGB VIII vorgegeben sind. Die Kinder- und Jugendhilfe ist durchgängig Hilfe für junge Menschen und ihre Eltern durch die Gewährung von Leistungen und die Erfüllung anderer Aufgaben<sup>3</sup>. Ausnahmen bilden die Schuleingangsuntersuchungen, präventive Angebote im Rahmen der Sozialpädiatrie und der Zahngesundheit und die Gesundheitsberichterstattung, die auf dem Niedersächsischen Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst (§ 4, § 5, § 8 NGöGD) basieren. Grundlage für weitere Aufgaben bilden das Infektionsschutzgesetz (§ 34 IfSchG), das Sozialgesetzbuch V (§ 21 SGB V) und das Niedersächsische Schulgesetz (§ 56 NSchG).

## 3 Aufgaben und Veränderungen im Leistungsbereich Prävention

### 3.1 Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen

*Frühe Hilfen* sind in der Region Hannover frühe Chancen, damit Kinder gesund aufwachsen und bestmöglich gefördert werden: Gut vernetzt in den Kommunen und fördernd in den familienunterstützenden Projekten. Kernaufgabe des *Koordinierungszentrums Frühe Hilfen – Frühe Chancen* ist die Vorhaltung eines bedarfsgerechten Unterstützungsangebots für Familien mit Kindern bis zu sechs Jahren im Bereich der universellen und selektiven Prävention. Die *Frühen Hilfen* sind im Bundeskinderschutzgesetzes (BKSchG) gesetzlich verankert und richten sich an Eltern ab der Schwangerschaft und Familien mit Säuglingen und Kleinkindern.

---

<sup>3</sup> (Münder/Meysen/Trenczek, 2019 S. 86)

Das *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* hat den Auftrag, das Bundeskinderschutzgesetz gemeinsam mit den Kommunen in Jugendhilfeträgerschaft der Region Hannover umzusetzen. Als Organisationsform für die *Frühen Hilfen* schreibt der Gesetzgeber die Einrichtung und Stabilisierung von Netzwerken vor. In allen 16 Kommunen in Jugendhilfeträgerschaft der Region Hannover bestehen Aktivitäten der *Frühen Hilfen* in Form von Angeboten. Im Jahr 2022 bestehen in 14 Kommunen aktive *Netzwerke Frühe Hilfen*. Sowohl in Isernhagen als auch in Burgwedel gibt es noch keine aktiven Netzwerke der *Frühen Hilfen* – wohl aber ähnliche Strukturen. Die Gespräche mit den beiden Kommunen zur Umsetzung aktiver Netzwerke konnten 2023 intensiviert werden.

Auf Regionesebene werden die *Frühen Hilfen* durch die *Regionale Planungsgruppe* mit Vertreter\*innen der lokalen Netzwerke und der Regionsfachdienste geplant und gesteuert. Die *Regionale Planungsgruppe* ist eine Unter-AG der AG § 78 als Organ zur Festlegung von Oberzielen und als multiprofessionelle Fachgruppe.

Auf lokaler Ebene werden die *Frühen Hilfen* in kommunalen Lenkungsgruppen in Zusammenarbeit mit dem *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* in 14 Kommunen der Region geplant und umgesetzt. Die örtlichen Lenkungsgruppen sind interprofessionell mit kommunalen Akteur\*innen aus dem Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen sowie mit Vertreter\*innen der Regionsfachdienste zusammengesetzt. Darüber hinaus fanden in den Netzwerken Arbeitsgemeinschaftstreffen zu verschiedenen relevanten örtlichen Themen und Projekten statt, wie der Datensammlung von Angeboten für Familien für *ANNE hilft* (siehe Kapitel 4.1.2.2), der Planung von Netzwerktreffen sowie weiterer kommunenspezifischer Themen. Das Schwerpunktthema Kinderarmut in den *Frühen Hilfen* wurde weiterbearbeitet und ist mit verschiedenen Aktionen in Erscheinung getreten, wie zum Beispiel durch thematisch ausgerichtete Netzwerktreffen, die Fortführung der Fortbildung *Expert\*in für armutssensibles Arbeiten mit Familien* im Rahmen der Qualifizierung von Fachkräften sowie die Veröffentlichung des *Workbook für die armutssensible Praxis*.

### **3.1.1 Koordinierungsstelle Alleinerziehende**

Die *Koordinierungsstelle Alleinerziehende* ist dem *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* zugeordnet. Die Aufgaben der *Koordinierungsstelle Alleinerziehende* lässt sich dem Feld der selektiven Prävention zuordnen. Kinder aus Ein-Eltern-Familien haben aufgrund des hohen Armutsrisikos geringere Bildungs- und Teilhabechancen, als Kinder aus Paarfamilien. Schwerpunkt der *Koordinierungsstelle Alleinerziehende* sind Ein-Eltern-Familien mit Kindern im Alter bis zu sechs Jahren. Die Kernaufgaben sind die Netzwerkarbeit und die Einnahme einer Experten- und Lotsenfunktion für Multiplikator\*innen und betroffene Eltern.

Die Netzwerkkoordination umfasst die Steuerung, Planung, Organisation, Moderation und Durchführung der jährlich stattfindenden Netzwerktreffen mit internen und externen Partner\*innen. Die Expertenfunktion meint die Teilnahme an Veranstaltungen und die Bereitstellung von Informationsmaterialien und Statistiken. Teil der Lotsenfunktion ist die Bereitstellung von aktuellen Informationen auf der Internetseite der Koordinierungsstelle Alleinerziehende<sup>4</sup>.

---

<sup>4</sup> <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Soziales/Familie-Partnerschaft/Koordinierungsstelle-Alleinerziehende>

### 3.1.2 Servicestelle Familienförderung

Um eine bedarfsorientierte Umsetzung des *Regionsprogramms Familien unterstützende Projekte* und des *Landesprogrammes Förderung von Familien unterstützenden Maßnahmen und Frühen Hilfen* zu unterstützen, hat die Region Hannover die *Servicestelle Familienförderung* eingerichtet. Die Aufgaben der Servicestelle umfassen insbesondere die Information und die Beratung von Trägern und die Prüfung von Anträgen hinsichtlich ihrer inhaltlichen Förderfähigkeit. Außerdem ist sie an der Entwicklung, Umsetzung und Begleitung von standortübergreifenden Rahmenkonzepten und Pilotprojekten beteiligt.

Im Rahmen des *Landesprogrammes Förderung von Familien unterstützenden Maßnahmen und Frühen Hilfen* übernimmt die Servicestelle Familienförderung in erster Linie eine Schnittstellenfunktion. Die Anträge für das *Landesprogramm Förderung von Familien unterstützenden Maßnahmen und Frühen Hilfen* werden zusammengefasst und eingereicht. Auf der Internetseite der *Servicestelle Familienförderung*<sup>5</sup> finden sich die Antragsunterlagen und Informationen zu den Förderprogrammen.

### 3.2 Sozialpädiatrie und Jugendmedizin

Das Team *Sozialpädiatrie und Jugendmedizin* nimmt die kinder- und jugendärztlichen Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes vom Kleinkindalter bis zum Schulabgang wahr. Die Organisationsstruktur sowie das Aufgabenspektrum der *Sozialpädiatrie und Jugendmedizin*, wie die Schuleingangsuntersuchung als universelle Prävention sowie die Sprachförderuntersuchung und das sozialpädiatrische Kita-Konzept als selektive Prävention, sind im aktuellen *Kinder- und Jugendärztlichen Fachbericht* sowie auf der Internetseite näher beschrieben<sup>6</sup>. Seit September 2022 gibt es das Projekt zur Adipositasprävention *Fit, bunt und lecker* als universelle Prävention im Setting Kita sowie als individuelles Beratungsangebot und damit als selektive Prävention. Ernährungswissenschaftlerinnen, eine Sportwissenschaftlerin sowie eine Projektkoordinatorin setzen das Projekt um und sind dem Regionalteam *Zentrale Aufgaben* zugeordnet. Nachdem die Schuleingangsuntersuchungen von Kindern mit Einschränkungen bzw. drohender Behinderung vormals im Fachbereich 52 durchgeführt wurden, erfolgen seit Juli 2023 die Schuleingangsuntersuchungen aller Kinder der 21 Kommunen der Region Hannover im Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin. Insgesamt sind drei neue Dienststellen dazugekommen (Gradestraße für die Landeshauptstadt, eine weitere Dienststelle in Laatzen und eine weitere Dienststelle in Garbsen).

### 3.3 Zahnärztlicher Dienst und Jugendzahnpflege

Die gesetzliche Grundlage für die Aufgaben des Teams *Zahnärztlicher Dienst und Jugendzahnpflege* bildet der § 21 SGB V – Verhütung von Zahnerkrankungen (Gruppenprophylaxe) – i. V. m. § 5 NGöGD (Kinder- und Jugendgesundheit). Gemäß § 21 SGB V sind bei Kindern Maßnahmen zur Erkennung und Verhütung von Zahnerkrankungen durchzuführen, wobei die Maßnahmen vorrangig in Gruppen, d. h. in Kindertagesstätten und Schulen, erfolgen sollen

---

<sup>5</sup> <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Soziales/Familie-Partnerschaft/Fr%C3%BChe-Hilfen-%E2%80%93-Fr%C3%BChe-Chancen/Fr%C3%BChe-Hilfen-%E2%80%93-Fr%C3%BChe-Chancen/Fachkr%C3%A4fte/Servicestelle-Familienf%C3%B6rderung>

<sup>6</sup> weiterführende Informationen unter: <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Gesundheit/Gesundheitsschutz/Kinder-und-Jugendgesundheit/Sozialpädiatrie-und-Jugendmedizin>

und im Wesentlichen den Altersbereich bis zu 12 Jahren umfasst.<sup>7</sup>

Das Aufgabenspektrum des Teams beinhaltet neben den zahnärztlichen Untersuchungen in Kitas und Schulen weitere gruppenprophylaktische Maßnahmen, die durch Prophylaxefachkräfte erfolgen sowie besondere Prophylaxe- und Informationsveranstaltungen. Außerdem werden zahnärztliche gutachterliche Stellungnahmen u. a. für Beihilfestellen und Sozialämter erstellt. Zur Aufgabenerfüllung sind im Team Zahnärzt\*innen, zahnmedizinische Assistent\*innen sowie Prophylaxefachkräfte beschäftigt. Neben dem hannoverschen Hauptstandort in der Podbielskistraße 164 gibt es noch Dienststellen in Burgdorf, Garbsen, Gehrden, Laatzen und Langenhagen.

### **3.4 Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover**

Zu den Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung in der Region Hannover gehören die drei regionseigenen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche (BEKJ) in Burgdorf, Neustadt und Ronnenberg und die vier Beratungsstellen in freier Trägerschaft (Burgwedel/ Isernhagen/ Wedemark, Garbsen, Laatzen und Langenhagen) im Rahmen der Grundversorgung für Familien- und Erziehungsberatung.

Die Fachberatungsstellen mit einem spezialisierten Angebot ergänzen die Grundversorgung und sind im Versorgungskonzept für Beratungsleistungen als Spezialversorgung berücksichtigt, fokussiert auf die Themen Gewalt<sup>8</sup>, Gender und Sexualität<sup>9</sup>, Verselbständigung<sup>10</sup> und problematischer Medienkonsum<sup>11</sup>. Die zehn zusätzlichen Beratungsstellen haben ihren Hauptsitz größtenteils in Hannover. Zwei der Fachberatungsstellen (*Ophelia*, *Waage*) haben keine Leistungsaufgaben im präventiven Bereich, so dass diese im Themenfeldbericht Prävention nicht berücksichtigt werden.

Die beteiligten Beratungsstellen in der Grund- und Spezialversorgung sind für 20 Kommunen in der Region Hannover flächendeckend zuständig und im Netzwerk Familienberatung sowie über die Gremien der *FAG § 78 SGB VIII* verbunden. Die Beratungsstellen halten vor allem universell sowie selektive und einige indizierte präventive Angebote vor. Der Anteil an Prävention und Vernetzung wird im Versorgungskonzept ab 2021 mit einem Umfang von etwa 25 % an der Gesamtleistung einer Beratungsstelle empfohlen. Dadurch wird eine gleichmäßige, flächendeckende und bedarfsorientierte Versorgung mit präventiven Angeboten in der Region Hannover angestrebt.

Eine Veränderung geht 2023 mit der Namensänderung der regionseigenen Beratungsstellen einher. Die *Familien- und Erziehungsberatungsstellen* (FEB) in Burgdorf, Neustadt und Ronnenberg heißen seit August 2023 nun *Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche* (BEKJ). Diese offizielle Namensänderung ist vor dem Hintergrund der Gesetzesgrundlagen

---

<sup>7</sup> Die nach § 21 Absatz 2 SGB V zu treffenden Rahmenvereinbarungen sehen für Niedersachsen vor, dass die gesetzlichen Krankenkassen den Kommunen die Sach- sowie die Personalkosten für die Prophylaxefachkräfte erstatten und zudem die Hälfte der Kosten für die zahnärztlichen Untersuchungen im Vorschulalter tragen.

<sup>8</sup> *Anstoß*, *valeo* und *Violetta*

<sup>9</sup> *MädchenhausZwei13*, Beratungsstelle Osterstraße, *Mannigfaltig*

<sup>10</sup> Jugendberatung *Hinterhaus*

<sup>11</sup> *Return*

aus dem KJSG entstanden und soll die Wahrnehmung und direkte Ansprache der Kinder und Jugendlichen im Namen der Beratungsstelle stärken.

### **3.5 Familienbildung und Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz**

Das *Team Jugend- und Familienbildung* hat seinen Dienstort im Ortsteil Gailhof der Gemeinde Wedemark und umfasst die drei fachlichen Dienstbereiche Jugendarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz und Familienbildung sowie eine Einrichtung – *das Jugend-, Gäste- und Seminarhaus Gailhof*.

#### **3.5.1 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz**

Die Ausführung des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes wird vom *Team Jugend- und Familienbildung* für 16<sup>12</sup> der 21 Kommunen im Zuständigkeitsbereich der Region Hannover übernommen. Zu den Aufgaben gehören u. a. die Aufklärung über mögliche Jugendgefährdungen, die Stärkung der Persönlichkeit junger Menschen sowie die Vermittlung von Handlungskompetenzen in Risiko- und Konfliktsituationen und verortet sich überwiegend im Bereich der universellen Prävention. Weitere Ausführungen zur gesetzlichen Verortung sowie zu den Zielen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes können dem Basisbericht entnommen werden.

#### **3.5.2 Familienbildung**

Neben den beratenden Angeboten im *Fachbereich Jugend* führt das *Team Jugend- und Familienbildung* mehrtägige Freizeit- und Erholungsangebote für Familien, mit dem Schwerpunkt der alleinerziehenden Eltern, durch. Die Angebote der Familienbildung unterstützen Eltern in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung. Sie sollen Erholung- und Entlastungsmomente schaffen und die Möglichkeit zum gemeinsamen Austausch bieten.

Durch interne Umstrukturierungen von Aufgaben im Team Jugend- und Familienbildung erhielt der Arbeitsbereich der Familienbildung zum Ende des Jahres 2023 einen personellen Zuwachs von 25 %.

### **3.6 Koordination Familienhebammen/ Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen**

*Familienhebammen* und *Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen (FamKis)* sind staatlich examinierte Fachkräfte mit einer sozial- und gesundheitspädagogischen Zusatzqualifikation, die sie in die Lage versetzt, die Gesunderhaltung von Mutter, Vater und Kind zu fördern und frühzeitig die Entwicklung einer stabilen Eltern-Kind-Bindung zu unterstützen. Das aufsuchende Angebot steht Familien während der Schwangerschaft und im gesamten ersten Lebensjahr des Kindes zur Verfügung. Die Fachkräfte leiten zu Themen der medizinischen Versorgung an und bieten psychosoziale Beratung. *Familienhebammen* und *FamKis* sind in zwei rechtlichen Kontexten tätig: Zum einen präventiv als familienunterstützende Hilfe mit weitgehend freiem Zugang. Diese Einsätze sind der selektiven Prävention zuzuordnen. Zum anderen sind *Familienhebammen* und *FamKis* im Rahmen von Hilfe zur Erziehung aktiv.<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> Barsinghausen, Burgwedel, Garbsen, Gehrden, Hemmingen, Isernhagen, Neustadt a. Rbge., Pattensen, Ronnenberg, Seelze, Sehnde, Uetze, Springe, Wedemark, Wennigsen, Wunstorf

<sup>13</sup> Diese Hilfen werden im *Themenfeldbericht Erziehungs- und Eingliederungshilfe* dargestellt.

Die Einsätze werden durch die *Koordination Familienhebammen* der Region Hannover koordiniert und fachlich begleitet. Die Koordinatorin stellt zusätzlich auch für die Einsätze im HzE-Bereich die Schnittstelle zwischen ASD und den Fachkräften dar. Ergänzend zur aufsuchenden Arbeit gibt es in zwei Kommunen das Angebot der *Familienhebammensprechstunde*.

In 2023 konnte ein freier Träger, die Pestalozzi-Stiftung, gewonnen werden, der sein Portfolio um das Leistungsangebot der *Familienhebammen* erweitern möchte.

### **3.7 Projekt Babylotse**

Das Pilotprojekt *Babylotse* wird weiterhin im *KRH Klinikum Neustadt am Rübenberge* umgesetzt. Somit steht dieses Angebot allen (werdenden) Eltern, die sich für eine Geburt im *KRH Neustadt am Rübenberge* entscheiden, zur Verfügung. Auch Eltern von Neugeborenen, die auf der Neugeborenen-Intensivstation in dieser Klinik behandelt werden sowie jungen Patient\*innen der Kinderklinik, steht die *Babylotsin* beratend zur Seite.

### **3.8 Allgemeiner Sozialer Dienst**

Durch Beratungsleistungen wird der *Allgemeine Soziale Dienst* in den einzelnen Jugendhilfestationen präventiv tätig, sodass beispielsweise familiären Konfliktsituationen frühzeitig begegnet werden kann.

Im Rahmen der universellen Prävention bietet der *Allgemeine Soziale Dienst* sozialpädagogische Beratungen im Rahmen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie gemäß § 16 SGB VIII an. Diese richten sich an Mütter, Väter, andere Erziehungsberechtigte, weitere Familienmitglieder, werdende Elternteile sowie Kinder und Jugendliche. Sie umfasst unterschiedliche Themen wie beispielsweise familiäre Beziehungen, Bereiche der Erziehung, Gesundheit oder Bildung.

Eltern werden gemäß § 17 SGB VIII in Fragen der Partnerschaft, aber auch im Fall einer Trennung oder Scheidung beraten. Das übergeordnete Ziel dieser Beratung beinhaltet die Entwicklung eines partnerschaftlichen Zusammenlebens in der Familie, das Lösen von Konflikten oder die Förderung einer zum Wohl des Kindes oder Jugendlichen gestalteten Elternverantwortung bei einer Trennung oder Scheidung. Die Beratung gemäß § 17 SGB VIII wird der selektiven Prävention zugeordnet.

Mütter und Väter können eine Beratung gemäß § 18 SGB VIII (selektive Prävention) in Anspruch nehmen, wenn sie eine Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts benötigen. Hierbei wird ein Konzept bezüglich der Gestaltung der Umgangsregelung partizipativ erarbeitet. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen werden in diesen Prozess einbezogen. Kinder und Jugendliche haben ebenfalls einen Anspruch auf eine entsprechende Beratung, wenn sie den Kontakt zu ihren Umgangsberechtigten wünschen. Auch andere Umgangsrechte sowie Personen, in deren Obhut sich Kinder und Jugendliche befinden, können eine Beratung in Anspruch nehmen. Grundsätzlich kann durch die Beratung gemäß § 18 SGB VIII einem gerichtlichen Verfahren präventiv entgegengewirkt werden.

### **3.9 Unterhaltsvorschuss**

Ziel des Unterhaltsvorschusses ist es, Alleinerziehende in erschwerten Lebenssituationen durch Ausbleiben des Barunterhaltes finanziell zu entlasten, ohne dabei den barunterhaltspflichtigen Elternteil aus der Verantwortung zu entlassen.

### **3.10 Beistandschaften**

Die Möglichkeit der Einrichtung einer Beistandschaft oder der Inanspruchnahme einer Beratung und Unterstützung bei der Vaterschaftsfeststellung und insbesondere der Geltendmachung von Unterhaltsansprüchen entlastet die Elternteile und junge Volljährige in einem potenziellen Konfliktbereich.

In den Jugendhilfestationen der Region Hannover finden vierteljährlich ganztägige Sprechstunden statt und bieten ergänzend ein Beratungsangebot vor Ort.

# Teil II: Entwicklungen und Schwerpunkte im Themenfeld Prävention

---

## 4 Entwicklungen im Bereich Universelle Prävention

### 4.1 Frühe Hilfen – Frühe Chancen

#### 4.1.1 Netzwerkaktivitäten

Das *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* der Region Hannover baut gemeinsam mit den 16 Kommunen, für die das Jugendamt der Region Hannover zuständig ist, die *Netzwerke Früher Hilfen* auf, entwickelt diese weiter und trägt zu ihrer Verstetigung bei. Zum Ende des Jahres 2023 bestehen in 14 Kommunen aktive Netzwerke. Die Gespräche in Isernhagen und Burgwedel – wo noch keine Netzwerke der *Frühen Hilfen* aktiv sind – wurden intensiviert.

Die Zuwendungsvereinbarungen zur Stärkung kommunaler Netzwerke *Früher Hilfen* zwischen der Region Hannover und den Kommunen in ihrer Jugendamtsträgerschaft werden zum Ende 2024 auslaufen. Vor diesem Hintergrund wurde die Zuwendungsvereinbarung neu entworfen und die damit verbundenen Kooperationsvereinbarungen in einem iterativen Prozess aktualisiert. An einem Klausurtag wurde, mittels verschiedener Methoden gemeinsam mit den Netzwerkkoordinierenden aus den Kommunen die Zusammenarbeit auf Grundlage der bestehenden Kooperationsvereinbarung reflektiert und eine strategische Vision der *Frühen Hilfen* in der Region Hannover konkretisiert. Im Zuge der Planung der Kooperation wurde insbesondere ein Zeitraum von fünf Jahren in den Blick genommen, um Ziele, Meilensteine und Maßnahmen festzuschreiben.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung der *Netzwerke Früher Hilfen* hat die *Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen* in Niedersachsen in 2023 ein Interessensbekundungsverfahren für kommunale Qualitätswerkstätten ausgerufen. Die *Frühen Hilfen* der Region Hannover haben den Zuschlag erhalten. Zwei Termine der *Kommunalen Qualitätswerkstatt*, die durch das *Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V.* begleitet werden, fanden in November 2023 und Januar 2024 statt. In 2019 wurden drei Qualitätszirkel durch die Landeskoordinierungsstelle initiiert, bei denen gemeinsam mit Netzwerkkoordinierenden und Fachkräften *Früher Hilfen* aus 35 niedersächsischen Kommunen fachliche Qualitätsstandards für die zukunftsweisende Arbeit in den *Frühen Hilfen* erarbeitet wurden. Die kommunale Qualitätswerkstatt hat nun das Ziel, einen Überblick über Umsetzung dieser fachlichen Qualitätsstandards zu geben, mögliche Entwicklungsbedarfe zu identifizieren sowie ihre Implementierung in der Praxis zu unterstützen. Der Schwerpunkt für die Region Hannover liegt im Qualitätszirkel 2 *Entwicklung von Verfahren zur Zusammenarbeit auf der Ebene der Familien*.

Die Regionale Planungsgruppe als Unterarbeitsgruppe Prävention der Arbeitsgemeinschaft gemäß § 78 SGB VIII hat in 2023 dreimal getagt. Neben den regelmäßigen Berichten aus den Kommunen und Fachdiensten wurde unter anderem die Arbeitsgemeinschaft gemäß

§ 78 SGB VIII und ihre Struktur der Zusammenarbeit im Februar vorgestellt, das Thema Psychische Belastungen rund um die Geburt und die Versorgungslage für Betroffene diskutiert und das niedrigschwellige Beratungsprojekt nach §16 SGB VIII vorgestellt.

Ein besonderer thematischer Fokus der Regionalen Planungsgruppe in 2023 lag auf der Sichtbarkeit der Fachdienste und Angebote für Familien sowie der Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der *Frühen Hilfen*.

In den Lenkungsgruppen der kommunalen Netzwerke wurde ein Anstieg der Teilnehmenden, von durchschnittlich sieben in 2022 auf 10 in 2023, verzeichnet. Die Lenkungsgruppen sind interdisziplinär ausgerichtet, womit ein vielfältiger Blick auf Kinder und Familien möglich ist. Diagramm 1 verbildlicht die Anteile der Berufsgruppen in den Lenkungsgruppen der *Frühen Hilfen*.

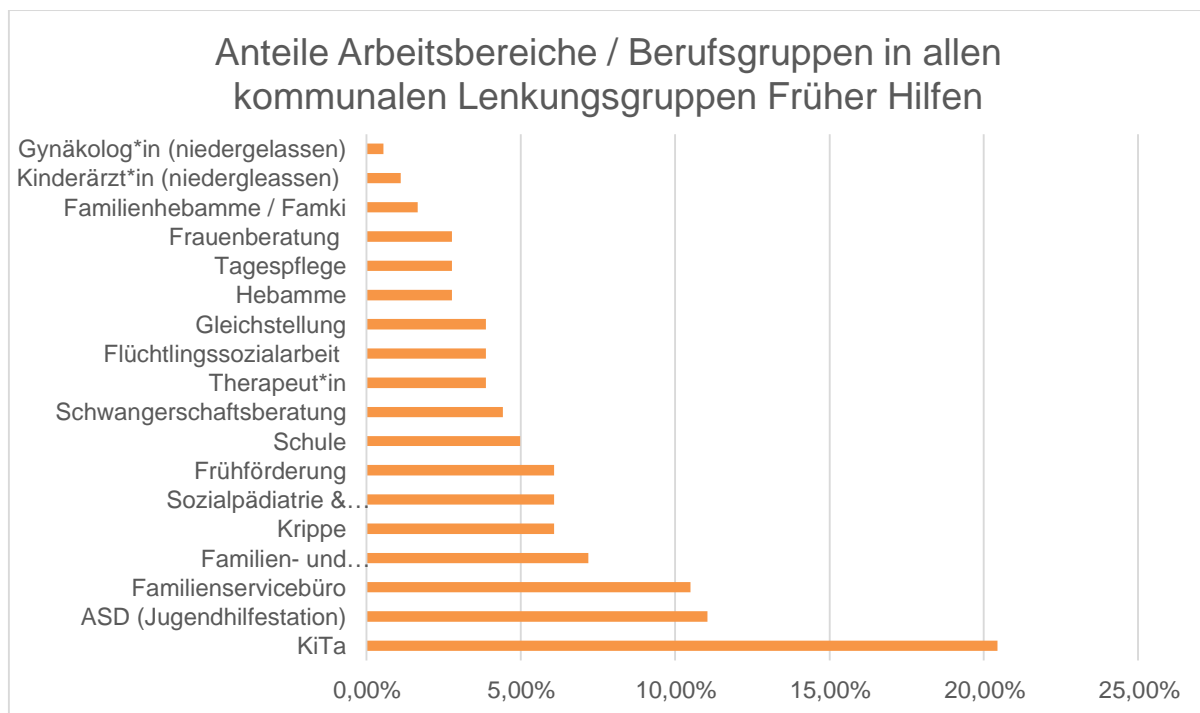


Diagramm 1: Anteile Berufsgruppen in den Lenkungsgruppen Früher Hilfen

Darüber hinaus sind in allen Lenkungsgruppen die Koordinierenden der jeweiligen Hausbesuchsprogramme vor Ort sowie vereinzelt Vertreter\*innen des Jobcenters, der Familienzentren und Mehrgenerationenhäuser, der Jugendpflege, der Kommunalpolitik und Ehrenamtliche vertreten. Diese Vielfalt und Repräsentanz der Berufsgruppen sowie die Mitarbeit von ehrenamtlich Tätigen bildet die Grundlage für wertvolle und erfolgreiche *Netzwerke Früher Hilfen*. Diese mit all ihren unterschiedlichen Ressourcen und Interessen zusammen und ins gemeinsame Arbeiten zu bringen, ist die herausfordernde Arbeit der Netzwerkkoordinierenden vor Ort.

Neben den Lenkungsgruppen fanden in 2023 15 kommunale Netzwerktreffen der *Frühen Hilfen* statt, die insgesamt 861 Teilnehmende erreichten. Innerhalb der Netzwerktreffen wurden verschiedene fachspezifische Themen behandelt, unter anderem:

- *Kinderarmut in Sehnde?! Wie finden wir einen guten Umgang mit diesem Thema in unserer Stadt?*

- *Gemeinsam für Teilhabe – Wissen und Instrumente für die Arbeit mit armutsbetroffenen Familien in Hemmingen*
- *Gewalt und aggressives Verhalten von Kindern*
- *Kinder aus psychisch belasteten Familien*
- *Rosa und Blau – Rollenklischees in den Frühen Hilfen*
- *Gendersensibles Arbeiten in den Frühen Hilfen*
- Aber auch aktuelle, kommunale Themen wurden aufgegriffen:
  - *Jubiläumsfeier 10 Jahre Frühe Hilfen* in Barsinghausen
  - *Familientag* Pattensen
- *Gemeinsam für unsere Kinder in Springe Gerechtigkeit und Chancengleichheit schaffen*

Mit 14 Netzwerkkoordinierenden fanden Einzelgespräche zur Planung der Jahresarbeit in den lokalen Netzwerken mit der Prozessbegleitung und dem *Koordinierungszentrum* statt. Die Aufgaben in den kommunalen Lenkungsgruppen werden auf unterschiedliche Weise bewältigt. 2023 wurden Arbeitsgruppen zu einzelnen Projekten, wie zu Praxisinstrumenten für den Arbeitsalltag, zur Organisation von Netzwerktreffen und zur Planung von Familienmessen gegründet bzw. durchgeführt.

Neben den regulären Veranstaltungen und Lenkungsgruppen wurden in vielen Netzwerken weitere Aktivitäten durchgeführt: Um die Sichtbarkeit von Angeboten und Projekten der *Frühen Hilfen* vor Ort zu erhöhen, wurden 2023 an vielen kommunalen Familienmessen mit den *Frühen Hilfen* teilgenommen. Davon wurden vier Familienmessen selbst durch die Lenkungsgruppen *Frühen Hilfen* organisiert und veranstaltet, wie in Pattensen, Ronnenberg, Wunstorf und Seelze. Hierbei wurden beispielsweise Aktionen für Kinder mit Stempelkarten und kleinen Gewinnen umgesetzt, wie bei der Familienmesse Wunstorf im Juli 2023 sowie bei der Familienmesse zum Mitmachen in Ronnenberg im Oktober 2023. Da die Messen mit den jeweiligen Aktionen für alle Familien kostenfrei waren, wurde dies auch besonders positiv von den Teilnehmenden aufgenommen und rückgemeldet.

Einzelne Beispiele aus den Kommunen:

#### **4.1.1.1 Barsinghausen**

In Barsinghausen wurde das zehnjährige Bestehen des Netzwerks der *Frühen Hilfen* in 2023 mit einer Jubiläumsgala und rund 100 Gästen gefeiert. Neben abwechslungsreichen Programmpunkten und einer Ehrung der Teilnehmenden für ihre engagierte und langjährige Arbeit im Netzwerk der *Frühen Hilfen* berichteten die Ehrengäste über den Aufbau und die Etablierung des Netzwerks in Barsinghausen.

#### **4.1.1.2 Hemmingen**

In Hemmingen wurde im Rahmen des Schwerpunktthemas Kinderarmut eine Arbeitsgruppe für die Entwicklung einer Praxishilfe für Fachkräfte vor Ort entwickelt. Dieser Praxisordner enthält allgemeine Informationen und Materialien rund um das Thema Familiäre Armut (bspw. zu BuT) sowie Informationen zu lokalen Initiativen, Projekten und Anlaufstellen in Hemmingen. Er soll Fachkräften bei der armutssensiblen Arbeit in ihrem Arbeitsalltag unterstützen. In 2023 wurde der Praxisordner im Rahmen der Arbeitsgruppe entwickelt, beim Netzwerktreffen im September unter Mitarbeit und Feedback der Teilnehmenden ergänzt und wird in 2024 in Pilotenrichtungen eingeführt, genutzt und evaluiert.

#### 4.1.1.3 Springe

Im Netzwerk Früher Hilfen in Springe wurde erstmalig mit den Kommunalpolitiker\*innen aus dem Ausschuss für Soziales, Jugend und Gleichstellung und dem Schulausschuss der Stadt Springe zu einem gemeinsamen Netzwerktreffen eingeladen. Unter dem Titel *Gemeinsam für unsere Kinder in Springe – Gerechtigkeit und Chancengleichheit schaffen* fand das Netzwerktreffen im Oktober 2023 statt. Mit dem Ziel, Maßnahmen für das kommunale Netzwerk in Springe zu identifizieren wurde in Expert\*innengruppen diskutiert. Grundlage dafür boten neben einem Vortrag von Dr. Irina Volf zu Ursachen und Folgen von Kinderarmut auch die Vorstellung des Präventionsleitbildes der Stadt Monheim durch Simone Feldmann, Leiterin des Bereichs Kinder, Jugend und Familie.

#### 4.1.1.4 Wunstorf

In der Lenkungsgruppe Frühe Hilfen in Wunstorf wurde eine Auftaktveranstaltung des Netzwerkes gemeinsam mit Kommunalpolitiker\*innen im Februar 2024 veranstaltet. Ziel der Veranstaltung war die Vorstellung der *Frühen Hilfen* in Wunstorf mit ihren Highlights sowie die Perspektive für 2023. Zudem sind die Fachkräfte mit den Politiker\*innen gemeinsam ins Gespräch zu Themen wie Schwangerschaftsversorgung, Kita-Versorgung sowie Förderbedarfe gekommen. Gemeinsam wurde beschlossen gemeinsame Austauschtreffen weiterhin regelmäßig zu veranstalten und im Gespräch zu bleiben.

#### 4.1.1.5 Wennigsen

Das Netzwerktreffen in Wennigsen zum Thema *Gendersensibles Arbeiten in den Frühen Hilfen* wurde von Margit Schulz, Gestalttherapeutin und aktiv im Vorstand des *Andersraums Hannover e. V.*, begleitet und bot Fachkräften die Möglichkeit, sich rund um das Thema Gender-sensibilität auszutauschen und Ihre aktuellen Fragen aus Ihrem Arbeitsalltag und Ihren Einrichtungen in einem wertschätzenden Rahmen anzubringen.

#### 4.1.1.6 Pattensen

Auch im Pattenser Netzwerk wurden die Fachkräfte im Rahmen eines *Netzwerktreffens Spezial* für ihre Mitarbeit und ihr Engagement in den *Frühen Hilfen* bedacht. Ergänzend zum Netzwerk wurde der kollegiale Austausch durch praktische Methoden gefördert und bereits die Stände für den am nächsten Tag stattfindenden und von den *Frühen Hilfen* organisierten Familientag aufgebaut. Am 24.06.2023 stellten sich 45 beteiligte Einrichtungen, Organisationen und Vereine den ca. 1000 Besuchern vor. Beide Veranstaltungen wurden von Bürgermeisterin Ramona Schumann eröffnet und begleitet.

### 4.1.2 Informationen für Eltern und Fachkräfte

Familien frühzeitig über die familienrelevanten Angebote und Dienste des *Fachbereichs Jugend* und des *Dezernats für Soziales, Teilhabe, Jugend und Familie* zu informieren, ist die zentrale Aufgabe des *Koordinierungszentrums Frühe Hilfen – Frühe Chancen*. Es gibt unter anderem Newsletter in sechs Kommunen mit einer regionseigenen Rubrik. Der Internetauftritt der örtlichen *Frühen Hilfen* für die Kommunen ist umgesetzt. Weitere Maßnahmen sind im Folgenden detaillierter beschrieben.

#### 4.1.2.1 Schwangerschaftswegweiser

Ein Schwangerschaftswegweiser für alle 21 Kommunen in der Region Hannover wurde in Kooperation mit einer interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppe im Januar 2021 herausgegeben und im Januar 2022 neu aufgelegt. Eine Übersetzung in zehn weitere Sprachen wurde vorgenommen. Er wird stetig aktualisiert.

Der Schwangerschaftswegweiser wird primär durch Gynäkolog\*innen, Hebammen sowie Schwangerenberatungsstellen verteilt. Das Koordinierungszentrum FHFC erhält monatlich im Schnitt drei Anfragen von Praxen, die ihren Bestand wieder auffüllen möchten.

Alle Informationen sind auch online auf [www.hannover.de/fhfc](http://www.hannover.de/fhfc) sowie auf allen kommunalen Websites und dem Familienblog<sup>14</sup> zu finden.

#### 4.1.2.2 ANNE und Familienstadtpläne

Als Weiterentwicklung der bisherigen Angebots- und Netzwerkübersicht ANNE wurde in Zusammenarbeit mit der Firma *Nolis und HannIT* die Webseite ANNE hilft entwickelt, die automatisiert auf ein Kartensystem zugreift und gleichzeitig eine Suchfunktion beinhaltet. Somit ist die Seite sowohl themenspezifisch als auch geografisch durchsuchbar. Ziel der Webseite ANNE hilft ist es, (werdende) Eltern mit Kindern im Alter von 0-10 Jahren und Fachkräften niedrigschwellig, einfach zugänglich, übersichtlich und kommunenübergreifend über Angebote der Frühen Hilfen zu informieren. Dafür werden Angebote mit einer Beschreibung, Kontaktdaten, Öffnungszeiten und Adressen dargestellt. Außerdem soll eine Bestands- und Angebots-erhebung der Angebote Früher Hilfen erleichtert und Bedarfe identifiziert und bestenfalls gedeckt werden. Durch die neue Datenbank können alle Angebote effektiver bearbeitet werden. Sie vereinfacht und automatisiert die Prozesse und ist deutlich weniger pflegeintensiv als die bisherigen Excel-Tabellen.

Die Angebotserhebung für ANNE aus den neun Kommunen wurde genutzt, um einen Erstbestand auf ANNE hilft sicherzustellen. Der Bestand wurde ab Sommer 2023 durch das Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen auf Aktualitäten geprüft. Zusätzlich wurden fünf weitere Kommunen angefragt, ihre Angebote auf ANNE hilft sichtbar zu machen. Bis Jahresende wurden 450 Angebote durch die Träger eingetragen und überprüft. Die Webseite ANNE hilft wird voraussichtlich am 09.02.2024 veröffentlicht.

Die Angebote auf der Webseite können verschiedenen Rubriken zugeordnet und in diesen auch gefunden werden. Die Rubriken sind *Beratung und Hilfe, Freizeit und Sport, Inklusion und Integration, Kinderbetreuung, Rund ums Baby, Schulen, Kurse für Eltern und Gesundheit*. Auf der neuen Webseite wurde außerdem eine Datenschutzprüfung durch das Team Zentrale Fachbereichsangelegenheiten im Fachbereich Jugend und eine Rechtsprüfung durch das Team Service Recht vollzogen. Dabei wurde deutlich, dass Ärzt\*innen, Therapeut\*innen und kommerzielle Angebote nicht abgebildet werden dürfen. Anstatt der Ärzt\*innen, wird die kassenärztliche Versorgung verlinkt.

Um die Aktualität der Webseite gewährleisten zu können, erhält jeder Träger einen Partner - Login, mit dem die eigenen Einträge selbstständig überprüft und angepasst werden können. Neue Angebote sind direkt auf der Startseite über ein Anmeldeformular bei ANNE hilft eintragbar und werden vor Veröffentlichung geprüft.

Mit erfolgreicher Umsetzung können mittelfristig auch weitere Rubriken in der Seite für das Dezernat II oder interessierte Organisationseinheiten aufgebaut werden. Die Teams aus dem Dezernat für Soziales, Teilhabe, Familie und Jugendliche, die im Kontext Früher Hilfen (Kinder 0-6 Jahre) für Familien und Fachkräfte relevant sind, können jederzeit bei ANNE hilft aufgenommen werden. Die eigenständigen Jugendämter können genauso aufgenommen werden: hier stehen die Gespräche zur Umsetzung im Januar 2024 an.

---

<sup>14</sup> Vgl. (LHH, 2022) <https://familienblog-hannover.de/der-wegweiser-durch-deine-schwangerschaft/>

Ab der Veröffentlichung wird die Seite über die Verlinkung auf hannover.de/fhfc und der URL <https://annehilft.region-hannover.de/> erreichbar sein. Der Link kann selbstverständlich überall digital eingebunden werden, als QR-Code, als Absprunglink vom familienblog.de oder auf Seiten von Kommunen und Trägern.

Die Familienstadtpläne in Papierform als auch die googlebasierten digitalen Stadtpläne in einzelnen Kommunen weichen zugunsten der umfassenden Website *ANNE hilft*.

#### 4.1.2.3 Podcast und Familienblog – neue Wege

In zwei neuen Formaten sollen Familien frühzeitig über die familienrelevanten Angebote und Dienste des *Fachbereichs Jugend* und des *Dezernats für Soziales, Teilhabe, Jugend und Familie* informiert werden. Neben *ANNE hilft* und den Familienstadtplänen werden digitale Formate für Eltern und Fachkräfte gleichermaßen genutzt. Die crossmediale Darstellung der Regionsdienste (Homepage, Familienblog, Podcast, *ANNE hilft*) erwirkt eine höhere Erreichbarkeit von Familien.

Mit einem auditiven Format bietet sich die Möglichkeit, die Region Hannover nahbar, bürger\*innenfreundlich sowie zwanglos zu gestalten und folglich Berührungspunkte abzubauen. Es gibt bundesweit noch keinen Podcast der *Frühen Hilfen* – nur einzelne Folgen zum Thema. Die Region Hannover ist hier Vorreiterin. Der Podcast soll alle (werdenden) Eltern ansprechen, auch diejenigen, die sich nur für bestimmte Themen oder Angebote interessieren. Die Podcastfolgen beleuchten authentisch einzelne Dienste und Angebote und bieten eine neue Möglichkeit, Einblicke in die Arbeit der Region Hannover zu gewinnen.

Darüber hinaus werden Fachkräfte gleichermaßen angesprochen: Die Inhalte bieten einen Mehrwert für Kitafachkräfte, Hebammen, fachfremde Kolleg\*innen, etc. Sie eröffnen eine weitere Möglichkeit, sich selbst zu informieren, den Überblick über die vielfältigen Themen und Angebote zu gewinnen und so Familien an das passende Angebot zu verweisen. Der Podcast *CHANCENREICH* ist im Februar 2023 mit der ersten Staffel gestartet - überall da, wo es Podcasts gibt.<sup>15</sup> Den Auftakt bildete eine Pressemitteilung, die von lokalen Zeitungen aufgegriffen wurde. Weitere Werbung erfolgte durch Artikel in Newslettern sowie mit einer Postkartenkampagne, die an Regionsdienste, freie Träger, Kinderärzt\*innen sowie gynäkologische Praxen verschickt wurden. Zudem werden die Postkarten durch die Netzwerke der *Frühen Hilfen* an die Eltern in beispielsweise Elterncafés, Stilltreffs etc. verteilt.

Einmal monatlich wird eine neue Folge hochgeladen, welche auf [www.hannover.de/chancenreich](http://www.hannover.de/chancenreich), dem *Familienblog*, *Spotify*, *iTunes*, *Youtube* sowie durch die Verlinkungen der Interviewpartner\*innen zu finden ist. Zudem werden die Folgen regelmäßig auf dem Instagram Kanal der Region Hannover beworben. Insgesamt wurden 2023 ein Trailer, 12 Folgen sowie ein zusätzliches Sommerspecial hochgeladen. Bisher wurden Regionsdienste und -inhalte rund um die *Frühen Hilfen* interviewt, u.a.:

- *BEKJ Frühe Beratung*,
- *Hebammenzentrale*,
- Programm *FrühBi*,
- BuT Bildungs- und Teilhabeleistungen,
- *Fluxx*,

---

<sup>15</sup> [www.hannover.de/chancenreich](http://www.hannover.de/chancenreich)

- Familienbildung,
- *Babylotsin*,
- *Familienhebammen und Familienkinderkrankenschwestern*
- Interview mit Steffen Krach zu seiner Elternzeit.

Insgesamt wurde der Podcast 2.000 mal gehört, wobei aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Zahlen für hannover.de, den *Familienblog* sowie für die Webauftritte der Interviewpartner\*innen erhoben werden können. Folglich kann von einer höheren Klickzahl ausgegangen werden. Auf *Spotify* und *Itunes* werden 75 Abonnent\*innen des Podcast *Chancenreich* gezählt.

2024 soll die zweite Staffel starten, wo über die Zielgruppe der *Frühen Hilfen* hinausgeblickt werden und Themen wie das Projekt *Fit, bunt und Lecker*, Adoption, Pflegekinderdienst, Einschulungskompass, Jugendarbeit und Jugendschutz entdeckt werden sollen.

In Kooperation mit dem Familienmanagement der Landeshauptstadt Hannover können nun Beiträge von der Region Hannover auf den *Familienblog*<sup>16</sup> geteilt werden. Ziel ist es, die Angebote der Jugendhilfe der Region Hannover digital, nutzer\*innenfreundlich und barrierefrei zu vermitteln. Im Jahr 2023 sind insgesamt 15 Artikel aus der Region Hannover auf dem *Familienblog* veröffentlicht. Dazu gibt es für den Podcast *Chancenreich* eine feste Verlinkung auf dem *Familienblog*. Die Koordination für die Artikel des *Familienblogs* der Region Hannover liegt im *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen*.

#### 4.1.3 Partizipation

Das Koordinierungszentrum führt seit 2018 jährlich erfolgreich eine zweitägige Fortbildung zum Thema Elternpartizipation in der frühkindlichen Bildung durch. Die Fortbildung richtet sich an pädagogische Fachkräfte und Netzwerkkoordinierende der *Frühen Hilfen* in der Region Hannover und wurde während der Corona-Zeit online angeboten. 2023 wurde die Schulung wieder in Präsenz durchgeführt und um Methoden für die Partizipation von Kindern im Alter bis sechs Jahre erweitert. Das Ziel war, Kinder als Expert\*innen ihrer Lebenswelt wahr und ernst zu nehmen, um die von ihnen geäußerten Bedarfe verstärkt in die Angebotsgestaltung vor Ort einfließen zu lassen. Da durch das *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* in den vergangenen Jahren mindestens 80 Personen in Partizipationsmethoden geschult wurden, wird 2024 pausiert, da der Bedarf vorerst gedeckt ist.

#### 4.1.4 Frühe Hilfen für Väter

Das *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* fördert die aktivierende Väterarbeit auf unterschiedlichen Ebenen. Es ist seit 2021 aktives Mitglied im *Väternetzwerk Hannover*. Das Netzwerk verfolgt das Ziel, niedrigschwellige Angebote für Väter zu entwickeln und über vorhandene Angebote zu informieren. Auf einer Väterseite des Koordinierungszentrums werden Angebote und Informationen für Väter und adressatenrelevante Akteur\*innen bereitgestellt. Durch unterschiedliche Angebote für Väter, die im Rahmen der *Regionsrichtlinie Familienunterstützende Projekte in der Jugendhilfe* gefördert wurden, konnten 2023 etwa 250 Väter in der Region Hannover erreicht werden. Ab 2024 wird sich das *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* an einer Onlineplattform für Väter beteiligen. Dort haben Väter die Möglichkeit sich gezielt über aktuelle Angebote zu informieren und miteinander in Kontakt zu treten.

---

<sup>16</sup> (LHH, 2022)

#### 4.1.5 Kooperationen mit dem Gesundheitswesen

Die Zusammenarbeit in Projekten und das Netzwerken mit multiprofessionellen Partner\*innen gehört zu den Kernaufgaben des *Koordinierungszentrums Frühe Hilfen - Frühe Chancen*. Die Stärkung der Kooperationen mit dem Gesundheitswesen ist ein formuliertes Ziel der *Frühen Hilfen* in der Region Hannover.

Mit dem Trägerwechsel der *Hebammenzentrale Region Hannover* ist seit 2022 eine engere Kooperation zwischen dem *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* und der *Hebammenzentrale* mit regelmäßigen Austauschtreffen entstanden, welche in 2023 fortgeführt wurde. In diesem Zuge hat sich die *Hebammenzentrale* in allen Lenkungsgruppen der Netzwerke *Frühe Hilfen* vorgestellt und ihr Angebot für die kommunalen Netzwerke sichtbar gemacht.

Im August 2023 wurde die gemeinsam konzipierte und geplante Fachveranstaltung *Regenbogen mitdenken – Queere Elternschaft* für Fachkräfte und Netzwerkende in den *Frühen Hilfen* und Hebammen rund um die Themenschwerpunkte Vielfalt von Familien und Wege zur Elternschaft durchgeführt. Neben Vorträgen von Fachkräften aus dem Gesundheitsamt, von Beratungsstellen sowie Pflege- und Adoptionsvermittlung berichteten zwei Eltern über die Entstehung ihrer jeweiligen Familie (siehe Kapitel 7.1.3.1).

Im Zuge der neu etablierten Arbeitsgruppe *Frühe Angebote / Frühe Hilfen* rückte das Thema psychische Belastungen rund um die Geburt in den Fokus der *Frühen Hilfen*. Insbesondere im frühzeitigen Handlungs- und Interventionsbedarf, um Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung und einer Chronifizierung der elterlichen Belastungen entgegenzuwirken, konkretisiert sich die besondere Relevanz des Themas psychische Belastungen rund um die Geburt für die *Frühen Hilfen*. Im *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* wurde diesbezüglich ein thematisches Eckpunktepapier entwickelt und multiprofessionell abgestimmt, um die Arbeit an diesem Thema, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitswesen, im Weiteren planen und ausgestalten zu können.

#### 4.1.6 Familienförderung und -unterstützung

Im Förderzeitraum 2023 wurden der Region Hannover im Rahmen des Landesförderprogramms *Förderung von Familien unterstützenden Maßnahmen und Frühen Hilfen* (Richtlinie Familienförderung) Projektmittel in Höhe von 158.652,92 Euro bewilligt. Auf die Kofinanzierung der sechs *Willkommensorte* fielen dabei 17.975,00 Euro, für das Projekt Elternbildung des Teams Sprachförderung und Tagesbetreuung für Kinder wurden 75.000,00 Euro bewilligt. Die restlichen Projektmittel wurden von Kommunen in der Region Hannover für laufende Einzelprojekte verwendet. Die beantragten Fördermittel für den Betrieb von Familienservicebüros lagen 2023 bei insgesamt 73.020,00 Euro.

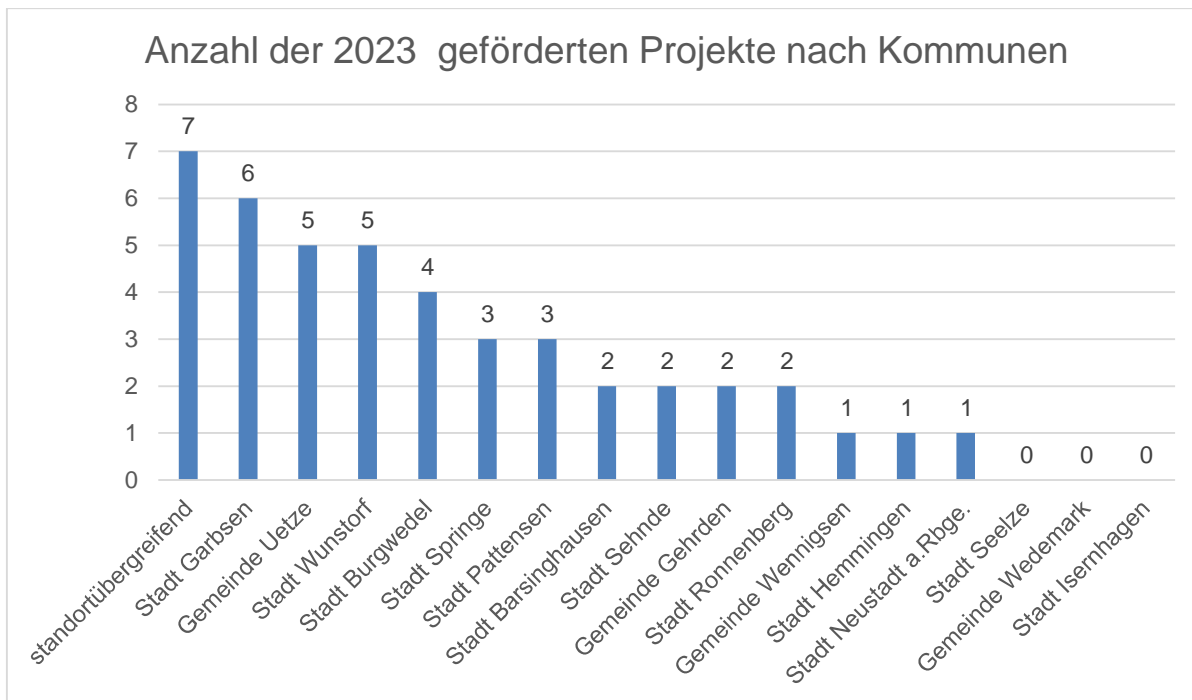
Kommunen im Zuständigkeitsbereich der Region Hannover sowie freie Träger der Jugendhilfe können jährlich Fördermittel für die Unterstützung von Familien (nach §16 SGB VIII) beantragen. Der Beirat Familienunterstützende Projekte in der Jugendhilfe berät den Jugendhilfeausschuss bei seinen Entscheidungen über die Mittelverwendung gemäß der Richtlinie für die Förderung von Projekten zur Unterstützung von Familien. Wie das Verfahren der Antragsstellung und die Entscheidungen über die Mittelverwendung ablaufen, können den Themenfeldberichten aus den letzten Jahren entnommen werden.

Für das Förderjahr 2023 sind im Haushalt Mittel in Höhe von 501.661,50 Euro für die Umsetzung des Regionsprogramms *Familienunterstützende Projekte* eingeplant worden. Für das Jahr 2023 wurden Anträge in Höhe von 483.878,31 Euro durch den Jugendhilfeausschuss bewilligt. Im Förderzeitraum 2023 wurden 36 Projekte in der Region Hannover gefördert.



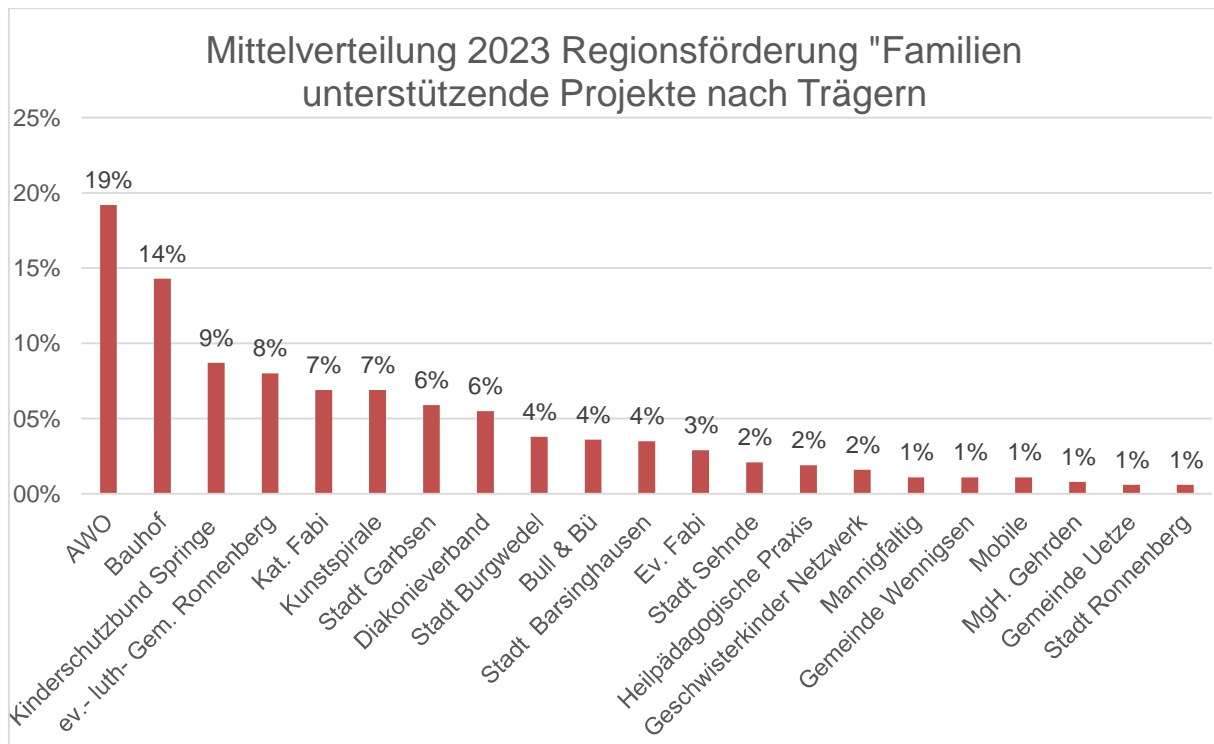
**Diagramm 2: Summe der beantragten Fördermittel nach Projektstandorten**

Die Verteilung der Projektstandorte in der Region Hannover ist nach wie vor ungleichmäßig. Durch den Ausbau der standortübergreifenden Projekte können aber auch Familien aus Kommunen erreicht werden, denen noch keine bzw. wenig geförderte Angebote vor Ort zur Verfügung stehen. Die Projekte werden durch die Träger in den Netzwerken der *Frühen Hilfen* vor Ort und auf den Treffen der Koordinatorinnen vorgestellt, um die Teilnehmerakquise zu unterstützen und Synergieeffekte besser nutzen zu können.



**Diagramm 3: Verteilung der Projekte nach Standorten**

Insgesamt 21 Träger setzten 2023 die Projekte der Regionsförderung *Familienunterstützende Projekte* in der Jugendhilfe um. Damit ist der Anspruch, eine möglichst vielfältige Trägerlandschaft zu fördern, im vergangenen Jahr erfüllt worden. Die gute Anbindung der Projekte in den Kommunen wird durch eine Kooperationsvereinigung, die Bestandteil der Antragstellung ist, gewährleistet. Ohne die Unterschrift der örtlichen Verwaltung, ist eine Bewilligung des Projektes ausgeschlossen. Eine Ausnahme bilden die standortübergreifenden Projekte. In diesem Fall wird ab drei Standorten auf die Kooperationsvereinbarung verzichtet, da sich dies im Vorfeld der Antragstellung, für die Träger sehr aufwendig gestalten würde. Die regionsweit durchgeführten Projekte werden von größeren Trägern mit der entsprechenden Infrastruktur durchgeführt. Kleinere Projekte werden dagegen in den meisten Fällen von lokalen Trägern bzw. den Regionskommunen selber durchgeführt. Projekte, die nach Bausteinprinzip aufgebaut sind, verursachen natürlich höhere Kosten als Projekte, die nur ein Angebot enthalten. Dafür erreichen sie durch die unterschiedlichen Angebote aber auch wesentlich mehr Teilnehmende.



**Diagramm 4: Verteilung der Projektemittel nach Trägern**

2023 wurde erstmals das Tool *Lime-Survey* für die Erfassung der Teilnehmenden erprobt. Das Tool wurde gut angenommen und wird 2024 als vorgegebenes Erfassungstool zur verbesserten Projektevaluation eingesetzt. Mit Stand von November 2023 wurden über Lime-Survey bereits für 29 Projekte und Projektbausteine, Angaben zu den Teilnehmenden gemacht. Insgesamt wurden zu diesem Zeitpunkt 1.647 Personen durch die Abfrage mit Lime-Survey erfasst. Ausstehende Angaben lagen darin begründet, dass die Projekte noch nicht abgeschlossen waren. Außerdem hatten einige Projektmitarbeitende Schwierigkeiten die Maske auszufüllen. Die fehlenden Angaben werden deshalb erst mit dem Verwendungsnachweis im März 2024 bei der *Servicestelle Familienförderung* eingehen.

## Vorläufiger Stand zu den Teilnehmenden, Stand 11.2023

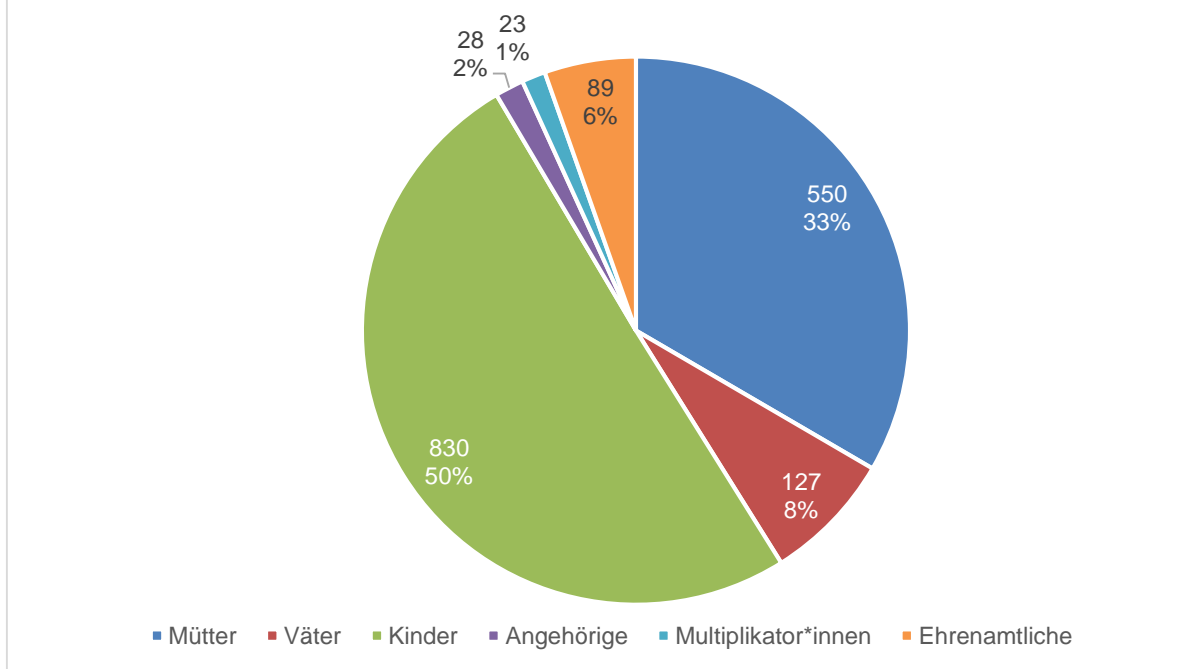


Diagramm 5: Vorläufiger Stand zu den Teilnehmenden, Stand 11.2023

### 4.2 Schuleingangsuntersuchungen

Die Schuleingangsuntersuchung (SEU) ist nach § 5 NGöGD für alle Kinder vor dem Schulbeginn verpflichtend. Die Untersuchung beinhaltet eine körperliche Untersuchung, einen Seh- und Hörtest und Tests zur Erfassung des allgemeinen Entwicklungsstandes eines Kindes in den Bereichen Sprache, Kognition, Wahrnehmung und Verarbeitung, Motorik und Verhalten. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf der Prüfung von schulisch relevanten Fähigkeiten. Auffälligkeiten in diesen Bereichen können bei der Bewältigung schulischer Anforderungen Probleme bereiten. Aber auch die Erfassung chronischer Erkrankungen wie z. B. Asthma oder Allergien sind wichtig, um die Schulen im Umgang mit diesen Kindern zu beraten.

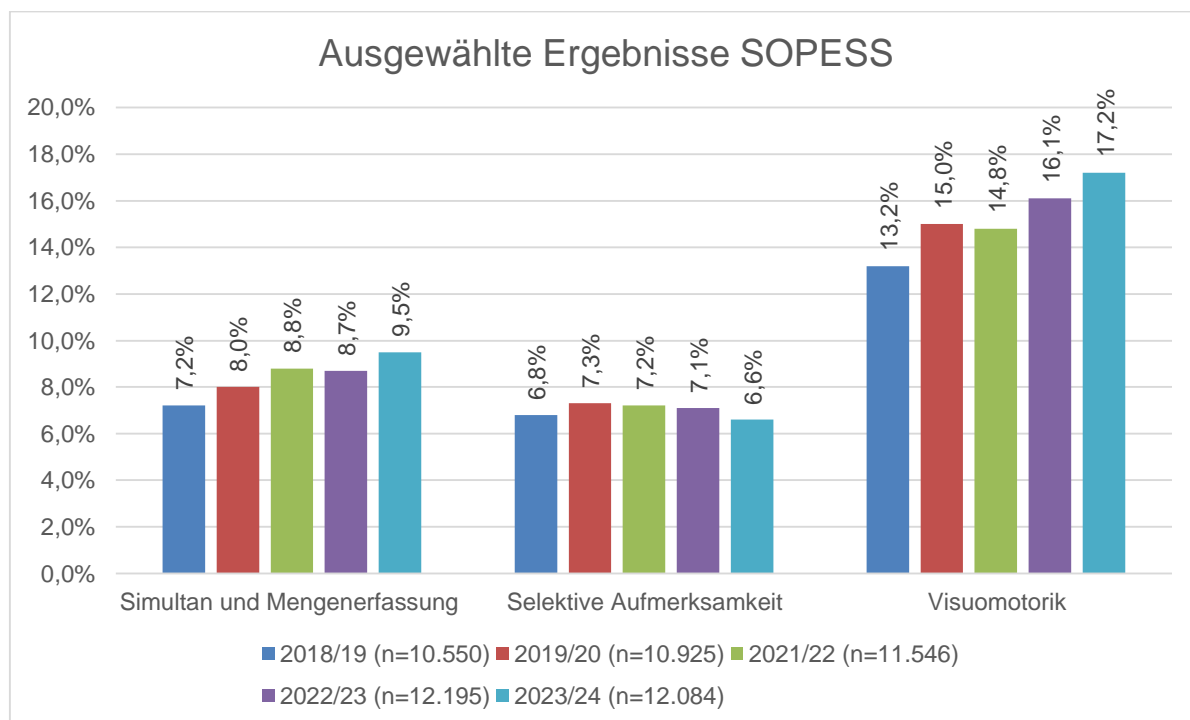
Die Durchführung einschließlich der Methodik und der Arbeitsrichtlinien der SEU sind im aktuellen Kinder- und Jugendärztlichen Fachbericht 2022 beschrieben.<sup>17</sup>

Die Anzahl der einzuschulenden Kinder ist stetig angestiegen, von 10.550 (Einschulungsjahr 2018/19) auf 11.546 (Einschulungsjahrgang 2021/22) und 12.195 Kinder im Einschulungsjahrgang 2022/23. Im aktuellen Einschulungsjahrgang 2023/24 wurden 12.084 Kinder untersucht, davon sind 6.311 (52,2 %) Jungen und 5.773 (47,8 %) Mädchen. 5.082 Kinder hatten zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung ihren Wohnort in der Landeshauptstadt Hannover, alle anderen in den umliegenden Städten und Gemeinden. 36,8 % der Kinder haben einen beidseitigen Migrationshintergrund.<sup>18</sup>

<sup>17</sup> (Region Hannover, Fachbereich Jugend, 2022) <https://www.hannover.de/Media/01-DATA-Neu/Downloads/Region-Hannover/Gesundheit/KiJuGes/Gesund-Aufwachsen-in-der-Region-Hannover-%E2%80%93-Kinder-und-Jugend%C3%A4rztlicher-Fachbericht-2022>

<sup>18</sup> Ein beidseitiger Migrationshintergrund wird dem Kind dann zugeordnet, wenn das Kind selbst nicht in Deutschland geboren ist und mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist oder beide Eltern nicht in Deutschland geboren und/oder nicht deutscher Staatsangehörigkeit sind (Definition nach KiGGS. (Robert Koch Institut, 2008))

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse aus dem Entwicklungsscreening der Schuleingangsuntersuchungen der Jahrgänge 2018/19 bis 2023/24 dargestellt (Diagramm 6).

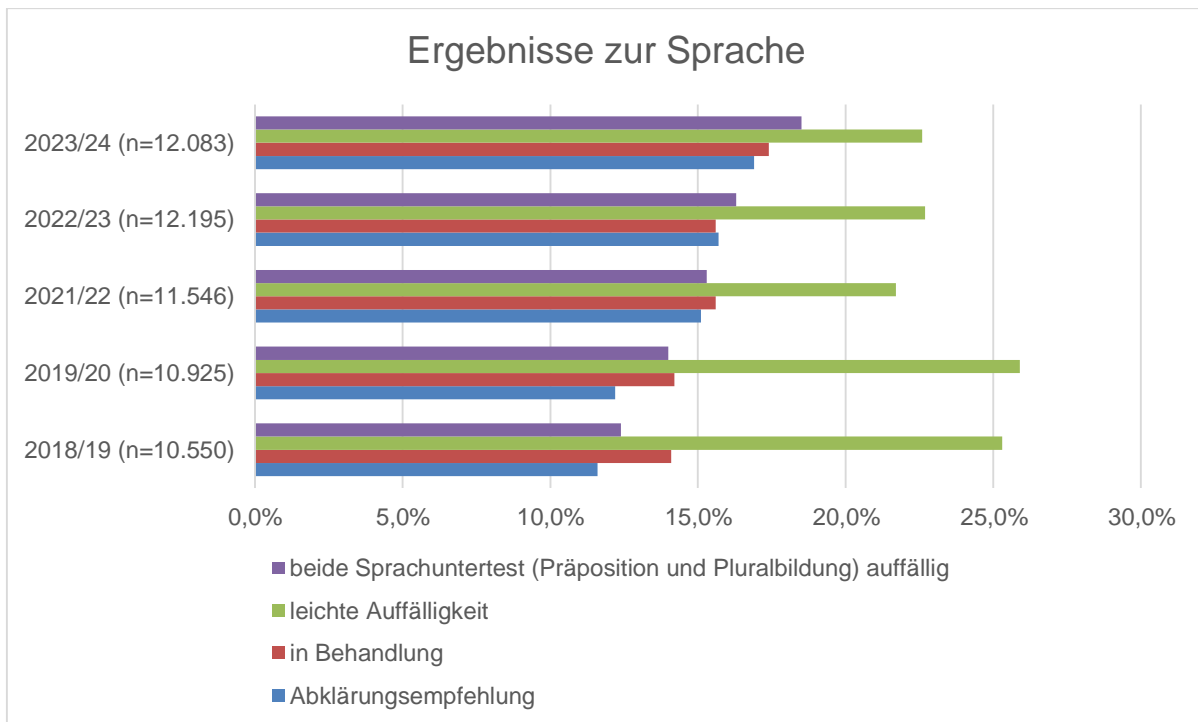


**Diagramm 6: Anteil auffälliger Ergebnisse aus ausgewählten Bestandteilen des sozialpädiatrischen Entwicklungsscreening SOPESS, Einschulungsjahrgänge 2018/19-2023/24**

Die Simultan- und Mengenerfassung gibt Auskunft über das Zahlen- und Mengenvorwissen und ist ein spezifischer Prädiktor für den Rechnerwerb. Die selektive Aufmerksamkeit oder Konzentrationsfähigkeit ist die „Fähigkeit, auf relevante Reize sowohl schnell als auch richtig zu reagieren und Störreize auszublenden“<sup>19</sup> und ist für das Erlernen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen eine wichtige Basisfunktion. Die Visuomotorik umfasst die graphomotorische Kompetenz sowie die Augen-Hand-Koordination, die eine wichtige schulrelevante Basisfunktion für das Abschreiben von Tafel und Buch und für das Erkennen von Zahlen und Buchstaben ist.<sup>20</sup> Die Ergebnisse im Diagramm 6 zeigen, dass insbesondere in der Visuomotorik eine kontinuierliche Zunahme auffälliger Ergebnisse zu erkennen ist. Im aktuellen Einschulungsjahrgang 2023/24 sind 17,2 % der Kinder visuomotorisch auffällig. Vor fünf Jahren lag dieser Anteil noch bei 13,2 %. Auch in der Simultan- und Mengenerfassung ist ein leichter Anstieg auffälliger Ergebnisse von 7,2 % auf aktuell 9,2 % über die letzten Jahre sichtbar. Geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen zeigen sich in den verschiedenen Entwicklungsbereichen. Mädchen schneiden häufig besser ab als Jungen.

<sup>19</sup> (Petermann F., 2009)

<sup>20</sup> (Daseking, 2009)

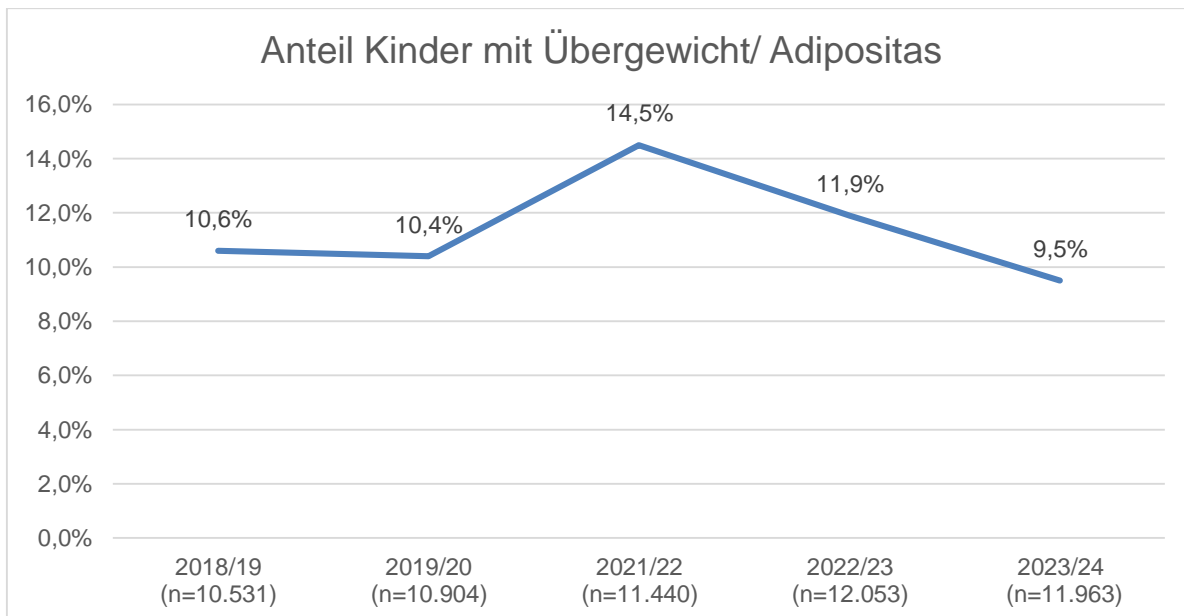


**Diagramm 7: Sprachergebnisse aus den Einschulungsjahrgängen 2018/19-2023/24**

Im oben aufgeführten Diagramm 7 zu den Sprachergebnissen ist deutlich zu erkennen, dass in den beiden Sprachuntertests (Präposition- und Pluralbildung) zur Überprüfung der Sprachkompetenz in Deutsch der Anteil der Kinder mit auffälligen Ergebnissen über die letzten Jahre kontinuierlich zugenommen hat und aktuell bei 18,5 % liegt.

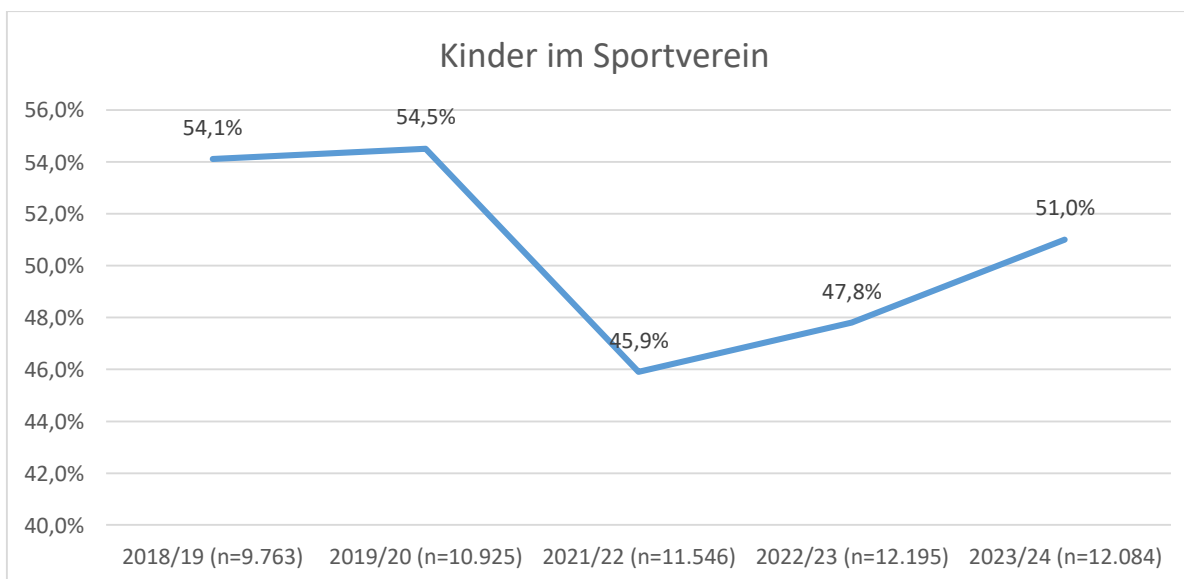
Gleichzeitig bekommen entsprechend mehr Kinder vom schulärztlichen Team eine Abklärungsempfehlung (aktuell 16,9 % im Vergleich zum Einschulungsjahrgang 2018/19 mit 11,6 %). Der Anteil der Kinder, die sich zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung bereits in Behandlung befinden (in der Regel Logopädie), liegt aktuell bei 17,4 %. Im Einschulungsjahrgang 2018/19 lag dieser Wert noch bei 14,1 %. Im Kapitel zu den Schwerpunktthemen (Kapitel 7.3) wird deshalb das Thema Sprache nochmal detaillierter aufgegriffen und aufgezeigt, welche Maßnahmen die Region Hannover im Bereich der Sprachförderung bzw. der Sprachförderuntersuchung anbietet.

Ergebnisse aus der körperlichen Untersuchung zeigen, dass der Anteil der Kinder mit Übergewicht und Adipositas im Jahrgang 2021/22 deutlich zugenommen hat (14,5 %) und im letzten Jahr (2022/23) bei 11,9 % lag und aktuell mit 9,5 % wieder auf das Niveau vor der Corona Pandemie zurückgegangen ist (Diagramm 8).



**Diagramm 8: Anteil der Kinder mit Übergewicht und Adipositas, Einschulungsjahrgänge 2018/19-2023/24**

Weitere negative Entwicklung, die im Zuge der Corona-Pandemie zu beobachten waren, haben sich wieder zum Positiven entwickelt. So hat der Anteil der Kinder, die in einem Sportverein sind von 45,9 % auf 51 % zugenommen, die Schwimmfähigkeit der Kinder ist von 16,1 % auf 23,2 % angestiegen und der hohe Medienkonsum von täglich mehr als 2 Stunden hat wieder abgenommen (von 7,1 % auf 5,3 %) (Diagramm 9, Diagramm 10, Diagramm 11).



**Diagramm 9: Anteil der Kinder in einem Sportverein, Einschulungsjahrgänge 2018/19-2023/24**

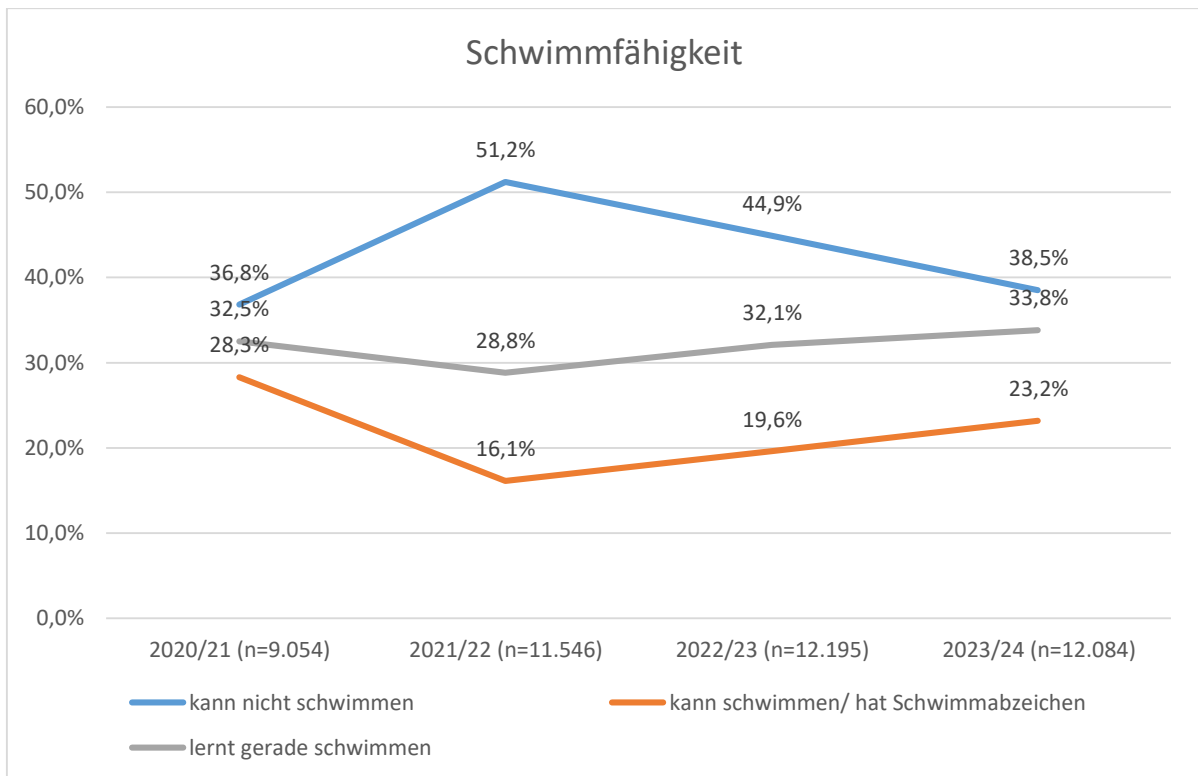


Diagramm 10: Schwimmfähigkeit der Kinder, Einschulungsjahrgang 2018/19-2023/24

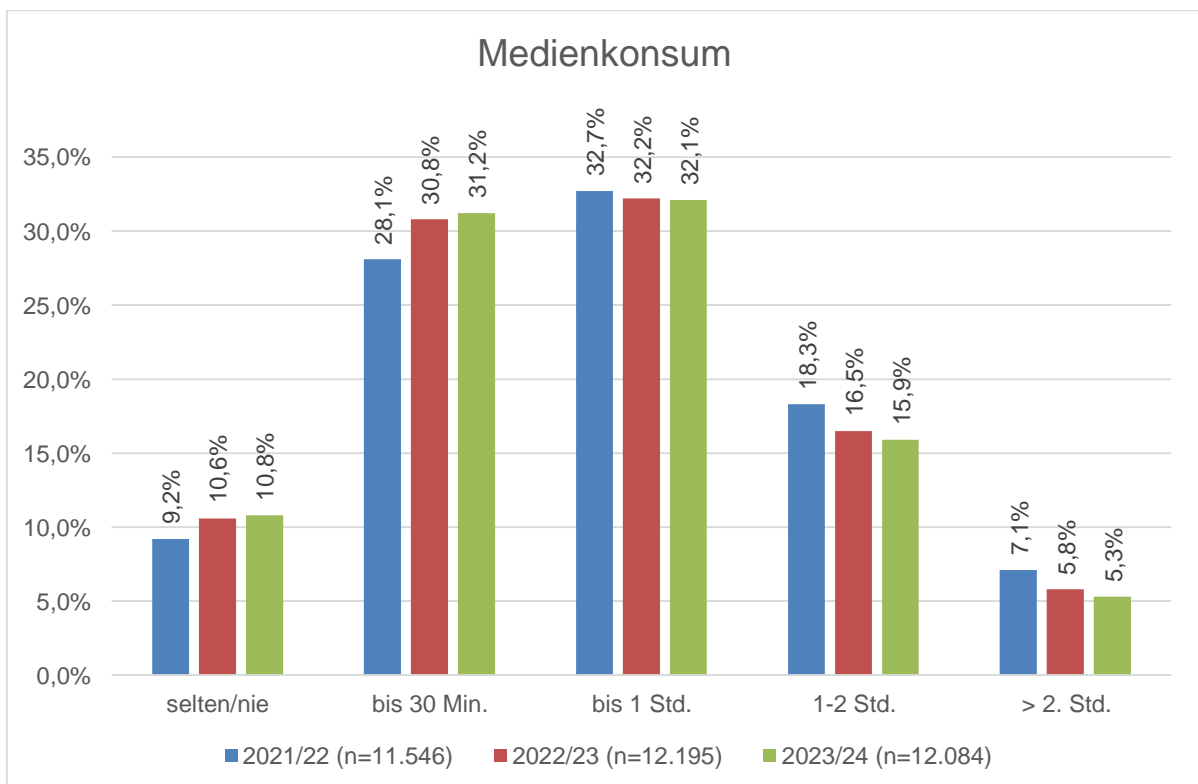


Diagramm 11: Medienkonsum der Kinder, Einschulungsjahrgang 2018/19-2023/24

### 4.3 Zahngesundheit

Die gesetzliche Grundlage für die Aufgaben des Teams *Zahnärztlicher Dienst und Jugendzahnpflege* bildet der § 21 SGB V – Verhütung von Zahnerkrankungen (Gruppenprophylaxe) i. V. m. § 5 NGöGD (Kinder- und Jugendgesundheit). Gemäß § 21 SGB V sind bei Kindern Maßnahmen zur Erkennung und Verhütung von Zahnerkrankungen durchzuführen.<sup>21</sup> Nach diesen Vorgaben sind in den 21 Städten und Gemeinden der Region Hannover jährlich etwa 100.000 Kinder in Krippen, Kindertagesstätten, Grund- und Förderschulen sowie den 5. und 6. Klassen der weiterführenden Schulen gruppenprophylaktisch zu betreuen.

Im Gegensatz zur Individualprophylaxe handelt es sich hierbei um einen aufsuchenden und universellen Präventionsansatz, mit dem prinzipiell alle Kinder unabhängig von ihrem familiären bzw. sozialen Hintergrund erreicht werden können. Die gruppenprophylaktischen Maßnahmen stellen damit einen Beitrag zur gesundheitlichen Chancengleichheit aller Kinder dar.

Da aufgrund des Personalschlüssels eine jährlich flächendeckende Betreuung aller Kinder bzw. Altersgruppen nicht möglich ist, erfolgt eine Schwerpunktsetzung auf den Kita- und Grundschulbereich. Zudem wird eine bedarfsorientierte Betreuung vorgenommen, d. h., dass Schulen und Kitas, in denen die Kinder ein besonders hohes Kariesrisiko aufweisen, häufiger besucht werden.

Neben den zahnärztlichen Untersuchungen und den gruppenprophylaktischen Maßnahmen, die durch die Prophylaxefachkräfte durchgeführt werden, werden u. a. auch Informationsveranstaltungen für Eltern sowie Schulungen für Multiplikator\*innen angeboten und zudem Arbeits- und Informationsmaterialien entwickelt.

#### 4.3.1 Entwicklung der Angebote

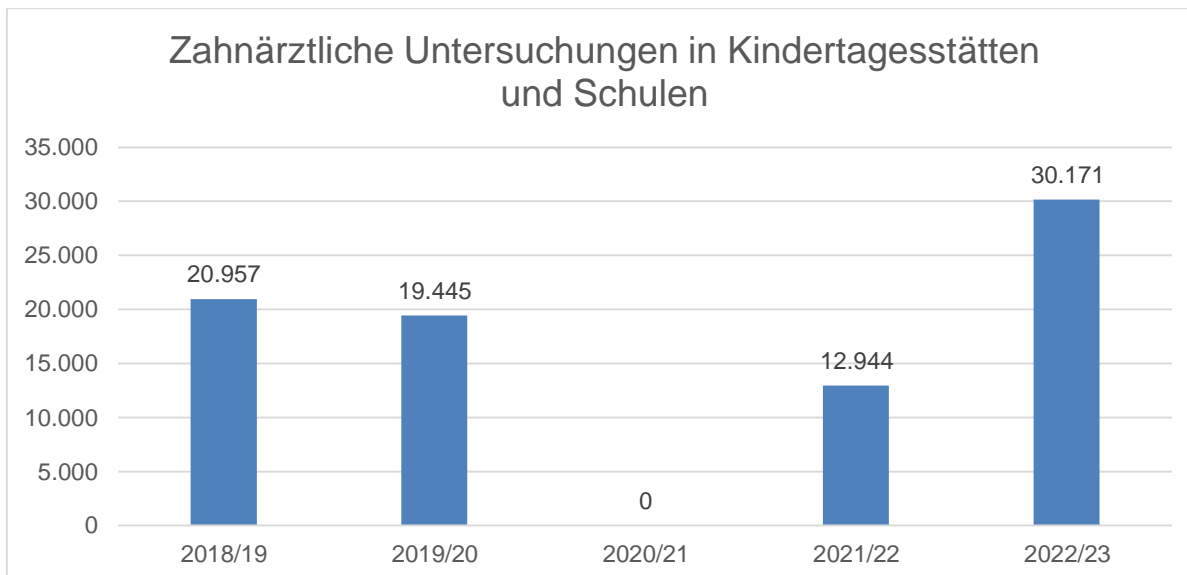
##### 4.3.1.1 Zahnärztliche Untersuchungen

Die zahnärztlichen Untersuchungen erfolgen im Hinblick auf die Feststellung von Zahnschäden, individuellem Prophylaxebedarf sowie kieferorthopädischen Auffälligkeiten. Voraussetzung für eine Teilnahme an den Untersuchungen in den Kindertagesstätten ist weiterhin eine schriftliche Einwilligung der Sorgeberechtigten, während Schüler\*innen durch die Neufassung des § 57 NSchG (Niedersächsisches Schulgesetz) seit Anfang 2022 verpflichtet sind, an den Untersuchungen in den Schulen teilzunehmen. Über das Untersuchungsergebnis werden die Sorgeberechtigten in Form einer schriftlichen Mitteilung informiert.

Im Schuljahr 2022/23 wurden insgesamt 30.171 Kinder zahnärztlich untersucht. Mit 7.840 Untersuchungen konnten 68 % der in 184 Kitas betreuten Kinder erreicht werden, während in 100 Grundschulen mit 21.235 Kindern 91,2 % der dort gemeldeten Schüler\*innen untersucht wurden. Ergänzend erfolgten 970 Untersuchungen an 10 Förderschulen, während lediglich eine weiterführende Schule besucht wurde.

---

<sup>21</sup> Die nach § 21 Absatz 2 SGB V zu treffenden Rahmenvereinbarungen sehen für Niedersachsen vor, dass die gesetzlichen Krankenkassen den Kommunen die Sachkosten sowie die Personalkosten für die Prophylaxefachkräfte erstatten und zudem die Hälfte der Kosten für die zahnärztlichen Untersuchungen in den Kitas tragen.



**Diagramm 12: Anzahl von Kindern, die im Zeitraum 2018/1 bis 2022/23 durch zahnärztliche Untersuchungen in Kitas und Schulen erreicht wurden**

Der Fünfjahresvergleich zeigt sehr deutliche Unterschiede bezüglich der Untersuchungszahlen (Diagramm 12). Diese Differenzen sind durch eine Reihe verschiedener Faktoren zu erklären. Hierzu zählen u. a. Unterschiede in den jeweils zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen, die Umstellung auf ein neues Einwilligungungsverfahren im Jahr 2018/19 sowie die Corona-Pandemie. So konnten ab März 2020 sowie im gesamten Schuljahr 2020/21 und auch in den Wintermonaten des Jahres 2022 pandemiebedingt keine zahnärztlichen Untersuchungen durchgeführt werden.<sup>22</sup> Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass im Zeitraum 2021/22 bis 2022/23 überproportional viele Kinder in Kitas und Grundschulen erkrankt waren und es aufgrund von Erkrankungen beim Kita-Personal häufiger zu kurzfristigen Absagen von vereinbarten Terminen kam.

Bezüglich der Interpretation der folgenden Daten zur Zahngesundheit sei vorab auf folgende Aspekte hingewiesen: Die kindliche Zahngesundheit ist eng mit der sozioökonomischen Lage der Familie verknüpft. Je höher der Bildungsgrad bzw. die soziale Schicht der Eltern, desto niedriger ist der durchschnittliche Kariesbefall und umgekehrt.<sup>23</sup> Folglich sind auch große Unterschiede in der Zahngesundheit zwischen einzelnen Kindertagesstätten und Schulen zu verzeichnen. Da aufgrund des Personalschlüssels eine jährlich flächendeckende Betreuung aller Kitas und Grundschulen nicht möglich ist und zudem Einrichtungen, in denen die Kinder ein besonders hohes Kariesrisiko aufweisen, häufiger besucht werden, müssen diese Gesichtspunkte auch beim Vergleich der Daten zur Zahngesundheit im Zeitraum 2017/18 bis 2022/23 berücksichtigt werden. Unterschiedliche Jahreswerte basieren also nicht zwangsläufig auf realen Unterschieden in der Grundgesamtheit aller Kinder, sondern sind vielfach durch die Auswahl von Einrichtungen im jeweiligen Untersuchungsjahr bedingt.

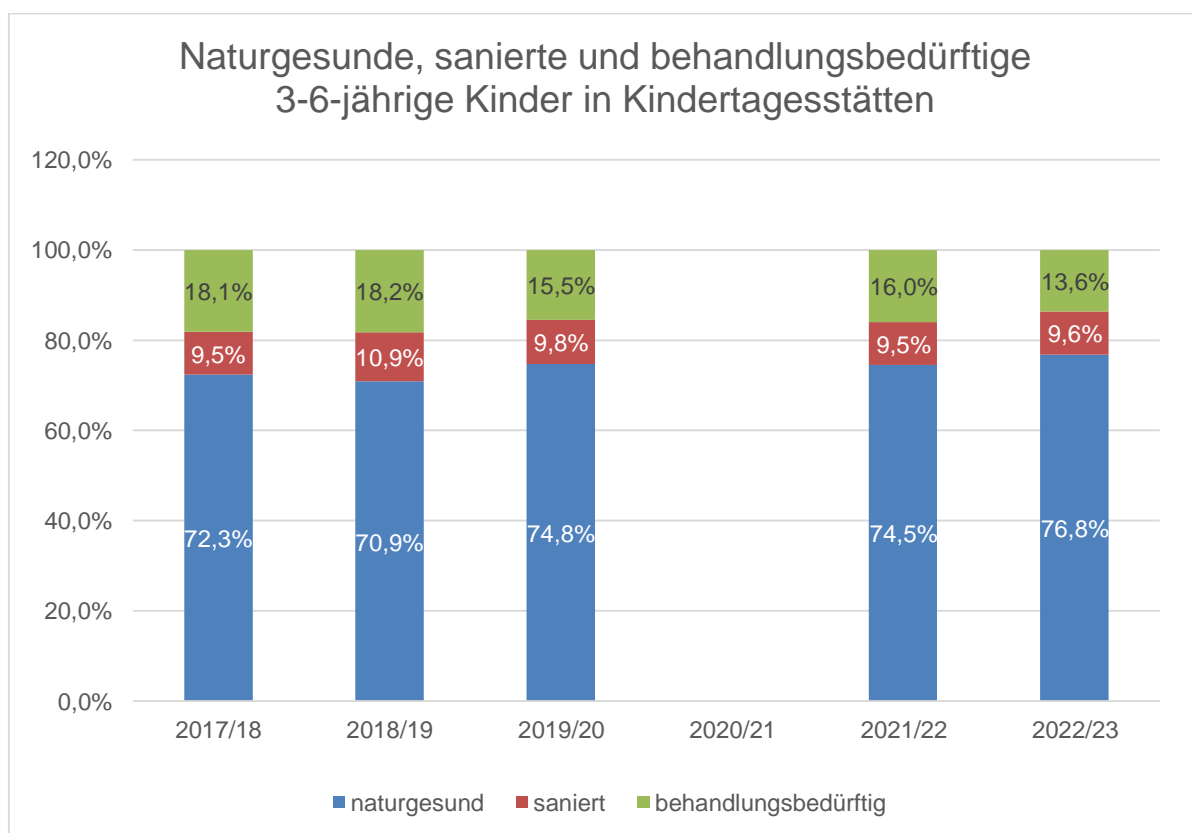
Zudem sind im betrachteten Sechsjahreszeitraum bezüglich der Werte noch weitere wichtige Einflussfaktoren zu berücksichtigen, die zum einen in Zusammenhang mit der Umstellung auf

<sup>22</sup> Zudem waren im Zeitraum von Ende März 2020 bis Anfang April 2022 sowohl Zahnärzt\*innen als auch zahnmedizinische Assistent\*innen als Unterstützung des *Fachbereichs Gesundheit* im Rahmen der Pandemiebekämpfung tätig.

<sup>23</sup> (DAJ (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e.V.), 2017 S. 238); (IDZ (Institut der Deutschen Zahnärzte), 2016 S. 9)

das schriftliche Einwilligungsverfahren ab dem Schuljahr 2018/19 stehen und sich zum anderen durch Besonderheiten im Hinblick auf die Corona-Pandemie ergeben. Dies führt dazu, dass sich die Ergebnisse des dargestellten Zeitraums nur ungenügend untereinander sowie mit den Jahren davor (2013/14 bis 2016/17) vergleichen lassen, sodass sich anhand der Daten keine belastbaren Aussagen bezüglich der Entwicklung der Zahngesundheit ableiten lassen. Nähere Einzelheiten werden im Folgenden erläutert.

Diagramm 13 veranschaulicht die Zahngesundheit von Drei- bis Sechsjährigen in Kindertagesstätten. Im Zeitraum von 2017/18 bis 2022/23 variiert der Anteil von Kindern mit naturgesunden Gebissen – d. h. ohne kariöse Vorschädigungen – zwischen 70,9 % (2018/19) und 76,8 % (2022/23), während bei 13,6 % (2022/23) bis 18,2 % (2018/19) der Untersuchten ein oder mehrere Zahnschäden diagnostiziert wurden, sodass eine Behandlungsbedürftigkeit vorlag. Demgegenüber gab es bezüglich des Anteils sanierter – und damit vollständig behandelter Gebisse – mit Werten zwischen 9,5 % (2017/18 und 2021/22) sowie 10,9 % (2018/19) eine deutliche geringere Schwankungsbreite.



**Diagramm 13: Prozentualer Anteil von Kindern mit naturgesunden, sanierten und behandlungsbedürftigen Gebissen in Kindertagesstätten im Zeitraum 2017/18 bis 2022/23**

Zur besseren Einordnung der Werte sei an dieser Stelle neben dem Ergebnis für 2017/18 noch auf weitere Ergebnisse vor Einführung der schriftlichen Einwilligungen hingewiesen. So wurden im Zeitraum 2013/14 bis 2016/17 im Mittel zu 72,1 % naturgesunde sowie zu 9,2 % sanierte Gebisse diagnostiziert, während behandlungsbedürftige Zähne im Durchschnitt bei 18,7 % der Kinder gefunden wurden. Damit gibt es zum Jahr 2017/18 nur unwesentliche Abweichungen.

Bei der Bewertung der Daten für 2018/19 und 2019/20 ist zu berücksichtigen, dass der Anteil von Kindern mit naturgesunden Gebissen mit zunehmendem Alter abnimmt. So sind die vergleichsweise schlechten Werte für naturgesunde und behandlungsbedürftige Gebisse des

Jahres 2018/1019 dadurch beeinflusst, dass aufgrund der Umstellung des Einwilligungsverfahrens nur vergleichsweise wenige Untersuchungen im ersten Halbjahr des Schuljahres stattfanden. Somit waren die Kinder zum Zeitpunkt der Untersuchung im Durchschnitt älter als in anderen Jahren. Andererseits ergibt sich für das Jahr 2019/20 genau der gegenteilige Effekt. Da hier aufgrund der Corona-Pandemie nur bis Mitte März 2020 Untersuchungen stattfanden, waren die Kinder bei der Untersuchung im Mittel jünger als in den übrigen Untersuchungsjahren.

Des Weiteren muss bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden, dass seit der Einführung des schriftlichen Einwilligungsverfahrens im Schuljahr 2018/19 weniger Kinder untersucht werden können als in den Jahren zuvor. Während im Durchschnitt der Schuljahre 2013/14 bis 2017/18 noch 82 % der in den besuchten Einrichtungen gemeldeten Kinder an der Untersuchung teilnahmen, betrug der Anteil nach der Einführung des schriftlichen Einwilligungsverfahrens in den Jahren 2018/19 und 2019/20 im Mittel nur noch 77,7 %. In den Jahren 2021/22 und 2022/23 konnten sogar nur noch 68 bzw. 68,1 % der in den Kitas gemeldeten Kinder untersucht werden. Dies ist zum einen auf die weiter gesunkene Zahl von Einwilligungen zurückzuführen (Kapitel 4.3.1.3), dem aber auch auf die hohe Anzahl von erkrankten Kindern in den letzten beiden Schuljahren.<sup>24</sup> In diesem Zusammenhang ist nicht auszuschließen, dass die relativ guten Werte in den letzten beiden Jahren darauf beruhen, dass überproportional viele Kinder mit vergleichsweise schlechterer Zahngesundheit nicht untersucht werden konnten. Weiterhin könnte die Auswahl der Einrichtungen in den jeweiligen Untersuchungsjahren einen zusätzlichen Einfluss auf die Variationsbreite der Werte haben.

Wie aus Diagramm 14 ersichtlich wird, nimmt bei den Grundschüler\*innen der Anteil von naturgesunden Gebissen im Vergleich zu den jüngeren Kindern in Kindertagesstätten deutlich ab, während gleichzeitig der Anteil von Schüler\*innen mit sanierten und behandlungsbedürftigen Gebissen steigt. Im betrachteten Zeitraum variieren die Werte für naturgesunde Gebisse von 43,2 % (2018/19) bis 48,3 % (2022/23), während zwischen 28,1 % (2017/18) und 33,0 % (2018/19) vollständig saniert waren. Bei etwa einem Viertel der Kinder wurden jeweils behandlungswürdige Zähne diagnostiziert.

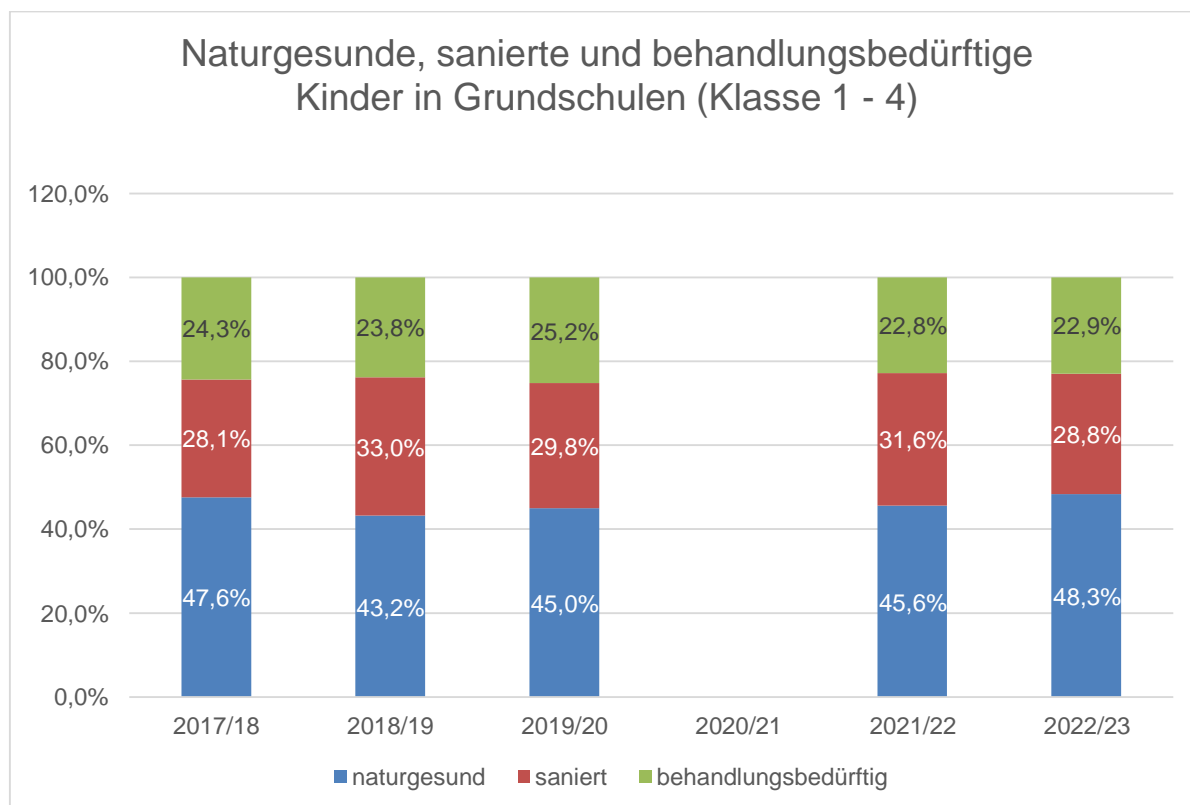
Zur besseren Einordnung seien auch hier ergänzend zum Wert 2017/18 weitere Ergebnisse vor Einführung des schriftlichen Einwilligungsverfahrens genannt. So wurden im Vierjahreszeitraum 2013/14 bis 2016/17 im Mittel zu 28,1 % sanierte und zu 24,9 % behandlungsbedürftige Gebisse ermittelt. Der Mittelwert für Kinder mit naturgesunden Gebissen lag bei 47 %, wobei der höchste Wert mit 48,7 % im Schuljahr 2013/14 zu verzeichnen war, der damit sogar über dem Ergebnis von 2022/23 (48,3 %) lag.

Für die Jahre 2018/19 und 2019/20 sind die bereits im Kita-Bereich beschriebenen Effekte zu berücksichtigen. Ab Anfang 2022 gilt zudem eine verpflichtende Teilnahme an den Untersu-

---

<sup>24</sup> In Bezug auf die Aussagen zur Zahngesundheit der Drei- bis Sechsjährigen muss ferner berücksichtigt werden, dass eine nicht unerhebliche Zahl von Kindern durch die Untersuchungen in den Kitas nicht erreicht wird. Neben den Kindern, die am Untersuchungstag krankheits- oder urlaubsbedingt fehlen bzw. für die keine Einwilligung in die Untersuchung vorliegt, ist zu berücksichtigen, dass ressourcenbedingt Untersuchungen in sehr kleinen Kitas mit nur einer Gruppe nur in Ausnahmefällen stattfinden können. Damit werden diese Kinder ebenso wenig erfasst, wie diejenigen, die bei Tagespflegepersonen oder in Großtagespflegeeinrichtungen betreut werden oder keinen Betreuungsplatz haben.

chungen, sodass die Daten insgesamt nur sehr bedingt miteinander vergleichbar sind. Weiterhin dürfte – wie auch im Kita-Bereich – die Auswahl der Einrichtungen in den jeweiligen Untersuchungsjahren einen Einfluss auf die Variationsbreite der Werte haben.

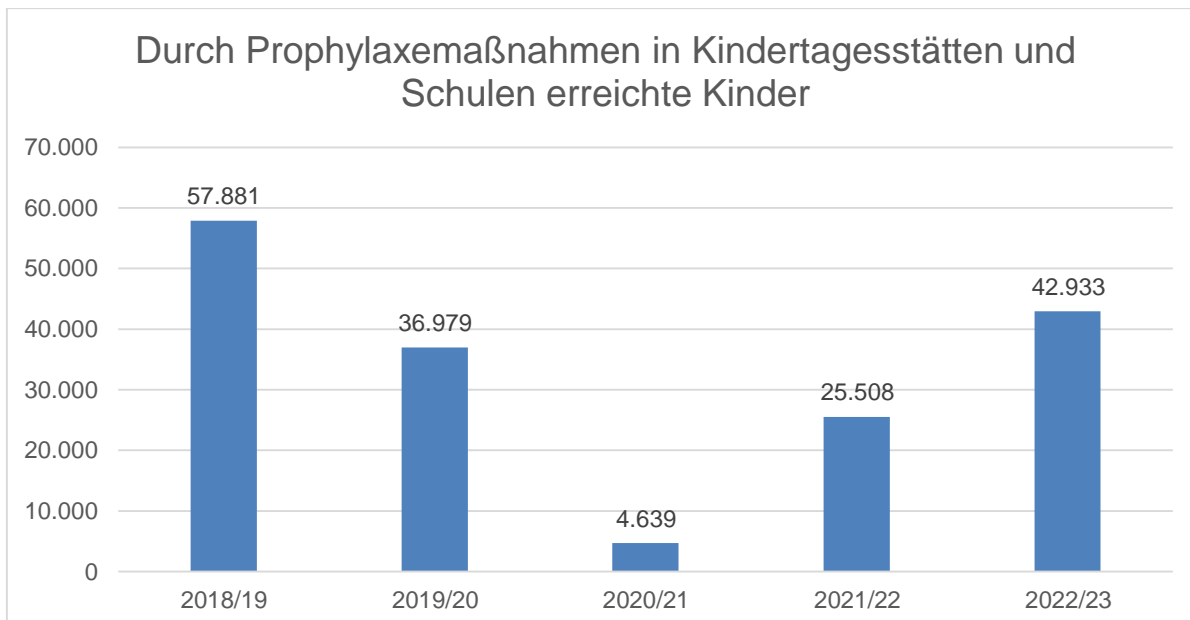


**Diagramm 14: Prozentualer Anteil von Kindern mit naturgesunden, sanierten und behandlungsbedürftigen Gebissen in Grundschulen (Klassenstufen 1 - 4) im Zeitraum 2017/18 bis 2022/23**

#### **4.3.1.2 Prophylaxemaßnahmen durch Prophylaxefachkräfte**

Die Prophylaxefachkräfte besuchen die Einrichtungen eigenständig, d. h. die Besuche finden ergänzend zu den zahnärztlichen Untersuchungen statt. Im Verlauf des Schuljahres 2022/23 wurden insgesamt 42.933 Kinder in 416 Kindertagesstätten und Krippen sowie 114 Schulen durch aufsuchende gruppenprophylaktische Maßnahmen erreicht (Diagramm 15).

Mit 20.701 Kindern konnten 74,5 % der in den 416 Kitas und Krippen betreuten Kinder erreicht werden, während in den 114 Schulen mit 22.232 Kindern 91,2 % der dort gemeldeten Schüler\*innen betreut wurden. Der Schwerpunkt lag mit 20.584 Kindern im Grundschulbereich. Hinzu kamen 1.250 Schüler\*innen in den 5./6. Klassen der weiterführenden Schulen und 418 in Förderschulen.



**Diagramm 15: Durch Prophylaxemaßnahmen in Kindertagesstätten und Schulen erreichte Kinder im Zeitraum 2018/19-2022/23**

Die deutlichen Unterschiede im betrachteten Fünfjahreszeitraum basieren zum einen auf Unterschieden in den zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen, sind aber im Wesentlichen auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie zurückzuführen. So konnte eine aufsuchende Prophylaxe aufgrund der Pandemielage ab Mitte März 2020 bis einschließlich der Wintermonate 2021/22 lediglich in sehr beschränktem Umfang verwirklicht werden. In diesem Zeitraum unterstützten die Prophylaxefachkräfte überwiegend den Fachbereich 53 im Rahmen der Pandemiebekämpfung. Zudem waren im Zeitraum 2021/22 sowie 2022/23 auch überproportional viele Kinder in Kitas und Grundschulen erkrankt und es kam aufgrund von Erkrankungen beim Kita-Personal häufiger zu kurzfristigen Absagen von vereinbarten Terminen.

#### **4.3.1.3 Einwilligungen in die zahnärztlichen Untersuchungen in Kindertagesstätten**

Bis 2017/18 wurde bezüglich der Teilnahme an den zahnärztlichen Untersuchungen in Kitas und Schulen ein Widerspruchsverfahren durchgeführt. Ab 2018/19 erfolgte in Zusammenhang mit der Einführung der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) eine Umstellung auf ein schriftliches Einwilligungsverfahren.

Durch die Neufassung des § 57 NSchG gilt ab dem 01.01.2022 erfreulicherweise eine für Schüler\*innen verpflichtende Teilnahme an den Maßnahmen zur Erkennung und Verhütung von Zahnerkrankungen (Gruppenprophylaxe) nach § 21 Abs. 1 SGB V, die auch die zahnärztlichen Untersuchungen umfasst. Für die Untersuchungen der Kinder in den Kindertagesstätten bedarf es jedoch weiterhin einer durch die Sorgeberechtigten unterschriebenen Einwilligungserklärung. Da die Austeilung und die Rückgabe der Einwilligungsformulare über die Einrichtungen erfolgt und die Einwilligungen vor jeder Untersuchung geprüft werden müssen, ist dies sowohl für das Team *Zahnärztlicher Dienst und Jugendzahnpflege* als auch für die Einrichtungen mit einem hohen Verwaltungsaufwand verbunden und führt zudem dazu, dass ein nicht unerheblicher Teil der Kinder nicht an den Untersuchungen teilnehmen kann (s. Tabelle 2).

Nicht zuletzt aufgrund der umfangreichen Datenschutzinformationspflichten gemäß DSGVO werden Sorgeberechtigte mit Einwilligungserklärungen konfrontiert, die sehr umfangreich, komplex und schwer verständlich gestaltet sind, sodass davon auszugehen ist, dass Sorgeberechtigte u.a. auch deswegen eine Unterschrift scheuen bzw. die Teilnahme ablehnen, weil

sie den Inhalt oder die Bedeutung des Schriftstücks nicht vollumfänglich verstehen. Zudem gelingt oftmals - gerade bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien - die Rückgabe der Einwilligungen von den Sorgeberechtigten an die Kita nicht, sodass dies der häufigste Grund ist, warum Kinder nicht untersucht werden dürfen. Damit werden genau diejenigen benachteiligt, für die die zahnärztliche Untersuchung in Kitas besonders wichtig ist.<sup>25</sup>

So nimmt – trotz einer grundsätzlich vorhandenen großen Akzeptanz – der Anteil der Kinder, die an einer Untersuchung teilnehmen können, weiterhin ab. So lag im Jahr 2022/23 bei lediglich 87,6 % der Kinder eine Einwilligung vor, während sich die Eltern zu 5,0 % gegen eine Teilnahme entschieden und in 7,4 % der Fälle die Einwilligungserklärung nicht zurückgegeben wurde.<sup>26</sup>

Status Einwilligungserklärung	2018/19	2019/20	2021/22	2022/23
Einwilligung: Ja	91,6 %	92,6 %	88,6 %	87,6 %
Einwilligung: Nein	3,5 %	3,1 %	4,8 %	5,0 %
nicht zurückgegeben	4,8 %	4,3 %	6,6 %	7,4 %

Tabelle 2: Prozentualer Anteil von Einwilligungserklärungen in Kitas, die mit Ja oder Nein ausgefüllt bzw. nicht zurückgegeben wurden

Da die Einwilligungsformulare über die Einrichtungen an die Eltern ausgegeben und wieder eingesammelt werden, hat zudem das Engagement der Einrichtung sowie der Kontakt des Kita-Personals zu den Sorgeberechtigten einen nicht unerheblichen Einfluss auf deren Entscheidungs- bzw. Rückgabeverhalten. In diesem Zusammenhang sind daher auch große Unterschiede zwischen verschiedenen Einrichtungen zu verzeichnen: Von den 184 Kitas, in denen 2022/23 Untersuchungen stattfanden, gab es 65 Kindertagesstätten (35,3 %), in denen zwischen 95 % und 100 % der Kinder teilnehmen durften, andererseits gab es 31 (16,8 %) Einrichtungen, in denen bei weniger als 75 % der Kinder eine Einverständniserklärung vorlag, wobei der niedrigste Wert 40 % betrug.

Insgesamt resultiert aus diesem Verfahren, dass deutlich weniger Kinder an der Untersuchung teilnehmen dürfen. Damit ist die Einwilligungserklärung zu einer Hürde geworden, die dazu führt, dass das niederschwellige Präventionsangebot, das über viele Jahre sehr effektiv gewesen ist, die wichtigste Zielgruppe nur unvollständig erreicht. So weisen gerade Kinder aus sozial benachteiligten Familien überdurchschnittlich häufig eine schlechte Zahngesundheit auf und nehmen seltener von sich aus die Prophylaxe- und Therapieangebote in den zahnärztlichen Praxen in Anspruch. Das Ziel einer gesundheitlichen Chancengleichheit ist somit gefährdet.

Daher wäre es wünschenswert, wenn – analog zum § 57 NSchG – eine verpflichtende Teilnahme an den zahnärztlichen Untersuchungen auch im *Niedersächsischen Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG)* verankert werden würde.

<sup>25</sup> Neben Hinweisen von Erzieher\*innen gibt es auch Hinweise aus anderen niedersächsischen Kreisen, dass gerade für Kinder aus sozial benachteiligten Familien überproportional häufig keine Einwilligung vorliegt. Da dem Team Zahnärztlicher Dienst und Jugendzahnpflege nur Vor- und Nachname sowie das Geburtsdatum der Kinder bekannt sind, kann aus den vorliegenden Daten keine statistische Aussage darüber getroffen werden, ob es einen Zusammenhang zwischen der sozioökonomischen Lage der Familie und der Teilnahme an den zahnärztlichen Untersuchungen gibt.

<sup>26</sup> Beim Widerspruchsverfahren lagen die Widersprüche im niedrigen einstelligen Bereich.

#### 4.4 Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover

Universelle Prävention im Kontext der Beratungstätigkeit richtet sich an alle Eltern, Kinder und Jugendliche, unabhängig von ihrer Lebenslage oder von ihrem Risikoniveau. Dabei geht es vorrangig um Aufklärung und Information, die idealerweise in einer möglichst frühen Lebensphase einsetzen sollten. Die zentralen universellen Leistungen der Beratungsstellen sind Angebote für Eltern und junge Menschen, die sich nicht mit einem eigenen Beratungsanliegen in der Beratungsstelle anmelden. Diese Angebote sind niedrigschwellig und dienen der Information und Beratung. Dazu gehören Offene Sprechstunden, Elternabende, Fachvorträge in der Beratungsstelle oder in Kindertageseinrichtungen und Schulen, aber auch die sogenannten Beratungsrundläufe, mit denen sich die Beratungsstellen in Schulen vorstellen.

Die Berichtsjahre 2022 und 2023 lassen sich für die Präventionsstatistik gut miteinander vergleichen, da in beiden Jahren die Schutzmaßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie weitgehend bzw. vollumfänglich aufgehoben worden sind.

Die Gesamtanzahl der Universellen Präventionsstunden in allen Versorgungsgebieten der 20 Umland-Kommunen in der Region Hannover ist im Berichtsjahr 2023 im Vergleich zu 2021 und 2022 weiter angestiegen. Es zeigt sich in den letzten drei Jahren im Kontext des neuen Versorgungskonzeptes für Beratungsleistungen (2021 bis 2025) also ein sich gut entwickelndes Angebotsspektrum bei den Universellen Präventionsleistungen im Netzwerk Familienberatung. Die Gesamtzahlen liegen 2023 erstmals höher (um 11 %) als im Jahr 2019 vor der Corona-Pandemie.

Einige Informationen sind im Diagramm nicht ablesbar. Im Berichtsjahr 2023 wurden beispielsweise etwa 82 % der universellen Präventionsangebote in den Versorgungsgebieten Ost, Nord-West und Süd von den regionseigenen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche (3 BEKJ und *va/eo*) angeboten. Im Versorgungsgebiet Nord setzten die Lebensberatungsstelle Burgwedel/Isernhagen/Wedemark mit 73 % und die Lebensberatungsstelle Langenhagen mit 11 % den überwiegenden Anteil an universellen Präventionsleistungen 2023 um.

Die in der Grundversorgung für Familien- und Erziehungsberatung zuständigen sieben Beratungsstellen (in Burgdorf, Burgwedel/Isernhagen/Wedemark, Garbsen, Laatzen, Langenhagen, Neustadt und Ronnenberg) boten 2023 im Universellen Präventionsbereich einen Gesamtanteil von 65 % an und die acht Fachberatungsstellen (*Anstoß*, Beratungsstelle Osterstraße, Jugendberatung Hinterhaus, *Mannigfaltig*, *Mädchenhaus zwei13*, *Return*, *valeo* und *Violetta*) entsprechend einen Anteil von 35 %.

Die regionalen Entwicklungen im Bereich universeller Prävention lassen sich im Einzelnen entlang der Versorgungsgebiete beschreiben:

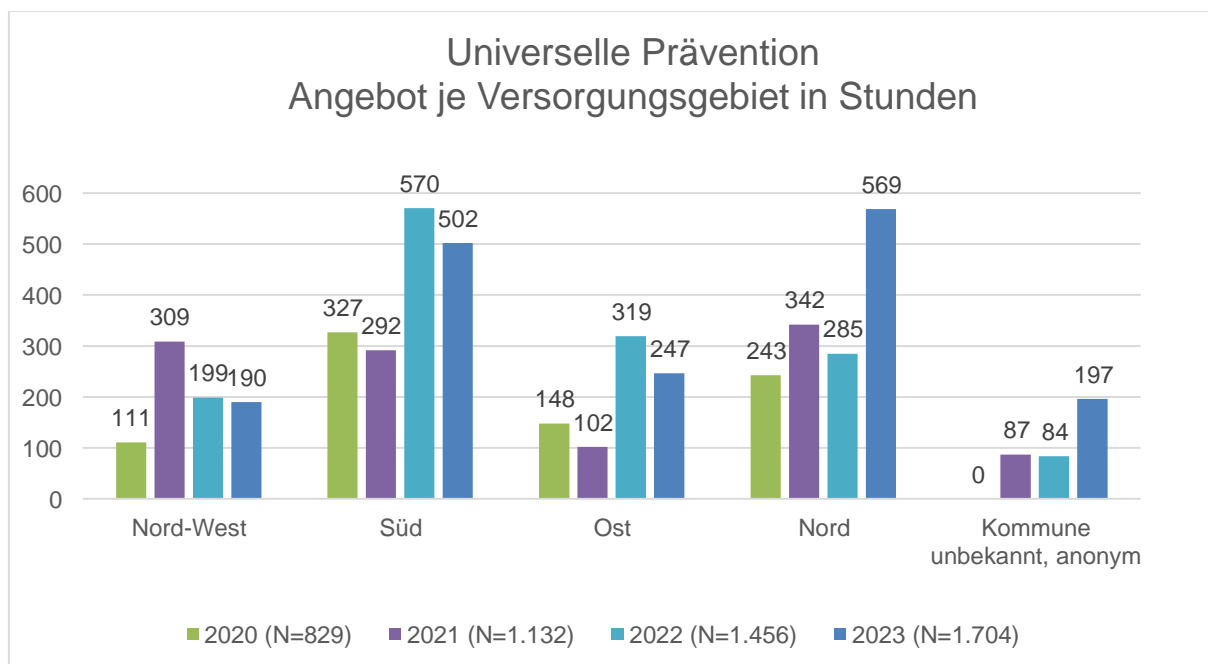
Im Versorgungsgebiet Nord-West bleiben die Stundenangaben in der Summe im Vergleich 2022 und 2023 relativ unverändert. Insgesamt ist der Anteil geringer als in den anderen Versorgungsgebieten. Die Beratungsstelle Garbsen hat einen geringen Anteil an universeller sowie selektiver Prävention – dafür 2023 jedoch einen hohen Anteil im Bereich Indizierter Prävention.

Im Versorgungsgebiet Süd ist die Entwicklung im Bereich Universeller Präventionsangebote 2023 leicht rückläufig, was in erster Linie auf eine geringere Aktivität der Lebensberatungsstelle Laatzen in diesem Bereich zurückzuführen ist.

Im Versorgungsgebiet Ost ist eine Abnahme der Stunden für Universelle Prävention für das Jahr 2023 zu erkennen. Dieser Tendenz liegen in erster Linie eine erhöhte Aktivität im Bereich selektiver Prävention sowie hohe Fallzahlen der BEKJ Burgdorf zugrunde. Gleichzeitig hat die Fachberatungsstelle *Return* in diesem Versorgungsgebiet im Vergleich zu 2022 im Berichtsjahr 2023 weniger Stunden und dafür mehr Stunden im Bereich Indizierter Prävention angeboten.

Im Versorgungsgebiet Nord ist eine sehr starke Steigerung der Stunden in der universellen Prävention in Vergleich zu den Vorjahren abzulesen. Diese Tendenz liegt zum einen an der hohen Steigerung der Zahlen aus der Beratungsstelle Burgwedel/Isernhagen/Wedemark – besonders vor dem Hintergrund einer erhöhten Nachfrage von Kita-Elternabenden, Workshops und Sprechstunden an Schulen – sowie daran, dass die Beratungsstelle Langenhagen 2022 im Zusammenhang mit einer vakanten Leitungsstelle keine Präventionsstatistik beitragen konnte und nun 2023 die Stunden aus dieser Beratungsstelle hinzukommen.

Die hohe Steigerung der Zahlen für die Spalte „Kommune unbekannt, anonym“ sind auf hohen Stundenangaben der Fachberatungsstelle *Violetta* sowie der Beratungsstelle Osterstraße für das Berichtsjahr 2023 in dieser Kategorie zurückzuführen.



**Versorgungsgebiet Nord-West:** Neustadt, Wunstorf, Garbsen, Seelze  
**Versorgungsgebiet Süd:** Ronnenberg, Barsinghausen, Gehrden, Hemmingen, Pattensen, Springe, Wennigsen  
**Versorgungsgebiet Ost:** Burgdorf, Lehrte, Sehnde, Uetze  
**Versorgungsgebiet Nord:** Burgwedel, Isernhagen, Wedemark, Langenhagen

**Diagramm 16: Universelle präventive Angebote der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung je Versorgungsgebiet in Stunden 2020-2023**

## Präventionsveranstaltungen und Anzahl der Teilnehmenden

Im Berichtsjahr 2023 ist für die Beratungsstellen eine neue Erhebungskategorie entstanden. Es wurden erstmals die Anzahl der universellen, selektiven und indizierten Präventionsveranstaltungen (nicht die Stunden) sowie die Anzahl der dazugehörigen Teilnehmenden von den Veranstaltungen der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung je Versorgungsgebiet erhoben.

Demnach wurden 338 Präventionsveranstaltungen mit insgesamt 5.045 Teilnehmenden in den 20 Umlandkommunen der Region Hannover 2023 angegeben. Diese Größenordnung erscheint beeindruckend. Es gibt noch keine Vergleichswerte dazu. Es wird jedoch bereits deutlich, dass es sehr heterogene Veranstaltungsformate sind, die in die Erhebung einfließen und Vergleiche miteinander erschweren. Von einem zweistündigen Gruppenangebot in einer Beratungsstelle bis hin zu einem kurzen Vortrag in einer Veranstaltungssaal sind die Angebote im Format sehr variationsreich und erreichen dementsprechend eine sehr unterschiedliche Anzahl an Teilnehmenden.

Die meisten Veranstaltungen wurden 2023 von der Fachberatungsstelle *Mannigfaltig*, der Beratungsstelle Osterstraße, der Beratungsstelle Garbsen sowie von *Violetta* durchgeführt. Die meisten Teilnehmenden hatten 2023 demnach in ihren jeweiligen Veranstaltungen die Fachberatungsstelle *Return*, *Mannigfaltig*, *Violetta* und die Beratungsstelle Osterstraße.

Diese Zahlen zeigen ein anderes Bild als die Daten zu den geleisteten Stundenanteilen für universelle, selektive sowie indizierte Präventionsangebote wie sie in den entsprechenden Kapiteln dieses Themenfeldberichtes zusammengefasst sind. In diesem Kontext liegt die Vermutung nahe, dass die Beratungsstellen, die in diesem Abschnitt benannt worden sind, tendenziell kurze Veranstaltungsinputs vor einem großen Publikum angeboten haben. Möglicherweise lassen sich die Daten zur Anzahl der Veranstaltungen mit den Teilnehmenden für manche Beratungsstellen besser erfassen als die Daten zu den geleisteten Stunden für präventive Angebote. Ein weiterer Grund für die hohen Zahlen der Fachberatungsstellen könnte die Tatsache sein, dass Präventionsangebote mit aufgelistet worden sind, die aus anderen Förderprogrammen als dem Versorgungskonzept für Beratungsleistungen stammen. Hier zeigt sich also noch Anpassungsbedarf. Eine einheitliche und transparente Erhebung dieser Zahlen sollte für das kommende Berichtsjahr mit den Beratungsstellen abgestimmt werden.

### 4.5 Projekt *Babylotse*

Seit November 2020 ist das Projekt der Region Hannover am *Klinikum Neustadt am Rübenberge* in der praktischen Umsetzung und dient seitdem der Schließung der Lücke zwischen der Geburtsklinik und den *Frühen Hilfen*. Das Angebot ist kostenfrei und freiwillig und richtet sich an alle Eltern, die das *Klinikum Neustadt am Rübenberge* als Geburtsort gewählt haben.

Im Jahr 2023 konnten die Beratungen und Überleitungen an anschließende nachstationäre Weiterbetreuungen weiterhin vor Ort stattfinden. Zwar waren die Zugänge zu den Klient\*innen auf der Wochenbettstation aufgrund der Corona-Pandemie zeitlich eingegrenzt, jedoch konnte das Angebot generell aufrechterhalten werden.

Die wöchentlichen offenen Sprechstunden finden in Räumlichkeiten auf der Wochenbettstation statt, um eine bessere Erreichbarkeit für die Klient\*innen zu gewährleisten.

Der Einzugsbereich umfasste vorrangig die Kommunen Neustadt am Rübenberge, Wunstorf, Garbsen sowie den Bereich Nienburg. Aufgrund mangelnder Kapazitäten der Kinderkliniken in Hannover kam es weiterhin vermehrt zu Übernahmen junger Patient\*innen aus dem Stadtgebiet Hannover.

Insgesamt konnten von Januar bis Dezember 2023 478 Familien persönlich über das Angebot der *Babylotsin* informiert werden. Dieses bedeutet, dass im Gesamtjahr 2023 bei einer Geburtenzahl von 1038 im *Klinikum Neustadt am Rübenberge*, fast die Hälfte aller Familien persönlich Kenntnis von dem Projekt *Babylotse* erhalten haben. Weiterführende Gespräche haben 300 Familien in Anspruch genommen und 81 Familien wurden intensiver betreut.

Hauptanliegen aller Klient\*innen waren neben der Beratung zu Erweiterung und Aktivierung des persönlichen Netzwerkes, einer Unterstützung bei der Geburtsvorbereitung- und Nachsorge auch das Gesprächsangebot bei emotionaler und psychischer Belastung sowie Hilfestellungen bei Behördenangelegenheiten. In 62 Fällen konnte die *Babylotsin* bei der Suche nach einer Hebamme unterstützen. In diesem Zusammenhang zeigt sich nach wie vor der Mangel an Nachsorgehebammen und somit einer ausreichenden Versorgung der Familien.

Häufige Überleitungen und Empfehlungen wurden seitens der *Babylotsin* für den Bereich Entlastungsmöglichkeiten im häuslichen Bereich (z. B. *Wellcome* etc.), Hebammennachsorge und Inanspruchnahme von Beratungsstellen ausgesprochen.

Eine große Herausforderung stellt weiterhin die Betreuung und Versorgung junger geflüchteter Frauen und Mütter dar. Neben Verständigungsproblemen sind mangelnde oder unsichere Lebensperspektiven für die Zeit nach der Entbindung eine große Belastung für die Familien. Aufgrund des Engagements Ehrenamtlicher mit gleicher Muttersprache kann hier eine gute Anbindung an das kommunale Betreuungssystem erfolgen.

Im Gesamtüberblick erleben Familien, die das Unterstützungsangebot *Babylotse* angenommen haben, die Ankunft eines (weiteren) Kindes weiterhin als teilweise belastend. Ursächlich erscheinen hier finanzielle Probleme durch z. B. pandemiebedingte Arbeitslosigkeit, aber auch die Überforderung durch häusliche und/oder partnerschaftliche Konflikte. Allgemein ist zu bemerken, dass ein Anstieg der an einer Depression erkrankten Schwangeren und jungen Müttern zu verzeichnen ist. Die kommunalen Angebote, wie relevante Beratungsstellen etc., konnten hier regelhaft durch die *Babylotsin* an die Klient\*innen vermittelt werden.

Im Bereich der Vernetzung wurde das Angebot allen relevanten Institutionen bekannt gemacht. Die Teilnahme an unterschiedlichen Arbeitskreisen (AK) und Projektgruppen ermöglicht der *Babylotsin*, umfassend über das regionale Angebot informiert zu sein, um so den Familien eine passgenaue Hilfe anbieten zu können.

Mit Beschluss der Regionsversammlung vom 14.11.2023 konnte das Angebot *Babylotse* am KRH Neustadt nunmehr, nach Beendigung der Projektphase am 30.11.2023, verstetigt und soll an allen weiteren KRH Kliniken mit Geburtshilfe im Jahr 2024 implementiert werden.

#### **4.6 Allgemeiner Sozialer Dienst: Beratungen gem. § 16 SGB VIII**

Die sozialpädagogische Beratung gemäß § 16 SGB VIII bietet die Möglichkeit, Familien zu unterschiedlichen Themen zu beraten und somit präventiv zu unterstützen. In Diagramm 17

wird die Entwicklung der Fallzahlen der sozialpädagogischen Beratungen gemäß § 16 SGB VIII abgebildet.

Bei der Art der Beratungsleistungen gem. § 16 SGB VIII ist zwischen einer einmaligen Intervention und einem umfänglichen Beratungsangebot zur Förderung der Erziehung in der Familie zu unterscheiden. Bei einer einmaligen Intervention erfolgen ein bis drei Kontakte mit den Betroffenen. In einem solchen Fall reichen diese zur Klärung der Sachverhalte aus, sodass weitere Terminvereinbarungen nicht erforderlich sind. Bei einer Beratung zur Förderung der Erziehung in der Familie gibt es mehrere vereinbarte Termine zwischen der Fachkraft und der betroffenen Familie. Hierbei handelt es sich darum, Ziele im Beratungskontext zu erarbeiten, umzusetzen und in Folgeterminen zu reflektieren.

Seit 2020 konnte jedoch eine Abnahme der durchgeführten Beratungen gem. § 16 SGB VIII beobachtet werden. Erstmalig ist im Jahr 2023 wieder eine Zunahme der Beratungen zu vermerken.

Die einmaligen Interventionen sind im Jahr 2023, im Vergleich zum Vorjahr 2022, angestiegen. Neben grundsätzlichen Schwankungen ist anzunehmen, dass die fortlaufende Schärfung der Dokumentationseingaben eine entsprechende Wirkung zeigt. Da grundsätzlich aber mehrere Faktoren für den Anstieg verantwortlich sein können, bleibt die weitere Entwicklung der Zahlen abzuwarten.

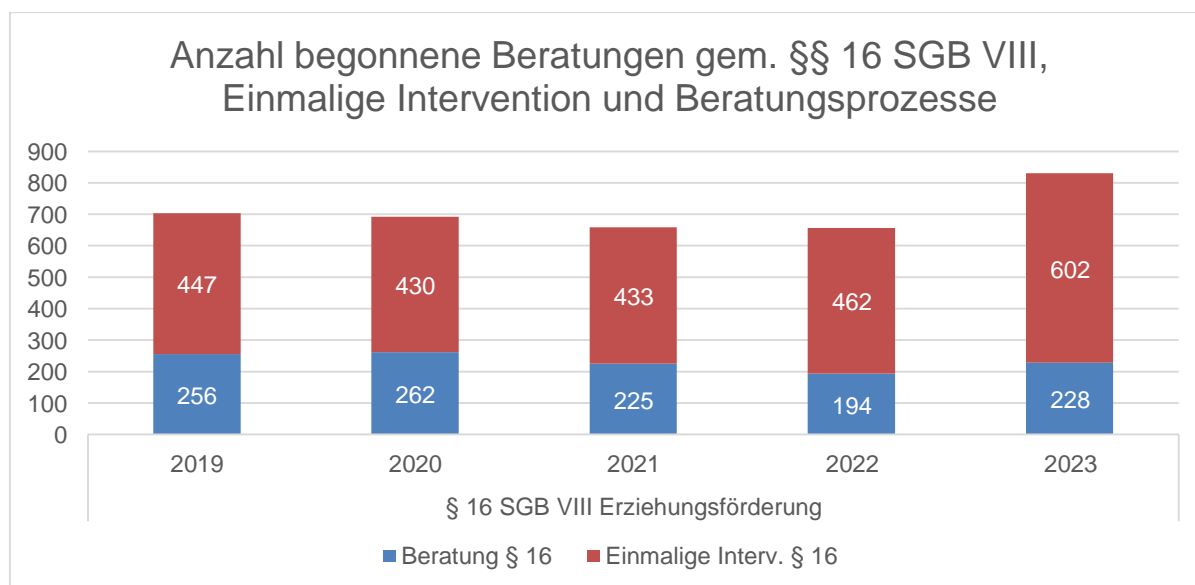


Diagramm 17: Anzahl begonnener präventiver Beratungen im ASD 2019-2022

#### 4.7 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Die präventiven Angebote und Maßnahmen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes teilen sich in die drei Handlungsthemen Sucht, Gewalt und Medien auf. Die Angebote sind universalpräventiv und richten sich an alle Kinder und Jugendliche sowie an alle an der Erziehung beteiligten Personen. Zum Handlungsthema Sucht gehören insbesondere Angebote des Alkoholpräventionsprogramms *HaLT*. Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist mit freien und öffentlichen Trägern im Bereich der Prävention eng vernetzt.

#### 4.7.1 Entwicklung der Angebote

Im Jahr 2023 hat der Jugendschutz 147 Präventionsangebote in den drei Handlungsthemen Sucht (Schwerpunkt HaLT/ Alkoholprävention), Gewalt und Medien durchgeführt (Diagramm 18). Die Anzahl der durchgeführten Programme ist gegenüber den Vorjahren weiter gestiegen und wieder auf dem Niveau der Jahre vor der Corona-Pandemie. Schule fand wieder im Regelbetrieb statt und es gab einen Nachholbedarf für Kooperationsangebote in der Prävention. Aufgrund von beschränkten Ressourcen im Jugendschutz konnten bei weitem nicht alle Nachfragen von Schulen und Jugendgruppen bedient werden. Die Suchtprävention nimmt den größten Anteil der durchgeführten Angebote 2023 ein, gefolgt von den medienpädagogischen Angeboten. In der Gewaltprävention sind einige neue Kooperationen mit Grundschulen entstanden und die Nachfrage nach Angeboten nimmt seit 2020 stetig zu.

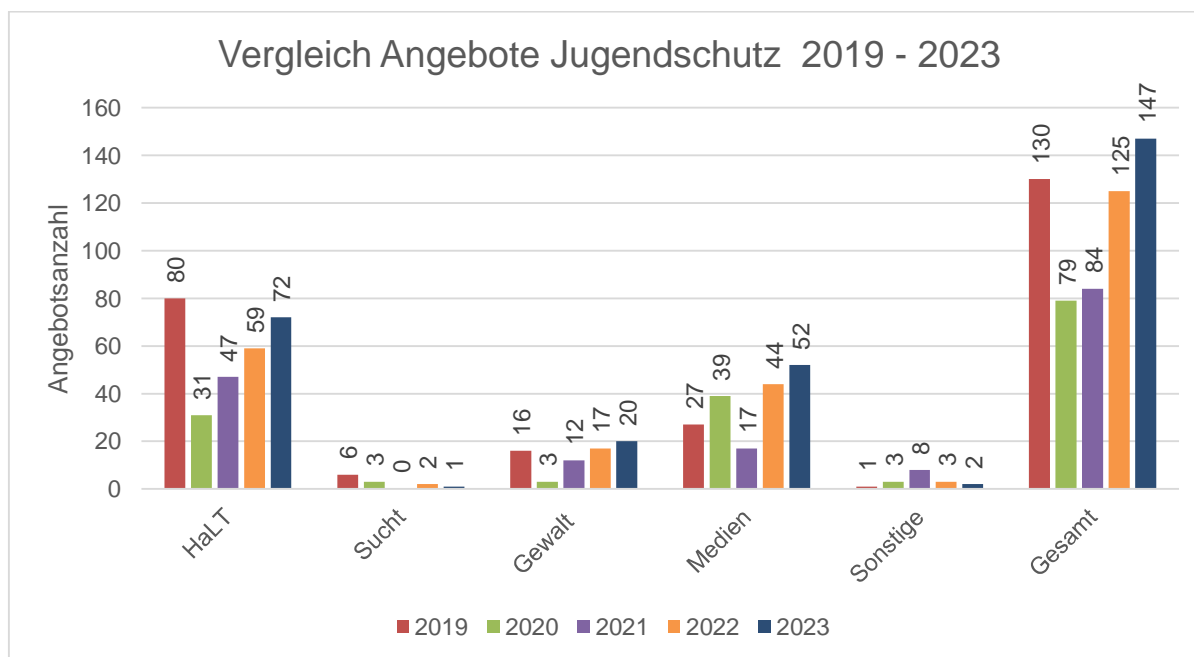


Diagramm 18: Angebotsanzahl Jugendschutz 2019-2023

Außerdem konnte die Netzwerkarbeit im Jahr 2023 weiter ausgebaut werden. So ist neben den Arbeitskreisen (AK) in den Handlungsthemen, ein Austausch zwischen dem AK Jugendschutz, den Jugendämtern und den Schulsozialarbeitenden der Grundschulen in der Region Hannover entstanden.

Im Dezember 2023 fand zum zweiten Mal die Jugendschutz-Eventreihe statt. Die Eventreihe soll Jugendschutzthemen in die breite Öffentlichkeit tragen, sowie das Netzwerk im Bereich Jugendschutz stärken. Im Jahr 2022 wurde ein Fachvortrag zum Themenschwerpunkt Gewalt gehalten. In diesem Jahr hat der Jugendschutz Familien in das *HighScore* im *Aufhof* Hannover eingeladen. Ziel war es, verschiedene Generationen zusammenzubringen, um die unterschiedlichsten Konsolen und Spiele auszuprobieren, sowie über das Thema digitale Medien in den Austausch zu kommen. Mit ungefähr 100 Besucher\*innen von jung bis alt war die Veranstaltung ein voller Erfolg.

##### 4.7.1.1 Suchtprävention

Drei Themen bestimmen aktuell die Strategieentwicklung in der Suchtprävention:

1. Transformation des HaLT Programms in der Region Hannover und die hohe Nachfrage nach Alkoholpräventionsangeboten.

2. Der starke Anstieg der Rauchquote bei jungen Menschen und der damit zusammenhängende Trend zu *Vapes*.
3. Die kommende Legalisierung von Cannabis für Erwachsene und die Auswirkungen auf junge Menschen.

Die Alkoholprävention mit dem HaLT Programm bildete auch 2023 einen Handlungsschwerpunkt in der Suchtprävention. Trotz weiterhin sinkender Alkoholkonsumzahlen und Fallzahlen bei den Alkoholintoxikationen von jungen Menschen in der Region Hannover ist Alkohol das verbreitetste Rauschmittel mit hohem Gefahrenpotential. Konsumerfahrung haben 58 % der 12- bis 17-Jährigen<sup>27</sup>. Die Nachfrage von Schulen nach Angeboten zur Alkoholprävention ist daher hoch.

Der befürchtete Anstieg von Alkoholintoxikationen nach der Pandemie blieb bisher aus. Während 2022 insgesamt 178 Minderjährige alkoholisiert in den Kliniken der Region Hannover eingeliefert wurden, meldeten die Krankenhäuser im letzten Jahr 171 alkoholisierte junge Menschen. Die Fallzahlen der MHH liegen nicht vollständig vor. Es ist anzunehmen, dass die Fallzahlen für 2023 geringfügig höher sind als im Vorjahr. Zum Vergleich: 2013 waren es noch 388 Fälle.

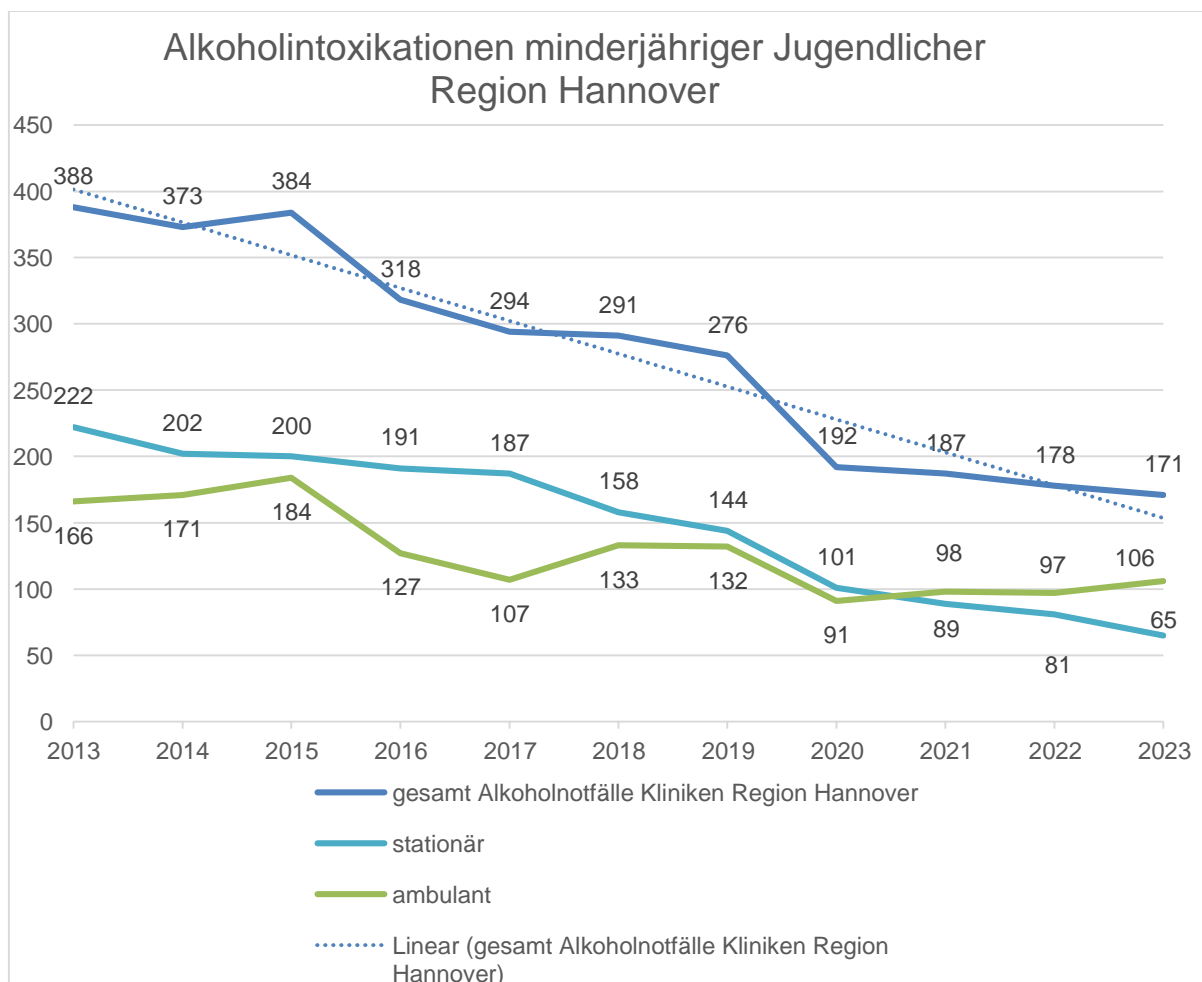


Diagramm 19: Fallzahlen Alkoholintoxikationen Jugendlicher<sup>28</sup>

<sup>27</sup> (Krebsforschungszentrum, 2022)

<sup>28</sup> Die Fallzahlen der MHH aus dem zweiten Halbjahr 2023 fehlen

Das HaLT Programm bietet jungen Menschen nach einem Alkoholnotfall ein Sofortinterventionsgespräch idealerweise noch am Krankenbett an. Im Jahr 2023 fanden 26 Beratungen von Kindern und Jugendlichen und 15 Elterngespräche statt. Die geringeren Fallzahlen insbesondere am Kinderkrankenhaus auf der Bult, sowie personelle Engpässe bei den beteiligten Suchtberatungsträgern führten im Frühjahr dazu, den Bereitschaftsdienst für die Beratungen an der Bult einzustellen. Die Beratungsstelle prisma gGmbH bietet jedoch jungen Patient\*innen der Bult und der MHH weiterhin eine nachgehende HaLT Beratung in der Beratungsstelle an. Voraussetzung ist, dass das Klinikpersonal eine Schweigepflichtentbindung erwirken kann, was eine erhebliche Hürde darstellt. Nur wenige Jugendliche von der Bult oder der MHH finden daher den Weg in die Beratung. An der Kinderklinik Neustadt finden die Beratungsgespräche mit nahezu 100 % Erreichbarkeit weiterhin durch die Güldene Sonne in der Kinderklinik statt.

Die Beratungsträger Neues Land und Step/ Drobs Hannover haben sich aus dem HaLT Beratungsangebot ganz zurückgezogen und die Leistungsvereinbarung mit der Region Hannover gekündigt. Eine Vernetzung mit diesen Trägern findet allerdings weiterhin statt. Mit den verbliebenen beiden Trägern wurde eine neue Leistungsvereinbarung geschlossen. Die Region Hannover und die aktiv beteiligten Beratungsstellen erhalten ab Oktober 2023 Fördermittel aus dem GKV Bündnis für Gesundheit (vgl. Kap. 4.7.2.1). Im proaktiven HaLT Programmbau steig die Anzahl der universellen Präventionsangebote um 20 % auf 72 an. Das Projekt Alkoholprävention im Sportverein wird in Kooperation mit der Stadt Langenhagen und der Stadt Laatzen und dem Regionssportbund in der Spielsaison 2023/2024 fortgeführt. Die Schirmherrschaft des Projektes hat weiterhin die Handballbundesligamannschaft *Die Recken* inne.

Anders als beim Alkoholkonsum steigen aktuell die Konsumzahlen beim Rauchen unter jungen Menschen stark an. Der Anteil von Tabakkonsumierenden unter den 14 – 17-Jährigen hat sich innerhalb eines Jahres von 8,7 % auf 15,9 % fast verdoppelt.<sup>29</sup> Dies kann mit der unter jungen Menschen zunehmenden Verbreitung von trendigen bunten Vapes (E-Zigaretten) in fruchtigen Geschmacksrichtungen zusammenhängen. Die gesundheitlichen Risiken der meist nikotinhaltigen suchterzeugenden Einwegprodukte sind noch nicht hinreichend erforscht. Der Jugendschutz Schulferienkalender 2024 unter dem Titel *Weißt du was da dampft? Risiko Vapen* fordert auf, sich vor dem Konsum zu informieren. Auf der Webseite des Team Jugend- und Familienbildung sind themenspezifische Informationen und Anregungen für die Prävention zusammengestellt. Der für Schulklassen bewährte *Klarsichtparcours Alkohol und Nikotin* wurde entsprechend um das Thema E-Zigaretten, Vapes und Shisha ergänzt.

#### **4.7.1.2 Medien**

Die Anfragen nach Angeboten im Bereich der Medienkompetenz sind weiterhin steigend. Da nicht alle Angebote durch den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz bedient werden können, wurde sich neben direkten Angeboten für junge Menschen darauf fokussiert, Angebote für Multiplikator\*innen zu schaffen. Hierfür kann der erzieherische Kinder- und Jugendschutz seit diesem Jahr in dem Medienkoffer *Max & Min @ der Villa Schöpflin* ausbilden. Ziel ist es, Fachkräften konkrete Methoden an die Hand zu geben, mit denen sie Medienkompetenz selbstständig fördern können. Darüber hinaus wurde eine engere Zusammenarbeit mit zwei Netzwerken der Schulsozialarbeit an Grundschulen in der Region Hannover aufgebaut, wobei aktuell das Thema digitale Medien stark nachgefragt wird. In der Zukunft soll der erzieherische

---

<sup>29</sup> (Gesundheit, 2022)

Kinder- und Jugendschutz mindestens einmal im Jahr im Rahmen des Netzwerktreffens ein Thema platzieren. In diesem Jahr wurde im Bereich der Medienkompetenz vermehrt Fortbildungen für Multiplikator\*innen angeboten. Insgesamt konnten 52 Angebote durchgeführt werden und wie im Vorjahr mussten 27 angefragte Angebote abgesagt werden.

In den Angeboten für junge Menschen wurde der Bereich Cybergrooming als ein Baustein implementiert und in der zweiten Jahreshälfte wurde das Planspiel *Luk & Coco* zum Bereich der Prävention von Cybermobbing als Baustein aufgenommen. Dieses Planspiel ersetzt die Bausteine Angst in den Medien und *Junait* (Medienkompetenzspiel). Bei *Luk & Coco* führen die jungen Menschen ein digitales Rollenspiel in einem Live-Chat durch.

#### **4.7.1.3 Gewaltprävention**

Gewaltprävention soll junge Menschen in ihrem Selbstbewusstsein stärken, ihre Durchsetzungsfähigkeit und Empathie fördern und dazu beitragen, dass der soziale Umgang von Fairness und Zivilcourage geprägt ist. Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz der Region Hannover befasst sich insbesondere mit der Stärkung von Konfliktkompetenz junger heranwachsender Menschen. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche für diese Inhalte zu sensibilisieren und ihnen Handlungs- und Sozialkompetenzen speziell im Umgang mit Streit- und Konfliktsituationen zu vermitteln.

Aufgrund der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Einschränkungen sind die sozialen Interaktionen vieler junger Menschen auf der Strecke geblieben, wodurch die Sozialkompetenz gelitten hat. Dies wird in den Schulen immer sichtbarer. Aus diesem Grund mehren sich die Anfragen zum Thema sozial-emotionales Lernen gerade im Bereich der Grundschule. Insgesamt fanden im Jahr 2023 20 Angebote mit 364 Teilnehmenden im Aufgabenbereich der Gewaltprävention statt. Es mussten neun Angebote aufgrund knapper Ressourcen abgesagt werden. Die abgesagten Angebote betreffen überwiegend die weiterführenden Schulen im Regionsgebiet. In diesen Fällen wird auf die Beratungsstellen und Einrichtungen aus dem Netzwerk verwiesen.

#### **4.7.1.4 Jugendarbeitsschutz**

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz gibt für den *Fachbereich Jugend* Stellungnahmen nach dem § 6 JArbSchG ab. Diese sind erforderlich, wenn Kinder und Jugendliche für einen künstlerischen Zweck beschäftigt werden sollen. In den vergangenen Jahren ging durch die Corona-Einschränkungen, auch im Kulturbereich das Antragsvolumen deutlich zurück. Im Jahr 2023 erreichte die Anzahl an Anträgen wieder das Vor-Corona-Niveau. In dem folgenden Diagramm 20 ist die Entwicklung der gestellten Jugendarbeitsschutzanträge in den Jahren 2019 bis 2023 dargestellt.

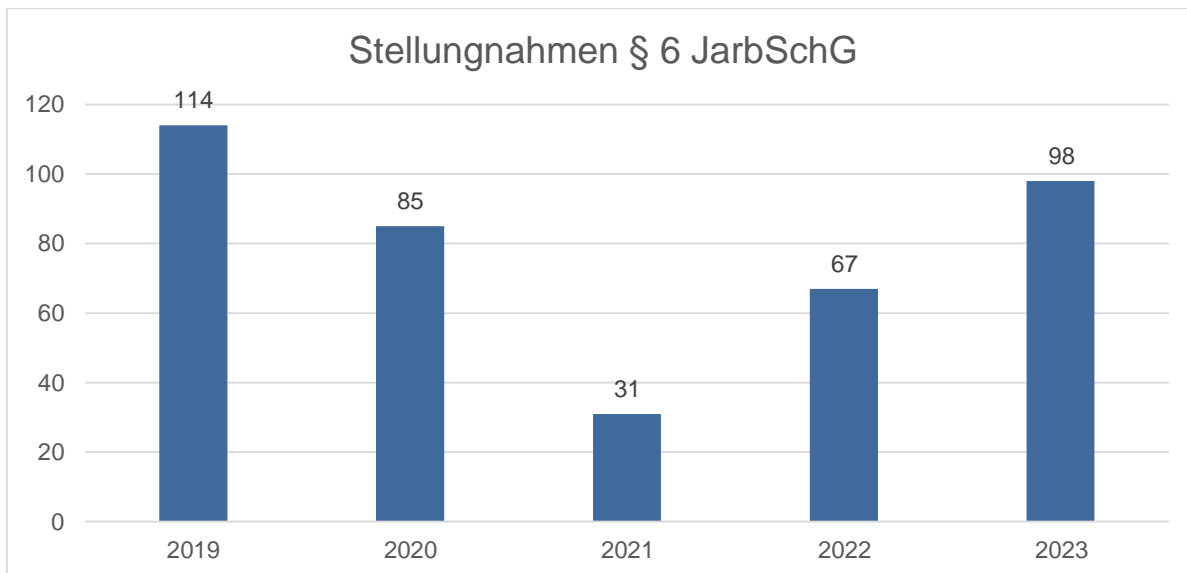


Diagramm 20: Anzahl Stellungnahmen gem. § 6 JArbSchG 2019-2023

#### 4.7.2 Entwicklung der Aufwendungen

##### 4.7.2.1 Aufwendungen für Beratungsangebote der Suchtberatungsstellen im Rahmen des HaLT Programms

Mit Auslaufen der bisherigen HaLT Förderphase I für die HaLT Beratungsgespräche durch die gesetzlichen Krankenkassensversicherer (GKV) zum Juli 2023, ist die Region in die Zwischenfinanzierung der Beratungen eingetreten. Im Oktober beantragten die beiden Beratungsträger sowie der erzieherische Kinder- und Jugendschutz der Region Hannover in separaten Anträgen Projektfördermittel der neuen HaLT Förderphase III.

Das Bündnis für Gesundheit der GKV finanziert mit den nun bewilligten Projekten bis Ende 2026 sowohl die HaLT Beratungsleistungen, den Bereitschaftsdienst, als auch zertifizierte HaLT Präventionsmodule und Koordinierungsaufgaben im reaktiven und proaktiven HaLT Bereich. Die Region Hannover erhält zusätzlich Mittel für die Gesamtkoordination am Standort. Die Förderung für die Region Hannover bezieht sich auf Leistungen im Volumen von 40.000 Euro für den gesamten Förderzeitraum, anteilig 3.485 Euro für das Jahr 2023. Die Leistungsvereinbarungen zwischen Beratungsstellen und der Region Hannover wirken nachrangig, sodass es durch die GKV Finanzierung zu Kosteneinsparungen für die Region Hannover kommt.

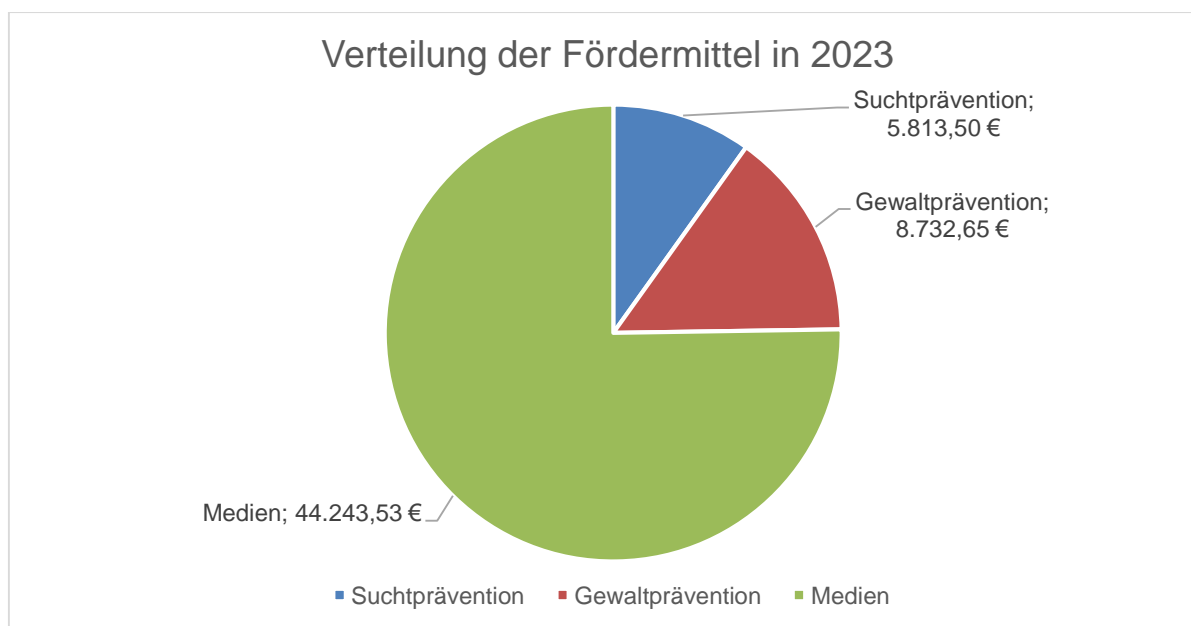
Die bis zum Start der GKV Förderungen gezahlten Aufwendungen für Beratungen und Bereitschaftsdienste belaufen sich auf 1.800 Euro. Im Vorjahr 2022 waren es durch höhere Aufwendungen für Bereitschaftsdienste 2.203 Euro. Die Kostenerstattungen durch die anderen beteiligten Jugendhilfeträger aus der Region Hannover für diese Aufwendungen betragen für 2023 insgesamt 220 Euro. 2022 beliefen sich die Kosten auf 1.167 Euro. Für die Folgejahre fallen Aufwendungen für Beratungen ausschließlich dann an, wenn es zu einem starken Anstieg von Beratungsfällen kommen sollte, die nicht mehr durch die GKV Förderung abgesichert sind.

##### 4.7.2.2 Förderung im erzieherischen Kinder- und Jugendschutz

Die Förderung von Projekten im Bereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes erfolgt auf der Grundlage von § 74 SGB VIII i. V. m. § 14 SGB VIII und orientiert sich an der Richtlinie zur Förderung von Angeboten des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes. Ziel

dieser Förderung ist es, die Aufgaben des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes bedarfsgerecht und flächendeckend im Zuständigkeitsgebiet der Region Hannover umzusetzen. Mit der Förderrichtlinie werden nicht mehr nur Projekte der Alkohol- und Gewaltprävention gefördert, sondern alle Themen des Jugendschutzes einschließlich der Medienprävention.

Das nachfolgende Diagramm 21 gibt einen Überblick über die beantragten Fördermittel der einzelnen Schwerpunkthemen in 2023. Im Jahr 2023 wurde keine Maßnahme mit sonstigem Jugendschutzschwerpunkt beantragt. Daher ist dieser Schwerpunkt in der nachstehenden Grafik nicht mit aufgeführt.



**Diagramm 21: Verteilung der Fördermittel im erzieherischen Kinder- und Jugendschutz**

## 5 Entwicklungen im Bereich Selektive Prävention

### 5.1 Frühe Hilfen – Frühe Chancen

#### 5.1.1 Hausbesuchsprogramme

Die Übergangsphase vor und nach der Geburt gilt als besonders sensible und vulnerable Zeit, in der Unterstützungs- und Bildungsangebote frühzeitig ansetzen können. Um psychosozial belastete Familien in dieser Zeit ressourcenorientiert und nachhaltig zu stärken, fördert die Region Hannover die Umsetzung der Hausbesuchsprogramme. Eine detaillierte Beschreibung und die Evaluation des Programms *Bin da!* an den Standorten Neustadt am Rübenberge/ Wunstorf und Ronnenberg/ Gehrden/ Wennigsen sind im Schwerpunktthema in Kapitel 7.2 beschrieben.

#### 5.1.2 Koordinierungsstelle Alleinerziehende

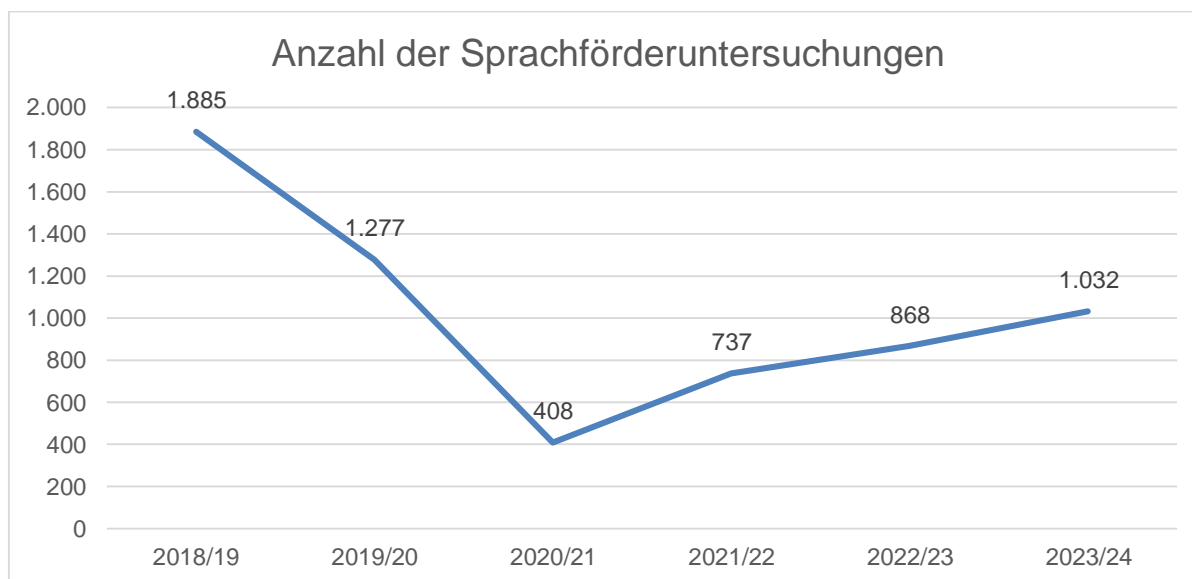
Am 09.06.2023 wurde das *Netzwerktreffen Alleinerziehende* in Präsenz durchgeführt. Schwerpunkt war die Situation der ukrainischen Mütter in Deutschland, die überwiegend faktisch alleinerziehend sind. Das Treffen wurde in enger Kooperation mit dem *Ukrainischen Verein* durchgeführt. Neben einer Vorstellung der Angebotsstruktur des Vereins wurde über die Bedarfe der ukrainischen Mütter gesprochen. Ein deutlicher Schwerpunkt lag auf Fragen des Berufseinstiegs und der Kinderbetreuung. Leider konnte das Vorhaben einer umfassenden Broschüre mit allen Rechten und Pflichten von Eltern als Arbeitnehmer\*innen nicht wie geplant erstellt werden. Im Großen und Ganzen greift an dieser Stelle der Mutterschutz, darüber hinaus gibt es in Unternehmen Sonderregelungen, die sich nicht allgemein übertragen lassen.

Um Alleinerziehenden (und Paarfamilien) einen verbesserten Überblick über finanzielle Unterstützungsleistungen für Familien zu ermöglichen und ihnen so überflüssige Wege zu ersparen, wird die Broschüre *Finanzielle Unterstützung für Familien* regelmäßig aktualisiert. 2023 wurde die Broschüre aufgrund der Einführung des Bürgergeldes aktualisiert und in 10 Sprachen übersetzt. Die Broschüre wird nicht mehr als Druckversion angeboten, sondern nur noch Online als Download bereitgestellt. Beworben wird sie durch Postkarten und Poster mit einem entsprechenden QR-Code. Insbesondere die Netzwerkstrukturen der *Frühen Hilfen* werden für die Verteilung der Postkarten und Poster genutzt.

### 5.2 Sprachförderuntersuchungen

Seit Novellierung des KiTaG zum 01.08.2018 erfolgte die Sprachstandserhebung nicht mehr bei Schulanmeldung, sondern über die Kindertageseinrichtungen, die seitdem verpflichtet sind, die Sprachkompetenz und den Sprachförderbedarf eines Kindes spätestens mit Beginn des letzten Kindergartenjahres vor der Einschulung zu beurteilen. Anstelle des Sprachförderunterrichts durch die Grundschulen findet in den Kindertagesstätten alltagsintegrierte Sprachförderung statt. Kinder, die durch die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertagesstätten als sprachentwicklungsverzögert eingeschätzt werden, können dem *Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin* – mit Einverständnis der Sorgeberechtigten – vorgestellt werden. Dort besteht die Möglichkeit einer umfassenden Sprachförderuntersuchung. Ziel der Untersuchung ist die Abklärung weiterer Unterstützungsbedarfe, da Sprachdefizite häufig mit anderen Entwicklungsdefiziten einhergehen. Um diese Vorgehensweise zu unterstützen, hat das Team *Kinder-*

tagesbetreuung der Region Hannover in enger Zusammenarbeit mit dem *Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin* einen Leitfaden für pädagogische Fachkräfte zur vorschulischen Sprachstanderfassung und Sprachförderung entwickelt.



**Diagramm 22: Entwicklung der Sprachförderuntersuchungen durch das Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin**

Durch die veränderte Vorgehensweise ging die Anzahl der zur Sprachförderuntersuchung gemeldeten Kinder deutlich zurück. Im Jahr 2020/21 waren es zusätzlich bedingt durch die Corona-Pandemie nur noch 408 Kinder. Aktuell nimmt die Anzahl der Sprachförderuntersuchungen wieder zu und lag im aktuellen Untersuchungsjahr 2023/24 bei 1.032.

### 5.3 Adipositaspräventionsprojekt

#### 5.3.1. Projekt *Fit, bunt und lecker*

Mit dem Corona-Lockdown wurden die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder stark eingeschränkt (geschlossene Spielplätze, Sportvereine). Die Konsequenzen zeigten sich vor allem in einem vermehrten Medienkonsum und der Gewichtszunahme. Bestimmte Effekte, die bereits vor der Corona-Pandemie bestanden, wurden durch den Lockdown verstärkt, wie Fehlernährung, Bewegungsmangel und Übergewicht. Die Auswirkungen des Lockdown auf die Gesundheit der Kinder betrifft überwiegend sozial benachteiligte Familien und verstärkt die gesundheitliche Ungleichheit. Hier setzt das Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin des Fachbereichs Jugend der Region Hannover an und hat im September 2022 das Projekt *Fit, bunt und lecker* zur Bewegungsförderung und Ernährungsbildung initiiert. In Deutschland waren die Prävalenzen von Übergewicht und Adipositas in den vergangenen Jahren stabil. Auch in der Region Hannover lag der Anteil von übergewichtigen und adipösen Kindern zum Zeitpunkt der Einschulung über mehrere Jahre stabil bei rund 10 %. Jedoch zeigten die Schuleingangsdaten der Region Hannover seit Beginn der Corona-Pandemie im Vergleich zu den vorherigen Einschulungsjahrgängen eine deutliche Zunahme von Übergewicht und Adipositas auf 14,5 %.

Im September 2022 ist das Projektteam *Fit, bunt und lecker* an den Start gegangen. Eine Sportfachkraft und mehrere Ernährungsfachkräfte bieten Bewegungsförderung und Ernährungsbildung im Setting Kita als präventive Maßnahme an, um die gesundheitliche Entwicklung und damit die Chancengleichheit der Kinder langfristig zu unterstützen. Dabei wird auf

bereits bestehende Strukturen zurückgegriffen und ein interdisziplinärer Ansatz bestehend aus den Modulen Ernährung, Bewegung und Entspannung verfolgt. Zielsetzung ist die Förderung maximaler Bewegungsanlässe und die Verankerung einer ausgewogenen und gesunden Ernährung im Kita-Alltag. Das Projektteam hat dabei eine beratende und unterstützende Funktion und gibt Impulse, neue Ideen und Informationen, indem mit den Kindern, dem pädagogischen Personal und den Eltern über verschiedene Ansätze zusammengearbeitet wird. Die Kitas werden außerdem fachlich zu den Themen Elternkommunikation, Kooperation mit Sportvereinen, Gestaltung des Verpflegungsangebotes, Ernährungsbildung in der Kita, Konzeption Ernährung beraten und unterstützt. Im Rahmen von Zertifizierungsprozessen (z. B. Bewegungsfreundliche Kita, Ernährungsangebote nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)) werden die Kitas begleitet, unterstützt und fortgebildet.

20 Kita-Einrichtungen aus neun Städten und Gemeinden sind aktuell im Projekt.<sup>30</sup> Durch Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen von Workshops oder Studientagen konnten bislang 314 pädagogische Fachkräfte erreicht werden. Acht Hauswirtschaftskräfte wurden zur Ganztagsverpflegung beraten. 837 Kinder haben bislang an diversen Aktionen zu den Themen Ernährung und Bewegung teilgenommen (Aktionstage, Sinnesschulung, Entspannungsstunden, Bewegungs- und Sinneslandschaften, Waldtage). Zudem fanden Informationsveranstaltungen und Elternabende sowie niedrigschwellige Angebote wie Eltern-Kind-Nachmittage statt. Dadurch konnten 265 Eltern erreicht werden.

Neben diesen präventiven Maßnahmen im Setting Ansatz wird zudem eine individuelle Familienberatung rund um die Themen Ernährung und Bewegung angeboten. Über die niedergelassenen Kinderärzte, aber auch durch das schulärztliche Team im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung, werden betroffene Eltern mit ihren Kindern an das Projektteam *Fit, bunt und lecker* zu einem individuellen Beratungsgespräch vermittelt. Dieses können die Familien freiwillig und kostenlos in Anspruch nehmen. Bislang konnten 141 Beratungsgespräche durchgeführt werden. Die Mehrzahl der Familien wurden über die Schuleingangsuntersuchung an das Projektteam verwiesen (81), viele Familien konnten aber auch über die niedergelassenen Kinderärzte vermittelt werden (46). Die meisten Kinder, die die Beratung mit ihren Familien in Anspruch nehmen sind zwischen vier und sechs Jahre alt. Auch Jugendliche bis 17 Jahre lassen sich beraten.

Die Familien, die zur Beratung kamen, wurden gebeten den Fragebogen zum Freizeitverhalten ihrer Kinder, der auch im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung eingesetzt wird, auszufüllen. 79 Fragebögen konnten ausgewertet werden. Aus der Auswertung geht hervor, dass 70,9 % der an der Beratung teilnehmenden Kinder adipös sind und weitere 19 % übergewichtig. Auffällig ist der hohe Prozentsatz an Kindern, die täglich mehr als 2 Stunden vor dem Bildschirmgerät verbringen mit 29,1 % im Vergleich zu den aktuellen Schuleingangsdaten (5,3 %). Etwa ein Viertel (26,6 %) der Kinder haben einen eigenen Fernseher oder ein anderes Medium auf dem Zimmer. In dieser Kohorte waren weniger Kinder (46,8 %) in einem Sportverein angemeldet als in der Kohorte der aktuellen Schuleingangsuntersuchung (51 %). Zudem gibt es einen deutlichen Zusammenhang zwischen hoher Medienkonsumdauer und geringer sportlicher Aktivität im Verein.

---

<sup>30</sup> Barsinghausen, Garbsen, Wunstorf, Sehnde, Lehrte, Ronnenberg, Neustadt Langenhagen, Hannover



**BEWEGUNGSFÖRDERUNG KITA**

- ▶ In-House-Workshops für pädagogisches Personal
- ▶ Elternabende
- ▶ Aktionstage
- ▶ Beratung zu Fortbildungsmöglichkeiten für ErzieherInnen
- ▶ Fachliche Beratung der Kitas zum Thema
  - Kooperation mit Sportvereinen
  - Elternkommunikation
- ▶ individuelle (Familien-) Beratungen für übergewichtige/ adipöse Kinder und Kinder mit motorischen Auffälligkeiten
- ▶ Durchführung von Kinderyogastunden/ Bewegungsangeboten
- ▶ Begleitung bei Zertifizierungsprozessen

**Isabell Fortner**  
Sportwissenschaftlerin (M.A.) und Kinderyogalehrerin  
Telefon: 05 11 / 6 16 -2 86 05  
E-Mail: [Isabell.Fortner@region-hannover.de](mailto:Isabell.Fortner@region-hannover.de)

**ERNÄHRUNGSBERATUNG KITA**

- ▶ In-House-Workshops für pädagogisches Personal
- ▶ Elternabende
- ▶ Aktionstage
- ▶ Fachliche Beratung der Kitas zum Thema
  - Gestaltung des Verpflegungsangebotes
  - Elternkommunikation
- ▶ Ernährungsbildung in der Kita
- ▶ Konzeption Ernährung
- ▶ Begleitung bei Zertifizierungsprozessen
- ▶ Beratung des hauswirtschaftlichen Personal

**Maïke Sophie Pfahl**  
Ernährungswissenschaftlerin (M.Sc.)  
Telefon: 05 11 / 6 16 -2 66 51  
E-Mail: [MaïkeSophie.Pfahl@region-hannover.de](mailto:MaïkeSophie.Pfahl@region-hannover.de)

**INDIVIDUELLE (FAMILIEN-) BERATUNGEN BEI**

- ▶ Übergewicht
- ▶ Adipositas
- ▶ auffälligem Essverhalten

**Elisa Bastian**  
Diplom Ernährungswissenschaftlerin  
Telefon: 05 11 / 6 16 -2 17 21  
E-Mail: [Elisa.Bastian@region-hannover.de](mailto:Elisa.Bastian@region-hannover.de)

**HABEN SIE FRAGEN ODER MÖCHTEN SIE WEITERE INFORMATIONEN?**

Dann wenden Sie sich bitte an die oben genannten Ansprechpartnerinnen.  
Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin der Region Hannover, Hildesheimer Straße 17, 30169 Hannover

Abbildung 1: Projektflyer *Fit, bunt und lecker* Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin, Region Hannover

### 5.3.2. Pilotprojekt *Online Schulung in Kooperation mit dem Kinderkrankenhaus auf der Bult*

Im Bereich der Begleitung und Behandlung von übergewichtigen Kindern und Jugendlichen ist das Kinderkrankenhaus auf der Bult in Hannover eins von wenigen zertifizierten Einrichtungen in Deutschland. So liegt es nahe, die Kinder in die Betreuung der Bult zu überweisen. Allerdings stellte sich auch dem Team im Kinderkrankenhaus die Frage, wie eine so große Zahl an Patient\*innen betreut werden könnte, zumal die meisten Therapieprogramme auf ältere Kinder ausgerichtet sind. Um eine umfassende und fundierte ärztliche Krankheitsaufklärung zu gewährleisten und den Transfer in Behandlungsprogramme zu strukturieren, wurde deshalb in einem Pilotprojekt den Eltern von betroffenen Kinder eine Onlineschulung angeboten. Durchgeführt wurde die Schulung vom Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin in Zusammenarbeit mit dem Kinderkrankenhaus auf der Bult. Im Zeitraum von Juli 2023 bis September 2023 willigten 23 Eltern von betroffenen Kindern der Teilnahme ein. An den vier Abenden wurden die Eltern online jeweils zu den Themen *Medizinische Grundlagen der Adipositas*, *Ernährung bei Adipositas*, *Bewegung bei Adipositas* und *Psychosoziale Aspekte der Adipositas* durch Referenten des Kinderkrankenhauses auf der Bult geschult. Auch Mitarbeiter\*innen des Teams

Sozialpädiatrie und Jugendmedizin konnten an der Schulung teilnehmen. Bis zu 13 Eltern und neun medizinische Mitarbeiter\*innen nahmen an den Schulungen teil. Nach jeder Schulung wurde eine kurze Onlineevaluation für die Eltern und eine Befragung der medizinischen Teilnehmenden durchgeführt. Es zeigt sich, dass die Schulung durchweg positiv aufgenommen wurde, sowohl von den Eltern als auch vom medizinischen Fachpersonal. Darauf weisen auch die stabilen Teilnehmendenzahlen. Trotz niedriger Teilnehmendenzahl aber guter Resonanz des Pilotprojektes, ist davon auszugehen, dass für einen Teil der Eltern betroffener Kinder eine Onlineschulung ein durchaus mögliches Tool ist, um eine Erstaufklärung und -beratung sowie Information über weitere Therapieoptionen anzubieten und so den Transfer in andere Einrichtungen zu vermitteln und zu strukturieren. Aus diesem Grunde ist ein erneuter Durchlauf der Online-Schulung in 2024 geplant.

## 5.4 Sozialpädiatrisches Kita-Konzept

### 5.4.1 Zielstellung und Methodik

Das interdisziplinäre Konzept zur Entwicklungsförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen, das *Sozialpädiatrische Kita-Konzept*, ist ein fester Baustein der *Frühen Hilfen – Frühen Chancen* der Region Hannover. Anhand der Daten der Schuleingangsuntersuchungen werden regelmäßig die Kitas ermittelt, die einen erhöhten Anteil von Kindern mit Förderbedarfen haben. Grundsätzlich ist jedoch die Teilnahme der Kommunen bzw. Kitas am *sozialpädiatrischen Kita-Konzept* freiwillig. Bislang wird das *Kita-Konzept* in 11 Kommunen<sup>31</sup> mit 48 Kitas umgesetzt. Zuletzt dazugekommen sind die Kommunen Laatzen, Burgdorf und Lehrte mit jeweils vier bis fünf Einrichtungen. Mit der Landeshauptstadt Hannover finden momentan Aufnahmegespräche bzw. eine Pilotphase mit einigen Kitas statt.

Das übergeordnete Ziel des *Kita-Konzeptes* ist es, Kinder mit Förderbedarfen möglichst frühzeitig zu identifizieren und durch Fachkräfte der *Sozialpädiatrie*, der *BEKJ*, der *individuellen Sprachförderung*, aber auch durch Angebote des jeweiligen *Netzwerks Früher Hilfen* passgenau zu unterstützen. Über ein einheitliches Screeningverfahren, der *Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD)*<sup>32</sup>, das von vorab dazu geschulten pädagogischen Fachkräften durchgeführt wird, werden sechs Entwicklungsbereiche erfasst.<sup>33</sup>

Die Ergebnisse der *EBD*-Bögen bilden die Basis für Elterngespräche und Beratungsgespräche der pädagogischen Fachkräfte mit Ärzt\*innen der *Sozialpädiatrie*, den psychologischen Fachkräften der *BEKJ* und den Sprachförderkräften (nach vorheriger Einwilligungserklärung der Eltern). Differenzierte Untersuchungen durch Ärzt\*innen des Teams *Sozialpädiatrie und Jugendmedizin* oder eine Weitervermittlung, z. B. zu niedergelassenen Ärzt\*innen, zum *Sozialpädiatrischen Zentrum*, zu Kooperationspartner\*innen im *Kita-Konzept* und zu niedrigschwelligem Angeboten des lokalen Netzes der *Frühen Hilfen – Frühen Chancen* können sich bei Bedarf anschließen.

---

<sup>31</sup> Wunstorf, Springe, Sehnde, Seelze, Ronnenberg, Neustadt, Garbsen, Barsinghausen, Laatzen, Burgdorf, Lehrte

<sup>32</sup> (Koglin, et al., 2017)

<sup>33</sup> (Region Hannover, Fachbereich Jugend, 2022)

### 5.4.2 Ergebnisse des Screeningverfahrens

Seit Beginn des *Kita-Konzeptes* konnten 15.762 EBD-Bögen anonymisiert erfasst und ausgewertet werden. Die Ergebnisse der EBD-Bögen über die letzten fünf Jahre zeigen, dass im Bereich der Sprache der Anteil an auffälligen Ergebnissen mit aktuell 22,8 % am höchsten ist, gefolgt von auffälligen Ergebnissen in der emotionalen (11 %) und sozialen (11,6 %) Entwicklung (Diagramm 23).

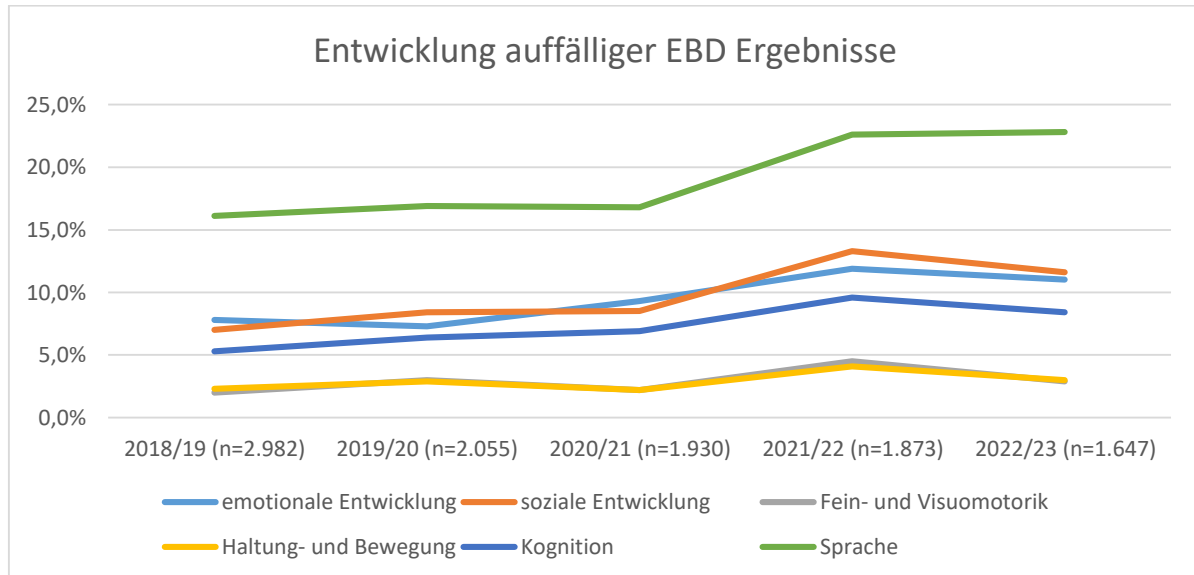


Diagramm 23: Entwicklung der auffälligen EBD Ergebnisse, 2018/19-2022/23

Folgende Angebote, aus denen bestimmte Maßnahmen resultierten, wurden durch das Team *Sozialpädiatrie und Jugendmedizin* im Rahmen des *Kita-Konzeptes* durchgeführt:

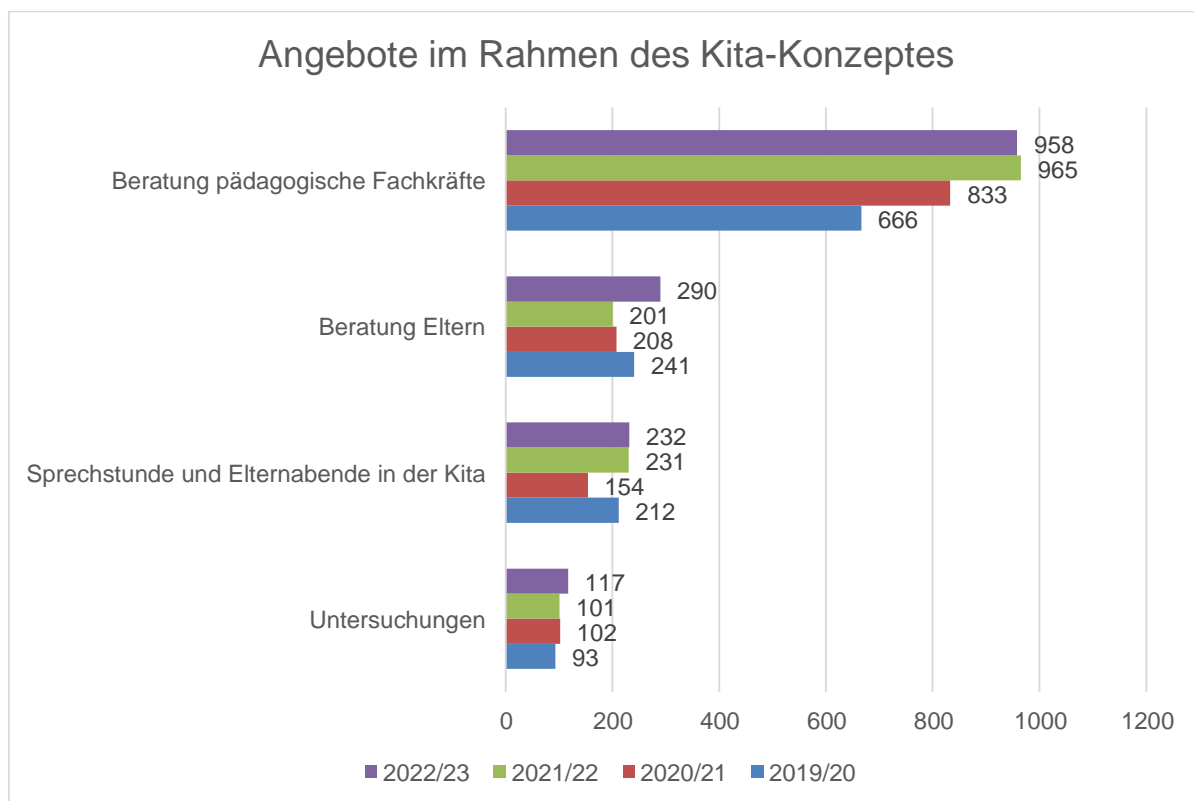


Diagramm 24: Durchgeführte Angebote im Kita-Konzept 2019/20-2022/23

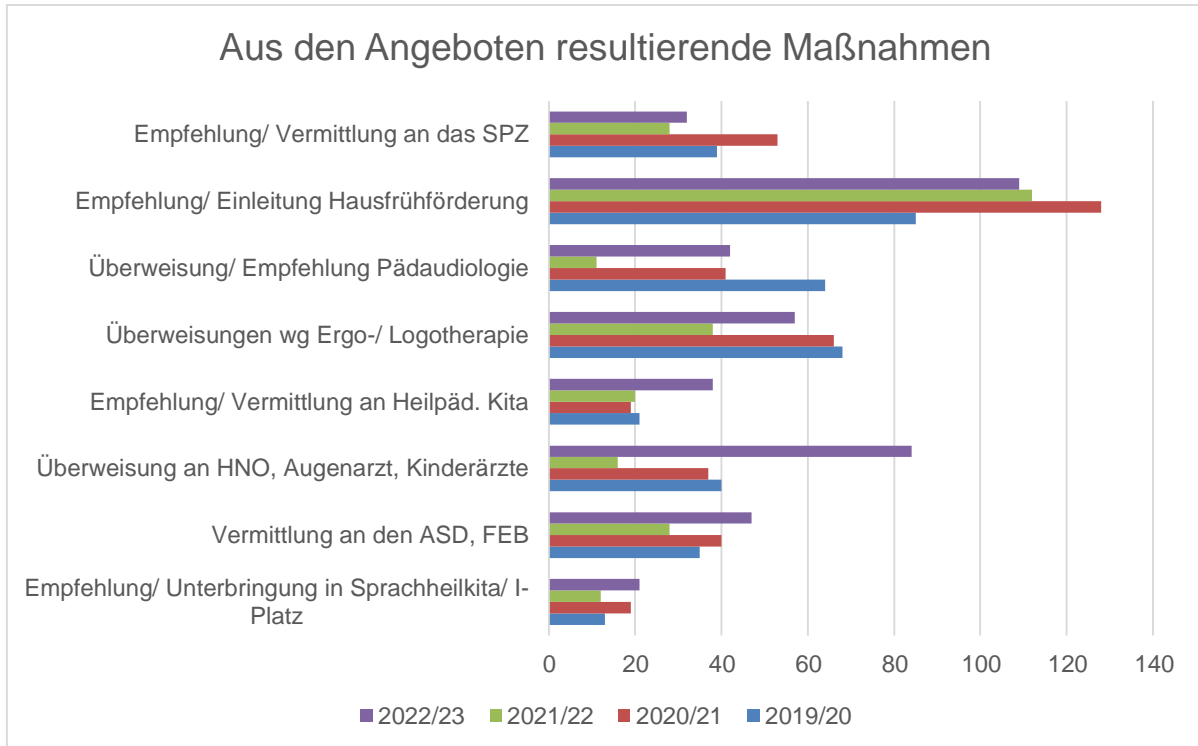


Diagramm 25: Angebotene Maßnahmen 2019/20 bis 2022/23

#### 5.4.3 Kita-Sprechstunden der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche

Die drei Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in Burgdorf, Neustadt und Ronnenberg bieten regelmäßige Sprechzeiten in ausgewählten Kindertageseinrichtungen an und koordinieren hier ihre Angebote in Abstimmung mit den Fachkräften des Teams *Jugendmedizin und Sozialpädiatrie*. Die Angaben werden in diesem Bericht erstmals nicht auf das Kita-Jahr, sondern auf das Berichtsjahr 2023 bezogen dargestellt.

Im Berichtsjahr 2023 fanden in sieben Kommunen mit 21 Kitas insgesamt 130 Beratungsgespräche statt. Gegenüber 2021/2022 mit 121 Beratungen entspricht dies einer leichten Zunahme. Ein Beratungsgespräch dauert in der Regel 60 Minuten. Das Angebot ist für alle Eltern aus der jeweiligen Kommune offen. Daneben können auch die pädagogischen Fachkräfte die Sprechzeiten für fallbezogene Fragen nutzen.

Erziehungsfragen, Sozialverhalten und Entwicklungsauffälligkeiten standen 2023 im Fokus der Beratungsgespräche, gefolgt von Problemlagen bei den Eltern und familiären Konflikten. Der Anmeldegrund *Kindeswohlgefährdung* hat im Vergleich zum Vorjahr von drei auf elf Nennungen zugenommen. Die Auswertung der EBD-Bögen führte in sieben Fällen zur Anmeldung in den Sprechstunden der Beratungsstellen.

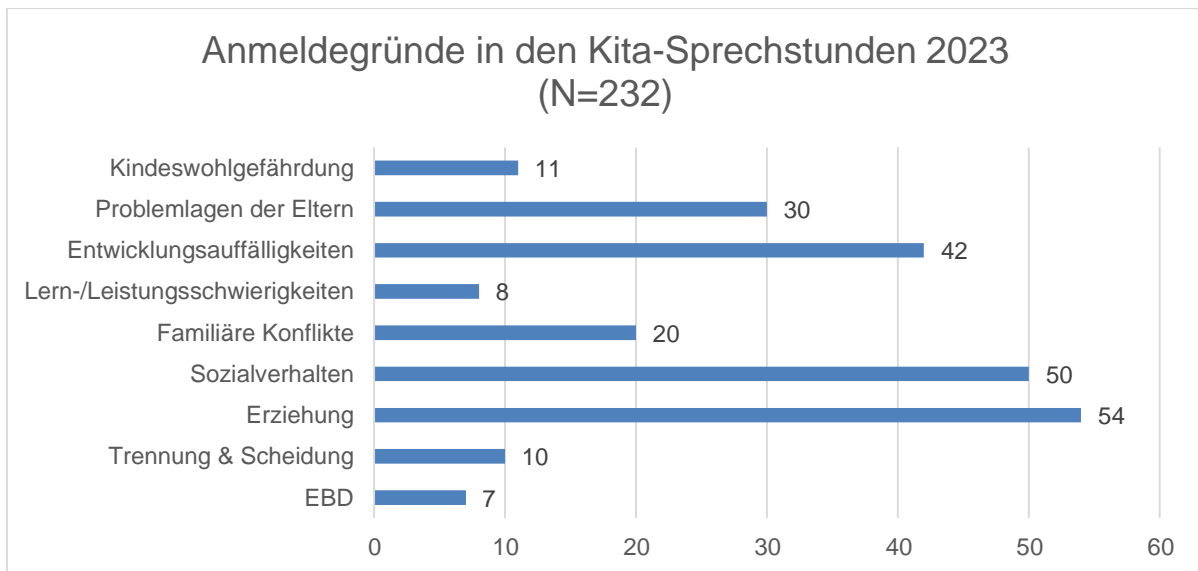


Diagramm 26: Anmeldegründe zu den Kita-Sprechstunden 2023

### 5.5 Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover

Selektive Prävention richtet sich an Personen oder Gruppen, bei denen ein spezielles Risiko erkannt wird. Hier sind konkrete Hilfen erforderlich, angepasst an die jeweiligen Lebenslagen für Eltern und junge Menschen, die von sich aus eher nicht in eine Beratungsstelle gehen. Deswegen sind selektiv präventive Angebote der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover vor allem Kurse und Gruppen für Eltern, Kinder und Jugendliche, die zu den Risikogruppen gerechnet werden. Dazu gehören getrennte Eltern und ihre Kinder, Alleinerziehende, junge Eltern in prekären Lebenslagen, Familien in Armut oder mit Fluchterfahrungen usw. Die Angebote enthalten Elternkurse (z. B. *Kinder im Blick – KIB* für getrennte Eltern) zu verschiedenen Themen wie Trennung, Pubertät, Patchwork oder auch Sprechstunden in ausgewählten Kindertageseinrichtungen (z. B. die Angebote der BEKJ im Rahmen des Kita-Konzeptes, vgl. 5.4.3). Andere selektive Präventionsangebote richten sich an Kinder (z. B. Gruppen für Kinder getrenntlebender Eltern oder Gruppen für Kinder psychisch erkrankter Eltern) sowie Jugendliche.

Die Gesamtanzahl der selektiven Präventionsstunden in allen Versorgungsgebieten der 20 Umland-Kommunen in der Region Hannover ist im Berichtsjahr 2023 im Vergleich zu 2021 und 2022 weitgehend unverändert. Es zeigt sich in den letzten drei Jahren im Kontext des neuen Versorgungskonzeptes für Beratungsleistungen (2021 bis 2025) also ein stabiles Angebotspektrum bei den selektiven Präventionsleistungen im Netzwerk Familienberatung.

Einige Informationen sind im Diagramm nicht direkt ablesbar. Im Berichtsjahr 2023 wurden beispielsweise etwa 88 % der selektiven Präventionsangebote in den Versorgungsgebieten Ost, Nord-West und Süd von den regionseigenen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche (BEKJ Burgdorf, Neustadt und Ronnenberg) angeboten. Im Versorgungsgebiet Nord setzten die Lebensberatungsstelle Burgwedel/Isernhagen/Wedemark mit 41 % und die Lebensberatungsstelle Langenhagen mit 40 % sowie die Fachberatungsstelle *Mannigfaltig* mit 19 % den überwiegenden Anteil an selektiver Präventionsleistungen 2023 um.

Die in der Grundversorgung für Familien- und Erziehungsberatung zuständigen sieben Beratungsstellen (in Burgdorf, Burgwedel/Isernhagen/Wedemark, Garbsen, Laatzen, Langenhagen, Neustadt und Ronnenberg) boten 2023 im selektiven Präventionsbereich einen Gesamtanteil von 83 % an und die acht Fachberatungsstellen (*Anstoß*, Beratungsstelle Osterstraße, Jugendberatung Hinterhaus, *Mannigfaltig*, *Mädchenhaus zwei13*, *Return*, *valeo* und *Violetta*) entsprechend einen Anteil von 17 %.

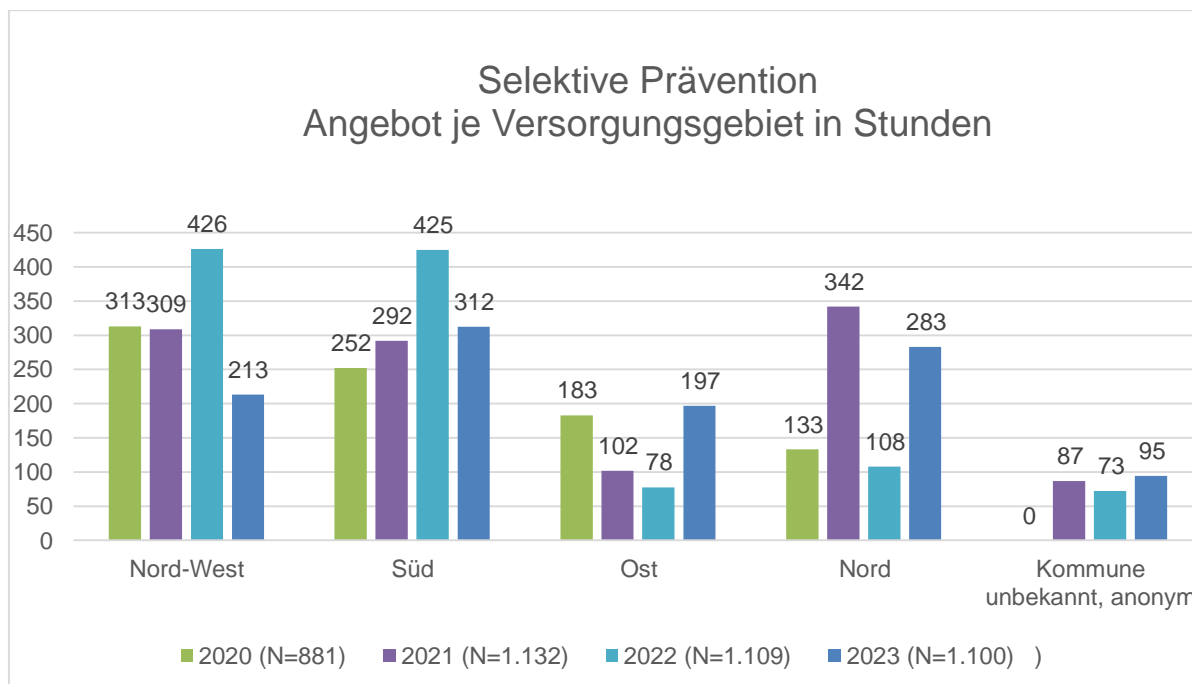
Die regionalen Entwicklungen im Bereich selektiver Prävention lassen sich entlang der Versorgungsgebiete im Einzelnen wie folgt beschreiben:

Im Versorgungsgebiet Nord-West haben sich die Stundenangaben in der Summe im Vergleich zum Berichtsjahr 2022 fast halbiert. Die Beratungsstelle Garbsen hat 2023 keinen Anteil an selektiver Prävention aufgelistet – dafür jedoch einen höheren Anteil im Bereich indizierter Prävention (s.u.). Darüber hinaus hat die BEKJ Neustadt aufgrund monatelanger Personalvakanz (Stichwort Fachkräftemangel) nicht die Personalanteile wie gewohnt zur Verfügung gehabt.

Im Versorgungsgebiet Süd ist die Entwicklung 2023 im Bereich Selektiver Präventionsangebote im Vergleich zu 2022 leicht rückläufig, was in erster Linie auf eine etwas geringere Aktivität der Lebensberatungsstelle Laatzen in diesem Bereich zurückzuführen ist.

Im Versorgungsgebiet Ost hingegen hat sich die Anzahl der Stunden für Selektive Prävention im Berichtsjahr 2023 verdreifacht. Da die BEKJ Burgdorf 95 % der selektiven Präventionsstunden in diesem Versorgungsgebiet beisteuert, ist es vor allem auf eine interne Entwicklung zurückzuführen. Die Zunahme an Selektiven Angeboten korreliert 2023 mit der Abnahme der universellen Präventionsangebote und ist offenbar auf eine verstärkte Aktivität im selektiven Präventionsbereich zurückzuführen.

Im Versorgungsgebiet Nord ist ebenfalls eine deutliche Steigerung der Stunden in der selektiven Prävention zu erkennen. Diese Tendenz liegt an der erhöhten Aktivität der Beratungsstelle Langenhagen, die im Jahr 2022 im Zusammenhang mit einer vakanten Leitungsstelle keine Angaben zur Präventionsstatistik beitragen konnte und 2023 ungefähr 40 % der selektiven Angebote im Versorgungsgebiet Nord beisteuert. Zudem zeigte die Fachberatungsstelle *Mannigfaltig* in diesem Versorgungsgebiet 2023 ebenfalls eine erhöhte Aktivität für selektive Prävention.



**Versorgungsgebiet Nord-West:** Neustadt, Wunstorf, Garbsen, Seelze  
**Versorgungsgebiet Süd:** Ronnenberg, Barsinghausen, Gehrden, Hemmingen, Pattensen, Springe, Wennigsen  
**Versorgungsgebiet Ost:** Burgdorf, Lehrte, Sehnde, Uetze  
**Versorgungsgebiet Nord:** Burgwedel, Isernhagen, Wedemark, Langenhagen

**Diagramm 27: Selektive präventive Angebote der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung je Versorgungsgebiet in Stunden für 2020-2023**

### Indizierte Prävention

Die Präventionsanteile für indizierte Prävention wurden aufgrund der geringen Anzahl bisher im Themenfeldbericht nicht differenziert betrachtet. Indizierte Prävention wird in Belastungssituationen und Krisen durchgeführt: Z. B. Angebote für Schulklassen oder Gruppen nach einem Mobbingvorfall oder Suizid. Im Berichtsjahr 2023 sind die Zahlen in den Beratungsstellen dafür jedoch um 45 % (von 214 auf 389 Stunden) im Vergleich zum Berichtsjahr 2022 gestiegen, so dass sich eine Betrachtung lohnt.

Im Versorgungsgebiet Nord-West sind die Zahlen der Stunden für Indizierte Prävention deutlich gestiegen (von 74 auf 136 Stunden), weil die Beratungsstelle Garbsen (72 %) sowie die Fachberatungsstelle *Return* (25 %) hohe Aktivitäten zeigten.

Im Versorgungsgebiet Süd sind die Zahlen vor allem durch Angebote der Fachberatungsstelle *Return* (von 23 auf 104 Stunden) stark gestiegen.

Die Aktivitäten rund um die indizierte Prävention bleiben im Versorgungsgebiet Ost konstant niedrig.

Die Beratungsstelle Burgwedel/Isernhagen/Wedemark (63 %) und die Fachberatungsstelle *Mannigfaltig* (27 %) sorgten 2023 für eine erhöhte indizierte Präventionsaktivität (von 83 auf 106 Stunden) im Versorgungsgebiet Nord.

## 5.6 Einsatz von Familienhebammen/ FamKi und Sprechstunden

Insgesamt konnten im Jahr 2023 41 Familien präventiv durch eine *Familienhebamme* oder *FamKi* betreut werden. Hinzu kommen Betreuungen, die im HzE-Bereich verortet sind.<sup>34</sup> Die *Fachkräfte Frühe Hilfen* haben auch 2023 durchgehend die aufsuchende Arbeit aufrechterhalten können und Familien in ihrem häuslichen Umfeld begleitet. Die Gesamtzahl der Betreuungen liegt leicht über dem Vorjahresniveau. Aktuell kann der *Fachbereich Jugend* insgesamt auf fünf *Familienhebammen* und drei *FamKi* zurückgreifen.

### Zielgruppe und Hauptbetreuungsanlass

Die Zielgruppe des Angebotes sind Frauen und Familien mit sozialen, psychischen und anderen gesundheitlichen Schwierigkeiten. Daraus resultieren oft Unsicherheiten oder Überforderungen während der Schwangerschaft und nach der Geburt des Kindes. Weitere Zielgruppen sind minderjährige Mütter/ Eltern, Eltern mit einer Behinderung sowie Eltern von Neugeborenen mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung.

### Familienhebammen-Sprechstunde

Das Angebot der *Familienhebammen-Sprechstunde* richtet sich an werdende Mütter und Väter und Eltern mit Kindern bis zum ersten Lebensjahr. Im Berichtsjahr konnten an drei Standorten in zwei Kommunen Sprechstunden angeboten werden. Die Sprechstunde ist grundsätzlich offen für Eltern jeder Altersgruppe und jedem sozialen Hintergrund. Primär sollen Eltern angesprochen werden, die noch nicht oder nicht mehr durch eine (Familien-)Hebamme betreut werden. 2023 wurden innerhalb der *Familienhebammen-Sprechstunden* 126 Gespräche mit Familien oder Frauen geführt. Im Berichtsjahr wurde das Angebot der *Familienhebammen-Sprechstunde* verstärkter genutzt als im Vorjahr.

In den Sprechstunden wird deutlich, dass Familien auch nach den ersten Lebenswochen der Babys Beratungsbedarf haben. In den ersten Wochen nach der Geburt haben Familien oft durch die Regelhebammenbetreuung und den engen Abstand der ärztlichen U-Untersuchungen regelmäßige Ansprechpersonen für ihre Fragen. Diese intensive Betreuung endet aber nach der zwölften Lebenswoche der Babys, die Fragen werden jedoch nicht weniger.

Das Hauptberatungsanliegen der Frauen und Familien bezog sich in den Gesprächen auf Fragen zur Entwicklung, Ernährung, Gesundheit und Schlaf. Dieser Themenschwerpunkt war bereits in den vergangenen Jahren zu beobachten.

## 5.7 Allgemeiner Sozialer Dienst: Beratungen gem. §§ 17, 18 SGB VIII

Die Beratungen gemäß §§ 17 und 18 SGB VIII bilden ein Kernelement der selektiven Prävention im *Allgemeinen Sozialen Dienst*. Mütter und Väter erhalten in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung bei Bedarf eine entsprechende Beratung, sodass sie zum Wohl des Kindes oder der\*des Jugendlichen handeln können.

Die Beratung gemäß § 18 SGB VIII soll Mütter, Väter, andere Umgangsberechtigte sowie Personen, in deren Obhut sich Kinder oder Jugendliche befinden, in Fragen der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts unterstützen. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen werden in den Beratungsprozess einbezogen oder können sich auch selbstständig an

---

<sup>34</sup> Diese werden im *Themenfeldbericht Erziehungs- und Eingliederungshilfe* dargestellt.

die Fachkräfte wenden, wenn sie eine Unterstützung oder Beratung zur Ausübung des Umgangsrechts wünschen.

In Diagramm 28 wird die Entwicklung der Fallzahlen in dem Zeitraum von 2019 bis 2023 dargestellt. Die Beratungen werden in einmalige Interventionen (einmalige Interv. § 17/ einmalige Interv. § 18 SGB VIII) und Beratungsprozesse (Beratung § 17/ Beratung § 18 SGB VIII) unterschieden. Eine einmalige Intervention beinhaltet ein bis drei Kontakte mit den Betroffenen. In einem solchen Fall reichen diese zur Klärung der Sachverhalte aus, sodass die Vereinbarung weiterer Termine nicht erforderlich ist. Bei einer Beratung erfolgen mehrere vereinbarte Beratungstermine zwischen der Fachkraft und der betroffenen Familie. Hierbei geht es darum, Ziele im Beratungskontext zu erarbeiten, umzusetzen und in Folgeterminen zu reflektieren.

Bei den Fallzahlen der Beratungsleistung gemäß § 17 SGB VIII ist zu beobachten, dass diese seit 2019 kontinuierlich leicht abgenommen haben bzw. von 2021 bis 2022 stagnieren. Im Jahr 2023 ist die Anzahl der durchgeführten Beratungen leicht gestiegen, während die einmaligen Interventionen abgenommen haben.

Die Anzahl der Beratungsprozesse gemäß § 18 SGB VIII ist in dem Zeitraum von 2021 bis 2022 leicht gesunken. Im Jahr 2023 wurden insgesamt 383 Beratungen gemäß § 18 SGB VIII durchgeführt. Somit befindet sich diese Anzahl auf einem ähnlichen Niveau wie im Jahr 2022.

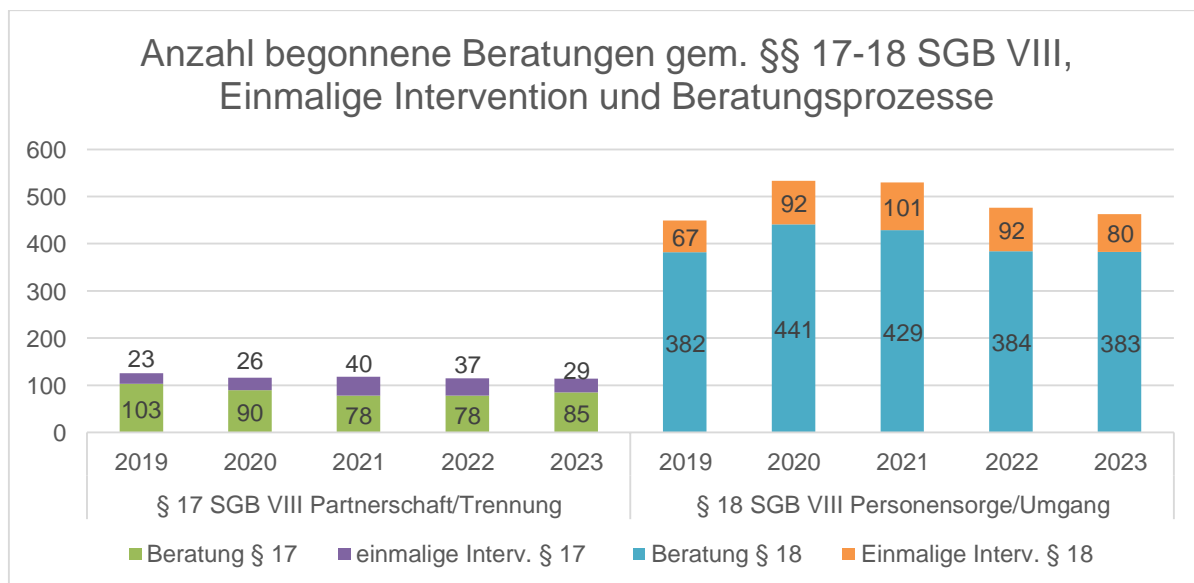


Diagramm 28: Anzahl begonnener präventiver Beratungen gem. §§ 17-18 SGB VIII im ASD 2019-2022

### 5.8 Familienbildungsangebote

Der Bereich der Familienbildung stellt in der Arbeit des *Teams Jugend- und Familienbildung* eine von vier Kernaufgaben dar. Hier findet die Durchführung von Ferienfreizeiten und Wochenendveranstaltungen für alleinerziehende Eltern besondere Berücksichtigung (für weiterführende Informationen siehe Basisbericht).

### 5.8.1 Entwicklung der Angebote

Für das Berichtsjahr wurden insgesamt zehn Familienangebote geplant, von denen neun durchgeführt werden konnten. Die Auslandsfreizeit für Familien *Salut soleil!* und das Urlaubsangebot für alleinerziehende Eltern mit jüngeren Kindern von zwei bis sechs Jahren *Urlaub auf dem Bauernhof* wurden zum zweiten Mal mit großem Erfolg angeboten. Die Anzahl der Angebote konnte damit wie auch im Vorjahr auf einem hohen Niveau gehalten werden. Für alle durchgeführten Angebote bestanden Wartelisten. Eine Veranstaltung musste abgesagt werden (siehe Kapitel 5.8.2).

Die steigenden Kosten in allen Lebensbereichen, so auch bei Beherbergungs- und Verpflegungskosten, Transportkosten und Dienstleistungen, erschwerten die Planung und Kalkulation von zukünftigen Veranstaltungen, die schon ein bis zwei Jahre im Voraus geplant und gebucht werden müssen. Eine Herausforderung bestand hier vor allem in der kalkulierten Festsetzung familienfreundlicher Teilnahmegebühren, die bezahlbar bleiben sollen.

Eine weitere Herausforderung im Berichtsjahr bestand in der kurzfristigen Umplanung von gebuchten Unterkünften. Dies betraf in zwei Fällen das Schullandheim Torfhaus der Region Hannover, das die Buchungen aufgrund von Renovierungsarbeiten stornieren musste. Zum anderen betraf es das *Jugend-, Gäste- und Seminarhaus Gailhof*, das den Beherbergungsbetrieb aufgrund der Unterbringung unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter einstellen musste. Für alle drei Angebote konnte eine vergleichbare Unterkunft gefunden werden.

Während die Kinder und Jugendlichen bei den Familienfreizeiten insbesondere die Zeit mit Gleichaltrigen, Ausflüge, besondere Freizeitangebote und die Vorzüge des Urlaubsortes genießen, schätzen Eltern auch weiterhin sehr die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern in einer ähnlichen Lebenssituation auszutauschen. Die Themen hierbei sind vielfältig. Sie reichen von Belastungsfaktoren wie psychischen Erkrankungen und dem z. T. marginalen oder nicht vorhandenen Kontakt zum anderen Elternteil des Kindes, über finanzielle Sorgen bis hin zu Sorgen bzgl. des weltpolitischen Geschehens oder Unzufriedenheit mit dem deutschen Schulsystem (z. B. hinsichtlich des Ausfalls von Unterrichtsstunden oder den Leistungsanforderungen an die Schüler\*innen). Einige Eltern melden zurück, dass sie keine bis kaum Zeit für die Erfüllung der eigenen Bedürfnisse haben. Viele Eltern wünschen sich unabhängig davon noch mehr Momente auf den Familienfreizeiten, in denen sie die Betreuung und Aufsicht für ihre Kinder für einen bestimmten Zeitraum auf eine andere Person übertragen können.

Darüber hinaus erleben die Fachkräfte sehr viele glückliche Momente innerhalb der Familien, z. B. bei Gruppenangeboten und Ausflügen. Es wird gemeinsam gebastelt, gespielt, gelacht und je nach Jahreszeit gerodet, gebadet und vieles mehr. Die Eltern genießen und schätzen, dass sie sich in der Regel um keinerlei Verpflegung oder Programm kümmern müssen und gleichaltrige Kinder einander zum Spielen finden, was ihren Mental Load reduziert. Außerdem nutzen sie die Gespräche mit den Erwachsenen für den gemeinsamen Erfahrungsaustausch zu den verschiedensten alltäglichen Themen.

Anfang 2023 hat die Familienbildung zusammen mit dem *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* eine gemeinsame Folge für den Podcast *Chancenreich* aufgenommen, die im Juni 2023 veröffentlicht worden ist (siehe 4.1.2.3).

### 5.8.2 Entwicklung ausgewählter Angebote

Mit großem Erfolg konnte auch 2023 wieder das Kinderfest im Rahmen des Entdeckertages der Region Hannover auf dem Gelände des *Jugend-, Gäste- und Seminarhauses Gailhof* stattfinden. Das Fest wird seit vielen Jahren vom *RJR Hannover e.V.* und dem *Team Jugend- und Familienbildung* organisiert. Von XXL-Fußball, Kistenklettern, Kinderzirkus über Kinderschminken, Bastelständen hin zu Marmelbahnen, Spielstationen und Hüpfburg für die jüngeren Kinder gab es viel zu erleben und zu entdecken. Die beteiligten Vereine und Verbände boten ein vielfältiges Programm an, das für alle Familien kostenfrei war.

Die Familienbildung hat 2023 eine Projektförderung von Angeboten für alleinerziehende Eltern mit Kind/ern eingerichtet. Anerkannte freie Träger der Jugendhilfe konnten für das Durchführungsjahr 2024 einen Antrag stellen. Bei den Angeboten muss es sich um mehrtägige Familienfreizeit- und Erholungsangebote handeln, die sich an Ein-Eltern-Familien mit Kind/ern unter 18 Jahren richten, die im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes der Region Hannover wohnen. Die Angebote sollen zur Erholung und Entlastung der Familien beitragen, Eltern dabei unterstützen, ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen zu können, den gemeinsamen Austausch von Familien in ähnlichen Belastungssituationen fördern und Familien im Bedarfsfall an weiterführende Hilfen oder Beratungsstellen vermitteln können. Die bis Mitte November eingegangenen Anträge befinden sich zum Ende des Berichtsjahres in Prüfung und Bearbeitung. Die Träger konnten unter anderem durch die Zusammenarbeit mit der *Koordinierungsstelle Alleinerziehende* erreicht werden. Die Bewilligung der Projektmittel erfolgt umgehend nach dem ersten Jugendhilfeausschuss 2024.

Ein geplantes Angebot musste aufgrund mangelnder Anmeldungen abgesagt werden. Dabei handelt es sich um das Kooperationsangebot *Auszeit im Grünen und neue Wege entdecken*, welches das *Team Jugend- und Familienbildung* mit den *Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche der Region Hannover* konzeptionell erarbeitet, intensiv geplant und vorbereitet hat. Das Angebot war konzipiert für Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf und Kindern in den Klassenstufen 1 bis 4, die neben Freizeitangeboten auch an Beratungsgesprächen und Gruppenangeboten hätten teilnehmen können. Trotz intensiver Bemühungen auf allen Seiten konnte die Mindestteilnahmezahl nicht erreicht werden. Das Planungsteam hat mögliche Gründe evaluiert und hält mit großer Zuversicht an der Durchführung im Folgejahr fest. Zukünftig werden die Zugänge für die Familien noch niedrigschwelliger gestaltet und die Altersspanne der Kinder wurde erhöht.

### 5.9 Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern

Ziel des Gesamtkonzepts ist die Installation und Umsetzung eines ausreichenden Netzes an Angeboten sowohl für die Kinder von psychisch kranken Eltern als auch unterstützende Angebote für die Eltern und Familien.

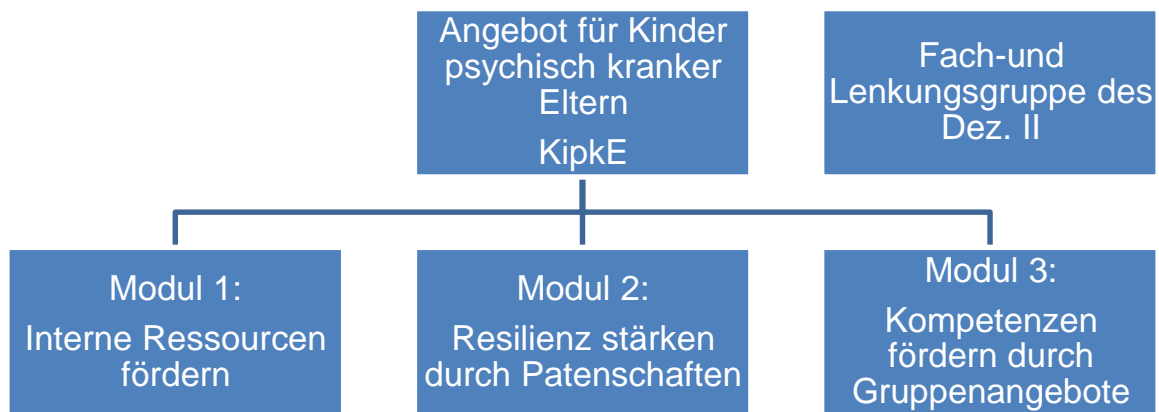


Abbildung 2: Übersicht Gesamtkonzept KipkE

## Modul 1

### Interne Kooperation

Die Zusammenarbeit der regionsinternen Dienste im Bereich Kinder psychisch kranker Eltern wird weiterhin stetig verbessert. So fanden im Jahr 2023 vier Treffen der Fachgruppe statt, in denen u.a. neue Bedarfe der betroffenen Familien überprüft wurden. Interne Fortbildungen für die Teams des *Dezernats für Soziales, Teilhabe, Jugend und Familie* sind aktuell in der Planung und werden vom *SpDi* und den *BEKJs* durchgeführt. Das Schulungskonzept hierzu befindet sich in der Feinabstimmung. Inhaltlich werden Informationen u. a. zu psychiatrische Diagnosen und Auswirkungen auf die Kinder sowie Handlungsempfehlungen zu Gesprächsführung mit betroffenen Eltern angeboten.

### Netzwerkarbeit

In den zentralen und dezentralen Netzwerken, an denen die Dienste der Region Hannover teilnehmen bzw. für die sie verantwortlich sind, konnte im Jahr 2023 in vielen Bereichen eine Sensibilisierung für Kinder psychisch kranker Eltern erfolgen. Zu nennen sind hier die *Regionale Planungsgruppe Frühe Hilfen*, der *Arbeitskreis Gemeindepsychiatrie*, der *Arbeitskreis Frauenschutz/ Kinderschutz*, das *Netzwerk Familienberatung* sowie die *Fach- AGs nach §78 SGB VIII*. Weitere Ziele, wie das Herbeiführen eines adäquaten Austauschs über Angebote für die Zielgruppe in den Sozialräumen oder Teilregionen und deren Inhalte zu vertiefen, werden verfolgt. Die Sensibilisierung für Kinder psychisch kranker Eltern in den vorhandenen zentralen und dezentralen Netzwerken, in denen die sozialen Dienste des *Dezernats für Soziales, Teilhabe, Jugend und Familie* vertreten sind, wurden 2023 weitergeführt; die gemeinsamen Inputs wurden durch die Region Hannover gemeinsam entwickelt.

### Kooperation mit Erwachsenenpsychiatrie

Anknüpfend an den Auftakt im November 2021 haben zur Stärkung der weiteren Kooperation auch 2023 weitere Veranstaltungen unter Beteiligung von Vertreter\*innen der Erwachsenenpsychiatrie und mit Fachkräften aus dem *Dezernat für Soziales, Teilhabe, Jugend und Familie* in Kooperation mit der LHH stattgefunden. Fokussierend wurde zu den Themen *Zielgruppeorientierte Informations-Datenbank* und *Psychoedukation in Schulen* gearbeitet. Die Arbeitsergebnisse sollen perspektivisch in der Arbeitsstruktur des *Arbeitskreis Gemeindepsychiatrie* (AKG) und seinen Fachgruppen weitergeführt werden.

Ein Abschlussbericht zur bereichsübergreifenden Bearbeitung des Themas: Kinder psychisch kranker Eltern mit dem Fokus einer verstetigten Kooperation zwischen Erwachsenenpsychiatrie und Jugendhilfe, wurde im Februar 2023 gemeinsam mit der Landeshauptstadt Hannover fertiggestellt.

## **Modul 2**

Ziel der Patenschaften ist es, durch eine niedrighschwellige, stabile Angebotsstruktur, die Resilienzen der Kinder mit Hilfe einer zuverlässigen außerfamiliären Ansprechperson zu stärken. Die *Pestalozzi-Stiftung* setzt das Patenangebot in den 16 Kommunen, für die der *Fachbereich Jugend* zuständig ist, um. Zielgruppe sind Kinder im Grundschulalter.

Durch Social Media Beiträge, interne Aufrufe bei Mitarbeitenden der Region Hannover im Intranet, Fahrgastfernsehen-Präsenz, Pressemitteilungen in der *Hannoverschen Allgemeinen Zeitung* sowie *Neue Presse* und Veranstaltungen in den Kommunen der Region haben sich auch im Jahr 2023 zahlreiche interessierte Personen gemeldet, die ihr Interesse als ehrenamtliche Pat\*innen bekundet haben. Weitere Schulungsblöcke konnten somit durchgeführt werden, so dass zum jetzigen Zeitpunkt insgesamt 31 Pat\*innen qualifiziert sind, von denen jedoch 11 Ehrenamtliche aufgrund von Erkrankung o. ä. oder keinem geeigneten Kind in der Wunschkommune zur Verfügung steht. Ziel ist es nach wie vor, ausreichend Ehrenamtliche für das Patenschaftsangebot zu gewinnen, um alle angefragten Kinder vermitteln zu können. Leider zeigt sich, dass die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren in der Gesellschaft leider rückläufig ist.

Hervorzuheben ist hier das große Engagement der oben genannten Koordinatorinnen.

Erfreulicherweise können jedoch Stand 12/2023 20 Familien durch geschulte Pat\*innen begleitet werden; 15 Familien stehen aktuell auf der Warteliste. Hier wird entweder noch nach geeigneten Pat\*innen aus dem Pool gesucht oder es steht für die Kommune derzeit keine ehrenamtliche Person zur Verfügung. Ein besonders hoher Bedarf zeichnet sich derzeit für die Kommunen Barsinghausen, Ronnenberg und Garbsen ab.

## **Modul 3**

In den Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche (BEKJ) sind manche Ratsuchenden von psychischen, körperlichen und/oder Suchterkrankungen betroffen, weswegen die Beratungsstellen einen besonderen Blick auf diese Bedarfslagen haben. Der niedrighschwellige und antragslose Zugang in den Beratungsstellen ist für diese belastete Zielgruppe ein wichtiges und vertrauensschaffendes Angebot.

Seit 2022 bieten die Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in Burgdorf, Neustadt und Ronnenberg zudem regelhaft Gruppen für Kinder an. Ziel der Gruppenangebote ist es, die sozialen Kompetenzen der Kinder durch ein niedrighschwelliges Gruppenangebot zu fördern sowie Selbsthilfepotentiale zu stärken.

Im Berichtsjahr 2023 wurden wiederum zeitlich begrenzte Kindergruppen angeboten, die überwiegend auf sehr positive Resonanz bei den Kindern und Eltern gestoßen sind. Einige geplante Gruppenangebote kamen aufgrund geringer Anmeldezahlen oder wegen einer unsicheren bzw. abgesagten Teilnahme leider nicht zustande oder wurden zeitlich verschoben. In der BEKJ Burgdorf entsteht gerade vor dem Hintergrund des aktuellen Bedarfs ein Gruppenangebot für seelisch belastete Mütter mit Säuglingen.

Seit Anfang 2022 besteht eine interne Arbeitsgruppe KipkE, die dem fachlichen Austausch, der Planung der Gruppenangebote und den gemeinsamen Absprachen zwischen den Beratungsstellen dient. Es wurde ein gemeinsamer Flyer erstellt, in dem die regionseigenen Beratungsstellen ihre Gruppenangebote beschreiben:

Im gemeinsamen Flyer der *Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche* heißt es:

## Gruppenangebote für Kinder ...wenn Eltern seelisch belastet sind

Es gibt Phasen im Leben, die das Elternsein durch psychische Belastungen erschweren und den Familienalltag aus dem Gleichgewicht bringen können. In solchen Phasen können Mütter oder Väter oftmals nicht das leisten, was sie sonst für ihre Familie tun. Die Eltern/Kind-Beziehung kann sich verändern. Die Kinder können sich die Veränderungen oft nicht erklären und sind dann verunsichert. Den Eltern fehlen manchmal die Worte, darüber zu sprechen. Die Familien- und Erziehungsberatungsstellen der Region Hannover bieten nun Gruppen für die Kinder an. In einer entspannten Atmosphäre gibt es Zeit zum Reden, Spielen und Spaß sowie für Fragen und Antworten. Das Angebot soll die Kinder ermutigen und bestärken, was sich positiv auf das Zusammenleben in der Familie auswirken kann. Die Teilnahme ist kostenfrei.



Abbildung 3: KipkE- Gruppen für Kinder: Ausschnitt aus dem gemeinsamen Flyer der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche

Die Beratungsstelle für Erziehungs- Ehe- und Lebensfragen in Garbsen hat im Kontext dieser Entwicklung 2022 und 2023 ebenfalls Gruppen für Kinder psychisch erkrankter Eltern angeboten und wirkt zudem bei der oben genannten Arbeitsgruppe KipkE aktiv mit.

## 6 Entwicklungen im Bereich Indizierte Prävention

### 6.1 Unterhaltsvorschussleistungen

Einen Anspruch auf Leistungen nach dem Unterhaltsvorschussgesetz haben Kinder, die bei einem alleinerziehenden Elternteil leben und keinen oder keinen regelmäßigen Unterhalt, zumindest in Höhe der Unterhaltsvorschussleistungen vom anderen Elternteil erhalten. Unter bestimmten Voraussetzungen können diese Leistungen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres erbracht werden.

Den folgenden Tabellen liegen ausschließlich Daten aus dem Bereich des Unterhaltsvorschusses im Zuständigkeitsbereich der Region Hannover als Trägerin der öffentlichen Jugendhilfe zugrunde. Daten aus den Kommunen mit eigenem Jugendamt innerhalb der Region Hannover (Burgdorf, Langenhagen, Lehrte, Laatzen und die Landeshauptstadt Hannover) werden hier nicht abgebildet.

#### 6.1.1 Entwicklung der Leistungen

Nach einem signifikanten Anstieg der Anträge seit dem Jahr 2017 (der Zuwachs lag bei 121 % gegenüber dem Vorjahr) als Folge der Gesetzesreform ist in den Folgejahren die Zahl der leistungsbeziehenden Kinder und Jugendlichen im Zuständigkeitsbereich der Region Hannover kontinuierlich angewachsen.

Stand	Laufende Fälle	Unbearbeitete Anträge	Gesamt
31.12.2019	4.461	241	4.702
31.12.2020	4.466	277	4.743
31.12.2021	4.479	298	4.777
31.12.2022	4.417	349	4.766
31.12.2023	4.654	340	4.991

Tabelle 3: Entwicklung der Anträge und laufenden Fälle in der Unterhaltsvorschussstelle Fachbereich Jugend Region Hannover 2019-2023

Entsprechend der Mindestunterhaltsverordnung, die auf dem jeweils geltenden prognostisch ausgelegten Existenzminimumbericht der Bundesregierung basiert, errechnen sich die Beträge der Unterhaltsvorschussleistungen unter Abzug des vollen Kindergeldes sowie eventueller Einkünfte des Kindes (z. B. aus Unterhaltszahlungen oder Einkommen aus einer Ausbildung).

Zum 01.01.2023 wurden die Beträge der Unterhaltsvorschussleistungen nach Änderung der Mindestunterhaltsverordnung erhöht.

Stand	Kinder 0 bis 6 Jahre	Kinder 6 bis 12 Jahre	Kinder über 12 Jahre
01.01.2019	160,00	212,00	282,00
01.07.2019	150,00	202,00	272,00
01.01.2020	165,00	220,00	293,00
01.01.2021	174,00	232,00	309,00
01.01.2022	177,00	236,00	314,00
01.01.2023	187,00	252,00	338,00

Tabelle 4: Höhe der Unterhaltsvorschussleistungen in Euro 2019-20223

Ständen einem zehnjährigen Kind im Jahr 2022 bei Inanspruchnahme von Unterhaltsvorschussleistungen unter Berücksichtigung des Kindergeldes insgesamt monatlich 455,00 Euro zur Verfügung, lag dieser Betrag im Jahr 2023 bei 502,00 Euro. Für das Jahr 2024 sind weitere Erhöhungen der Unterhaltsvorschussbeträge zu erwarten.

### 6.1.2 Entwicklung der Aufwendungen

Unterhaltspflichtige Elternteile sind im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit zur Erstattung der Unterhaltsvorschussleistungen verpflichtet. Zudem trifft sie eine gesteigerte Erwerbsobliegenheit. Die zeitnahe Festsetzung des Unterhaltes bei den Amtsgerichten hat höchste Priorität. Dies ermöglicht bei Ausbleiben der Zahlungen durch den unterhaltspflichtigen Elternteil das Beantragen von Pfändungs- und Vollstreckungsmaßnahmen zur Durchsetzung des übergegangenen Unterhaltsanspruches.

Die Unterhaltsvorschussleistungen werden zu 80 % vom Land Niedersachsen und zu 20 % von der Region Hannover gezahlt.

Jahr	Ausgaben	Kostenanteil der Region	Rückholquote
2019	12.400.744	1.064.285	17,25 %
2020	11.565.765	843.713	19,93 %
2021	13.205.783	928.010	21,60 %
2022	13.617.837	871.016	23,40 %
2023	14.953.696	1.332.926	20,20 %

Tabelle 5: Kostenentwicklung Unterhaltsvorschussleistungen in Euro und Rückholquote

Der im Jahr 2023 zu verzeichnende Anstieg des Kostenanteils der Region Hannover ist unter anderem auf die Erhöhung der Regelsätze des Bürgergeldes (SGB II) und die damit in Zusammenhang stehenden Anhebungen der Selbstbehalte für erwerbstätige und nicht erwerbstätige unterhaltsverpflichtete Personen zurückzuführen.

Nähere Informationen zum Unterhaltsvorschussgesetz gehen aus den Basisberichten hervor. Außerdem sind eine Broschüre und die Vordrucke im Internet<sup>35</sup> abrufbar.

<sup>35</sup> <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Soziales/Familie-Partnerschaft/Beratung-Unterst%C3%BCtzung/Unterst%C3%BCtzung-bei-Unterhalts-und-Sorgerechtsfragen/Infos-zu-Beistandschaften.-Unterhalt-und-Sorgerecht/Unterhaltsvorschuss>

## 6.2 Beistandschaften

Die Fallzahlen bei den Beistandschaften sind konstant geblieben. Bei den in der Fachanwendung erfassten Beratungsfällen für die Berechnung eines Unterhaltsanspruchs der minderjährigen Kinder ist ein Rückgang festzustellen. Gleichzeitig wurde jedoch ein Anstieg der einmaligen Beratungsleistungen zu den Unterhaltsansprüchen Minderjähriger verzeichnet.

In der folgenden Tabelle sind unter den Fallzahlen der Beistandschaften sowohl die Beistandschaften zur Vaterschaftsfeststellung als auch jene zur Geltendmachung von Unterhalt sowie die Kombination aus beiden Fallarten zusammengefasst. Dazu werden die angelegten Vorgänge der Beratungen nach § 18 Abs. 1 SGB VIII (Beratung und Unterstützung bezüglich der Unterhaltsansprüche Minderjähriger) und § 18 Abs. 4 SGB VIII (Beratung und Unterstützung bezüglich der Unterhaltsansprüche ab Volljährigkeit) dargestellt.

Gesamtzahl der Fälle im Jahr:

Jahr	Beistandschaften	Beratungen und Unterstützungen nach § 18 Abs. 1 SGB VIII	Beratungen und Unterstützungen nach § 18 Abs. 4 SGB VIII
2020	2.581	146	47
2021	2.451	178	42
2022	2.347	208	52
2023	2.351	156	55

Tabelle 6: Vergleich der Fallzahlen der Jahre 2020-2023

Die Fallzahlen im Bereich der Beistandschaft untergliedern sich 2023 in 1997 Beistandschaften mit der Aufgabe der Geltendmachung von Unterhalt, 323 Beistandschaften mit dem Aufgabenkreis der Vaterschaftsfeststellung sowie der Geltendmachung von Unterhalt und 31 Beistandschaften mit der Aufgabe der in der Regel erforderlichen gerichtlichen Vaterschaftsfeststellung.

Die Einrichtung einer Beistandschaft kann nur bei einem Residenzmodell, in dem ein Elternteil überwiegend betreut und der andere Elternteil barunterhaltspflichtig ist, beantragt werden. Sofern die Elternteile bei einem Wechselmodell (Aufteilung der Betreuung 50/50) Unterstützung über eine Beratung zur Regelung des Unterhaltsausgleichsbetrages untereinander hinaus benötigen, ist auf Antrag eines Elternteiles die gerichtliche Anordnung einer Unterhaltspflegschaft des Jugendamtes möglich. Im Rahmen einer Ergänzungspflegschaft erfolgt auch die gerichtliche Vertretung des Kindes in der Unterhaltsangelegenheit.

Nach § 18 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII wurden 2023 zusätzlich in 12 Fällen eine Beratung und Unterstützung durch die Berechnung eines Betreuungsunterhalts, der zusätzlich zum Kindesunterhalt vom anderen Elternteil zu zahlen ist, geleistet.

Aus der folgenden Übersicht kann der Umfang der Beratungsgespräche entnommen werden, welche nicht die Einrichtung eines Falles zur weiteren Bearbeitung erforderten, aber eingehender zum jeweiligen individuellen Sachverhalt oder hinsichtlich allgemeiner Informationen zu der speziellen Fragestellung geführt wurden:

Beratungsleistungen	Zahlen gesamt 2021	Zahlen gesamt 2022	Zahlen gesamt 2023
§ 18 Abs. 1 Nr. 1 SGB VIII (Beratung und Unterstützung: Unterhaltsansprüche von Minderjährigen)	204	136	298
§ 18 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII (Beratung und Unterstützung: Betreuungsunterhalt)	3	1	2
§ 18 Abs. 2 SGB VIII (Bera- tung bezüglich der Abgabe einer Sorgeerklärung u. ge- richtliche Übertragung der gemeinsamen Sorge)	1	0	2
§ 18 Abs. 4 SGB VIII (Bera- tung und Unterstützung: Un- terhaltsanspruch von Volljäh- rigen)	31	42	50
§ 52a SGB VIII (Informationen zur Vaterschaftsfeststellung, Beurkundungsmöglichkeiten, Antrag Beistandschaft, Sor- gerecht)	nicht erfasst	nicht erfasst	219

Tabelle 7: Vergleich der Beratungsleistungen ohne Falleinrichtung der Jahre 2021 bis 2023

Die Höhe der jährlichen Geldeingänge zeigt auf, dass sich die an den betreuenden Elternteilen weitergeleiteten Unterhaltszahlungen erhöht haben.

Jahr	Geldeingänge Euro	Erstattung an UVG Euro	Prozentualer Anteil %
2020	6.267.182,74	603.947,40	9,64
2021	6.595.087,66	690.925,55	10,48
2022	6.673.962,61	729.073,34	10,92
2023	7.539.505,85	690.428,04	9,16

Tabelle 8: Vergleich der Geldeingänge in den Jahren 2020-2023 mit prozentualem Anteil der Erstattungsbeiträge an die Unterhaltsvorschusskasse

Das quartalsweise Angebot der offenen Sprechstunden in jedem Quartal an den Hauptstandorten der Jugendhilfestationen in Barsinghausen, Burgwedel, Garbsen, Neustadt, Ronnenberg und Springe wurde 2023 nicht überall in dem erhofften Maß wahrgenommen. Durch die Präsenz in den Jugendhilfestationen konnte jedoch ein kollegiales Verständnis der jeweiligen Tätigkeitsbereiche und den Schnittstellen gefördert werden.

Im Jahr 2023 wurden von den Urkundspersonen im Team insgesamt 1.222 Urkunden aufgenommen, die sich auf 296 Vaterschaftsanerkennungen, 607 Sorgeerklärungen, 310 Unterhaltsurkunden und 9 Sonstige aufgliedern. Ein Beurkundungstermin kann in der Regel innerhalb einer Woche vereinbart werden.

## 7 Schwerpunktthemen

### 7.1 Geschlechtsidentität und sexuelle Vielfalt: Aktivitäten des FB Jugend

Einst im Fokus der *Frühen Hilfen*, hat das Schwerpunktthema Kinderarmut im Sinne von Intersektionalität an Perspektiven gewonnen: Ein intersektionaler Zugang zu Diskriminierung beinhaltet die Überschneidungen der verschiedenen Differenzmerkmale. Das Zusammenspiel verschiedener Faktoren lässt es nicht zu, diese getrennt voneinander zu betrachten. Sie beeinflussen sich wechselseitig in einer spezifisch untrennbaren Art und Weise. Während Diversitätsmerkmale wie Alter, Geschlecht oder Hautfarbe häufig eine sichtbare Wahrnehmung erfahren, sind es vor allem Diversitätsmerkmale wie sozioökonomischer Hintergrund, kulturelle Herkunft, Religion, familiäre Situation oder chronische Erkrankung, die unsichtbar bleiben. Dieses mehrdimensionale Verständnis von Vielfalt wurde im Rahmen der *Initiative Klischeefrei* durch das *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* thematisch aufgegriffen und in verschiedenen Maßnahmen und Formaten mit Blick auf Diversität bearbeitet

Diversität wurde 2023 vom *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* unter dem Aspekt Geschlechtsidentität und sexuelle Vielfalt betrachtet. Die Anfrage des Jugendhilfeausschusses im Herbst 2022 zu den aktuellen Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe im Kontext geschlechtliche Identität und sexueller Vielfalt, bot einen willkommenen Anlass, engagiert an der *Initiative Klischeefrei* mitzuwirken. Die Region Hannover hat sich 2021 auf den Weg gemacht, ein aktiver Teil der bundesweiten Initiative zu sein. Diese möchte junge Menschen dabei unterstützen, eine geschlechtergerechte Berufs- und Studienwahl bundesweit zu etablieren: *Klischeefrei* will jungen Menschen in ihrer Vielfalt neue Wege ermöglichen. Sie sollen einen Beruf finden, der zu ihrer individuellen Persönlichkeit und Lebensplanung passt. Die Initiative wendet sich gezielt an Multiplikator\*innen, die die Bildungs- und Berufswege von Menschen begleiten.

Mit dem Beitritt zur Initiative verpflichtet sich die Region Hannover die mit der *Initiative Klischeefrei* verbundenen Ziele zu unterstützen und sie innerhalb und außerhalb ihrer Organisationen umzusetzen und zu verbreiten. Die im Zuständigkeitsbereich liegenden Materialien und Medien sollen auf ihre geschlechtersensible Aufbereitung und Gestaltung hin überprüft und entsprechend überarbeitet werden. Weiterhin soll aktiv zu einer Verbesserung der Vernetzung und des Informationsaustausches von Akteur\*innen beigetragen werden. Mit der Unterzeichnung dieser Vereinbarung macht die Region Hannover ihr Engagement sichtbar, die Gleichstellung der Geschlechter als eine gesellschaftspolitisch große Aufgabe aktiv umzusetzen.

Die Umsetzung der *Initiative Klischeefrei* innerhalb der Region Hannover erfolgt durch die Bearbeitung von Jahresthemen, die der Bandbreite an Anknüpfungspunkten innerhalb der Regionsverwaltung und ihrer Aufgabengebiete Rechnung trägt. Je nach thematischem Schwerpunkt werden andere Fach- und Servicebereiche aktiv für die Planung der Maßnahmen angesprochen. 2022 war das Jahresthema: Neue Wege in die Berufswahl im Team der Jugendberufshilfe. 2023 setzt die Initiative früh an: Die Koordinierungsgruppe, bestehend aus dem *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen*, dem Team *Tagesbetreuung für Kinder*, Service Personal, der *Beschäftigungsförderung* und koordiniert durch die Genderkoordinatorin aus der Gleichstellung, setzt sich dafür ein, die Vielfalt und Einzigartigkeit von Kindern zu schätzen und individuell zu betrachten. Im Blick sind dabei (werdende) Familien mit ihren Kindern und die Fachkräfte, die mit dieser Zielgruppe arbeiten.

Klischeefreie *Frühe Hilfen* und frühkindliche Bildung bedeutet das Bemühen um und die Umsetzung einer offenen, unvoreingenommenen Haltung von Fachkräften und der Schaffung vielfaltfördernder Strukturen. In verschiedenen Angeboten, Fachtagen und Projekten wurden Multiplikator\*innen 2023 dahingehend sensibilisiert und informiert, tradierte Geschlechterrollen zu hinterfragen, Vielfalt wertzuschätzen, für Veränderungen offen zu sein, Empathie zu fördern und das Selbstbewusstsein von Kindern und Familien zu stärken. Denn klischeefrei zu denken und zu handeln, kann helfen, Diskriminierung und Vorurteile zu reduzieren und zu einer inklusiven und gerechten Einrichtung, Kommune und Gesellschaft beizutragen. Durch geschlechtersensible *Frühen Hilfen* und frühkindliche Bildung können bereits sehr früh Weichen für die spätere individuelle Studien- und Berufswahl gestellt werden. Ausgewählte Maßnahmen der *Initiative klischeefrei* und im Kontext Diversität und geschlechtliche und sexuelle Vielfalt werden im Folgenden vorgestellt. Weitere Maßnahmen, die durch die Region Hannover im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe stattfanden und stattfinden sind im Anhang nachzulesen.

### **7.1.1 Weiterbildungen zum Thema „Geschlechtsidentität und sexuelle Vielfalt“ im Team Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche**

Das Thema *Geschlechtsidentität und sexuelle Vielfalt* wurde im Team Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche 2023 intensiv aufgegriffen. Die Anfrage des Jugendhilfeausschusses im Herbst 2022 zu den aktuellen Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe im Kontext geschlechtliche Identität und sexueller Vielfalt bot einen willkommenen Anlass, das Thema Diversität engagiert aufzugreifen und im Leistungsspektrum des Produktes Familienberatung mit aufzunehmen.

Im Rahmen eines gemeinsamen Teamtages der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche und des Teams *Koordinierungszentrum FHFC* fand am 21. März 2023 ein Workshop zum Thema *Diversity im Feld sexueller und geschlechtlicher Identität* im Ratssaal des Burgdorfer Schlosses statt. Hierbei konnte der langjährige Experte Thomas Seifert (Leiter der Beratungsstelle Osterstraße) zum Thema gewonnen werden. Die differenzierte Auseinandersetzung mit den Begrifflichkeiten *Geschlechtsidentität* und *sexuelle Orientierung* und deren Bedeutungen war hier zentraler Inhalt und hat den Fachkolleg\*innen einen guten Überblick verschafft, der zur Sensibilisierung und zu einem sicheren Umgang mit dem Thema Diversität geführt hat.

Eine zweitägige Inhouse-Fortbildung für das gesamte Team fand am 29. und 30. November 2023 im Haus der Region Hannover statt. In diesem Seminar wurde das Thema *Geschlechtsidentität und sexuelle Vielfalt in der Beratung* vertieft. Das Seminar wurde von Magrit Schulz und Yascha Hieronymus vom *Andersraum e. V.* angeleitet, die jeweils sehr viel Kompetenz, Erfahrung und Authentizität für das Thema eingebracht haben. Viele wichtige Aspekte wurden mit unterschiedlichen didaktischen Methoden bearbeitet. Die Fachthemen wurden dabei aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet mit einem Schwerpunkt auf die praktische Tätigkeit in der Beratung.

Schwerpunktthemen waren dabei:

- Die soziale und psychische Lebenssituation queerer Jugendlicher und junger Erwachsener;
- Rechtliche, medizinische und psychische Zusammenhänge der Transition;
- Besondere Aspekte der Beratung und Therapie für queere Personen und deren Angehörige;
- Wichtige Aspekte zur angemessenen Ansprache queerer Menschen in den Beratungsstellen;

- Die Versorgungssituation queerer Jugendlicher in der Region Hannover.

Das lebendige und abwechslungsreiche Seminar hat zu einem vertieften Verständnis beigetragen und viele Anregungen werden im Beratungsalltag nun umgesetzt. Ein umfangreiches Handout versorgt zudem die Beratungsstellen in Zukunft mit den wichtigsten Grundinformationen und Adressen zum Thema.

Es waren darüber hinaus erstmals Fachkolleg\*innen aus den vier Beratungsstellen in freier Trägerschaft, die für die Grundversorgung an Familien- und Erziehungsberatung im Versorgungskonzept für Beratungsleistungen in der Region Hannover mit zuständig sind, zu dieser sonst internen Fortbildung eingeladen. Einige Fachkräfte aus den Beratungsstellen sind dieser Einladung gefolgt. Vor diesem Hintergrund gab es 2023 im Kontext Sensibilisierung zum Thema Diversität einen breiten und intensiven fachlichen Austausch für die Beratungsstellen innerhalb der Region Hannover.

### **7.1.2 Team Tagesbetreuung für Kinder**

Im Kontext der *Initiative Klischeefrei* bot das Team Tagesbetreuung für Kinder eine Fortbildung für pädagogische Fachkräfte zum Thema: *Gemeinsam verschieden – Die Dimensionen Gender, soziale Herkunft und Behinderung im Kontext von Kindertageseinrichtungen* an. Kindertageseinrichtungen sind Orte der Vielfalt, an denen Kinder und Familien mit unterschiedlichen Individualitäten und aus verschiedenen Lebenslagen aufeinandertreffen und somit eine facettenreiche Heterogenität bilden. Es wurde ein Einblick in die Grundlagen der Themenbereiche Gender, soziale Herkunft und Behinderung geboten um ein Bewusstsein über Vielfalt zu entwickeln. Das Team *Beschäftigungsförderung* und Team *Tagesbetreuung für Kinder* richtete in Kooperation mit dem *Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung (nifbe)* für Kitaleitungen die einmalige *KITA WERKSTATT 2023* aus: *Klischeefrei erziehen im Kitakontext – Mädchen lieben rosa und Jungs sind alle wild!* Kindern vielfältige Entwicklungswege aufzuzeigen fern ab von eingrenzenden Rollenerwartungen, sollte Prämisse jeden pädagogischen Handelns sein. Wie Leitungen ihrem Team das Thema nahebringen und geschlechtersensibles Erziehen als einen selbstverständlichen Bestandteil etablieren können, wurde in diesem Workshop vermittelt.

### **7.1.3 Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen**

In zwei Kommunen der Region Hannover fanden im Rahmen der *Netzwerke Früher Hilfen* Netzwerktreffen statt zu den Themen *Gendersensibles Arbeiten in den Frühen Hilfen* (Wenigsen) und *Rosa Blau - Welche Rollenklischees beeinflussen deine Arbeit?* (Pattensen)

Das *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* widmete zwei Fachveranstaltungen dem Thema Vielfalt: zuerst eine Fachtagung in Kooperation mit der Hebammenzentrale zum Thema *Queere Elternschaft* und den Fachtag *Klischeefrei?!* in Kooperation mit dem Team *Tagesbetreuung für Kinder*, der Gleichstellung, dem Team *Personalentwicklung* und der *Beschäftigungsförderung*.

#### **7.1.3.1 Fachveranstaltung: Queere Elternschaft**

Knapp 70 Teilnehmende aus dem Gesundheits- und Sozialwesen kamen zu dem ausgebuchten Fachtag *Regenbogen mitdenken – Queere Elternschaft* zusammen. Ziele waren die Sensibilisierung für eine queersensible und diskriminierungsfreie Haltung von Fachkräften (auch in Hinblick auf § 9 SGB VIII), die Informationsvermittlung über Herausforderungen rund um das Thema Regenbogenfamilie und das Aufzeigen von Informationsquellen und Anlaufstellen

von fachkundigen Ansprechpartner\*innen. Es konnten multiprofessionelle Anmeldungen verzeichnet werden: z. B. Fachkräfte aus verschiedenen Beratungsstellen, Kitas, Familienservicebüros sowie Hebammen, Ärzt\*innen aus verschiedenen Arbeitsbereichen (Pädiater\*innen, Gynäkolog\*innen, Psychotherapeut\*innen, etc.), Fachkräfte *Frühe Hilfen* und viele weitere Bereiche waren vertreten, niedersachsenweit. Familie ist bunt, vielfältig und in diversen Lebensformen Realität. Vielfalt spielt in unserer Gesellschaft eine immer größere Rolle.

Regenbogenfamilien sind Familien (Definition nach BMFSFJ), in denen mindestens ein Elternteil lesbisch, schwul, bisexuell, transgeschlechtlich beziehungsweise intergeschlechtlich und/oder nichtbinär ist. Diese Familienkonstellationen können auf vielfältige Weise entstehen (z. B. Samenspende, Adoption, Pflegefamilien, Outing innerhalb einer Mutter-Vater-Konstellation). Die biologische Beziehung der Kinder zu den Eltern ist in dieser Definition nicht relevant. Auch wenn bis vor wenigen Jahren Regenbogenfamilien noch als Sonderfall galten, sprechen die aktuellen Entwicklungen dafür, dass diese Familienform anerkannt wird und die Zahlen steigen. Im Zeitverlauf lässt sich ein konstanter Anstieg der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften erkennen. Schätzungsweise hat sich die erfasste Anzahl der gleichgeschlechtlichen Paare mehr als verdoppelt. Das Statistische Bundesamt geht für das Jahr 2019 davon aus, dass in Deutschland ca. 15.000 gleichgeschlechtliche Paare zusammen mit Kindern im Haushalt leben. Die sehr breite Definition von Regenbogenfamilien und die Vielfältigkeit von Familien-, Lebens- und Liebesformen deutet schon an, dass es keine statistisch repräsentativen Erhebungen über Zahlen zu Kindern in Regenbogenfamilien geben kann. Schätzungsweise leben 22.000 Kinder mit einem gleichgeschlechtlichen Elternpaar zusammen. Die offiziellen Zahlen und Anteile von Regenbogenfamilien beruhen auf Schätzungen, da bislang kaum bevölkerungsrepräsentative Daten vorliegen, die exakte Rückschlüsse zulassen. So werden offizielle Zahlen der Vielfalt an Familienkonstellationen eigentlich nicht gerecht und bilden oftmals lediglich die untere Grenze der Anzahl ab.

In Bezug auf die Realisierung des Kinderwunsches wird von erwarteten Hindernissen in Form von rechtlichen und bürokratischen Barrieren und erwarteten Kosten berichtet. Auch wenn die Akzeptanz von gleichgeschlechtlichen und/oder queeren Paaren steigt, sind Regenbogenfamilien vermehrt von Diskriminierung betroffen: unter anderem durch die mangelnde Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Paaren im Vergleich zu verschiedengeschlechtlichen Paaren.

Der Fachtag konnte viele Einblicke und Informationen geben: Die Referent\*innen gaben wertvolle Einblicke in Bezug auf die Geschichte der rechtlichen Absicherung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften, auf die Herausforderungen von Beratungen im Zusammenhang mit Trans\*Personen sowie auf dem Weg vom Kinderwunsch zum Eltern-Sein. Ganz besonders waren die persönlichen Erfahrungen aus der Eltern-Perspektive, wo aus einer Zwei-Mütter- und Zwei-Väter-Konstellation berichtet wurde. Viele Teilnehmende wurden durch die Erfahrungsberichte sehr berührt. Die Resonanz bei den teilnehmenden Fachkräften war durchweg positiv und es wurden weitere Veranstaltungen zu der Thematik gewünscht. Es wurde als Startschuss für weitere Vorhaben gesehen und es sind bereits Ideen in den Köpfen gewachsen, um weiterhin Regenbogenfamilien zu unterstützen und sensibel zu begegnen

### **7.1.3.2 Fachtag: Klischeefrei?!**

Der Fachtag wurde am 15.12.2023 erfolgreich durchgeführt. Mit 70 pädagogischen Fachkräften, Fachkräften der *Frühen Hilfen* und Hebammen wurde diskutiert, wie klischeefreie Elternschaft und *Frühe Bildung* gelingen kann. Den Auftakt bildete ein Dialog zwischen der Mütterforscherin Prof. Dr. Helga Krüger-Kirn (Universität Marburg) und dem Väterforscher Prof. Dr.

Andreas Eickhorst (Hochschule Hannover) darüber, wie klischeefreie, demokratische Elternschaft aussehen und erreicht werden kann, welche Auswirkungen erweiterte Mutter- und Väterrollen auf die Kinder hat und wie Institutionen sich aufstellen können, um alle Elternteile zu erreichen. Es folgten drei parallele Workshops zu Familienformen und Role Models, zu den Erfahrungen einer KiTa, was beim Umgang mit einem trans\*Kind zu beachten ist mit dem Titel: *Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Themen in der Kita: Bin ich ein richtiges Mädchen? - Ich möchte kein Junge mehr sein!* und zur *Rosa – Hellblau Falle* mit dem Fokus auf Schwangerschaft, Gender Reveal Partys und welche Erwartungen mit dem Geschlecht eines Kindes verknüpft sind. Zwei Kindertagesstätten aus der Region, die Kita Dudensen und der evangelische Lukas-Kindergarten sind der *Initiative Klischeefrei* beigetreten und wurden, dafür gewürdigt. Die Dokumentation zum Fachtag ist abrufbar auf [www.hannover.de/fhfc](http://www.hannover.de/fhfc).

Es hat sich gezeigt, dass das Themenfeld *Frühe Hilfen* breite Anknüpfungspunkte für die *Initiative Klischeefrei* bietet und es einen großen Austauschbedarf unter den Fachkräften insbesondere zu den Auswirkungen geänderter Rollen, sei es in Elternschaft als auch fluide Geschlechterrollen bei Kindern oder Eltern, gibt. Daher soll 2024 das Jahresthema mit weiteren Veranstaltungen im Kontext *Früher Hilfen* fortgeführt werden.

## 7.2 Hausbesuchsprogramme

Alle Kinder haben ein Recht auf ein gesundes, gewaltfreies und chancengerechtes Aufwachsen sowie auf Schutz, Förderung und Teilhabe. Von Anfang an muss Kindern die Chance gewährt werden, gesund aufzuwachsen, ausreichend Bildung in Anspruch zu nehmen und am sozialen und kulturellen Leben in der Gesellschaft teilhaben zu können. Dies gelingt durch flächendeckende präventive Angebote zur Unterstützung, Begleitungen und Beratungen, die die Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Eltern stärken sowie die gesunde Entwicklung und ein chancengerechtes Aufwachsen von Kindern zu fördern.

Die Bedarfe der Familien stehen im Mittelpunkt der *Frühen Hilfen*. Deshalb ist ein zentrales Anliegen der *Netzwerke Frühe Hilfen* neben der Vernetzung von Fachkräften unterschiedlicher Disziplinen, Rechtskreise und Hilfesysteme, die bedarfs- und sozialraumorientierte Planung und Umsetzung von Angeboten *Früher Hilfen*.

Auf dieser Grundlage wurde das Pilotprojekt der Hausbesuchsprogramme *Bin da!* in den Kommunen Wennigsen, Gehrden und Ronnenberg entwickelt und 2018 auch in Neustadt am Rübenberge und Wunstorf gestartet. Die Regionsversammlung beschloss 2020 die Verstetigung des Hausbesuchsprojektes *Bin da!* des Diakonieverbandes Hannover-Land nach Ende der dreijährigen Pilotphase am 31.12.2020 als erste Ausbaustufe des Hausbesuchsprogramms in der Region Hannover. Die Verwaltung wurde mit der flächendeckenden Verstetigung eines Hausbesuchsprogrammes im Aufgabenfeld der *Frühen Hilfen* beauftragt. Seit Anfang 2023 wird das Hausbesuchsprogramm in Trägervielfalt in allen 16 Kommunen in Jugendhilfeträgerschaft der Region Hannover vorgehalten.

Prävention ist das Schlüsselwort für die Hausbesuchsprogramme: es gilt, insbesondere belastete Familien zu erreichen und diese möglichst frühzeitig. Das gelingt durch Begleitungen durch Ehrenamtliche, Beratung und weitere flankierende Angebote für psychosozial belastete Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr und darüber hinaus. Die ersten Lebensjahre eines jungen Menschen prägen das gesamte weitere Leben. Je früher möglichen Belastungen und Risikolagen vorgebeugt wird, desto größer ist die Chance, dass sich Kinder gesund entwickeln: *Frühe Hilfen* sind Frühe Chancen.

Mit flankierenden Veranstaltungen und Begegnungsmöglichkeiten und der Anbindung der *Netzwerke Frühe Hilfen* vor Ort sind die Hausbesuchsprogramme aktive und bekannte Akteure vor Ort getreu dem Motto: Beratung, Begleitung und Begegnung. Die Angebote können in unterschiedlicher Intensität bedarfsgerecht genutzt werden – vom kurzen Telefonat bis zur Unterstützung durch Ehrenamtliche zu Hause. So erhalten psychosozial belastete Familien eine Unterstützung sowie Entlastung im Alltag und werden darüber hinaus durch ein nicht professionelles, niedrigschwelliges Setting in ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Gesundheitskompetenz gestärkt.

Die von geschulten Ehrenamtlichen durchgeführten Hausbesuche sind ein klassisches Angebot der *Frühen Hilfen*, das Eltern im Alltag nach Bedarf unterstützt. Weitere flankierende Dienstleistungsangebote ergänzen das Projekt, das begleitend evaluiert und bei Bedarf angepasst wird. Alle Angebote werden von den Familien sehr gut angenommen. Hervorzuheben ist die frühe Erreichbarkeit der Familien durch diesen Ansatz – bevor gravierende Probleme auftreten. Die Hausbesuchsprogramme sind eine optimale Ergänzung des Portfolios der *Frühen Hilfen*: den Familien wird so ein stabiles Netz aus Angeboten und Beratungen geboten, was sich sowohl aus den örtlichen kommunalen Strukturen als auch aus Versorgungsstruktur der Jugendhilfe zusammensetzt.

Um die Qualitätssicherung zu gewährleisten und ein Learning unter den verschiedenen Akteur\*innen zu ermöglichen, wurde die *AG Hausbesuchsprogramme* auf Regionalebene gegründet. Die Organisation, Dokumentation und Kontinuität wird durch das *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* sichergestellt. Vertreten sind Standort-Koordinierende der verschiedenen Programme und mitunter Netzwerkkoordinierende der *Frühen Hilfen* aus den beteiligten Kommunen. Die AG dient dem Austausch von Tipps und Lösungsansätzen für Herausforderungen wie z. B. das Gewinnen von neuen Ehrenamtlichen. Auf Beschluss der AG wird es 2024 ein Format zum Austausch unter den Ehrenamtlichen mit fachlichem Input geben. So gibt es auch die Gelegenheit, dass sich die engagierten Pat\*innen untereinander kennenlernen. Weiterhin ist auf Initiative der *AG Hausbesuchsprogramme* ein gemeinsamer Flyer entstanden. Der Flyer soll in allen übergeordneten Stellen und Einrichtungen ausliegen (Geburtsstationen, gynäkologischen Praxen, Familienhebammen, Hebammenzentrale, Babylotsen, etc.). Der Flyer ist als Download auf [www.hannover.de/fhfc](http://www.hannover.de/fhfc) bereitgestellt.

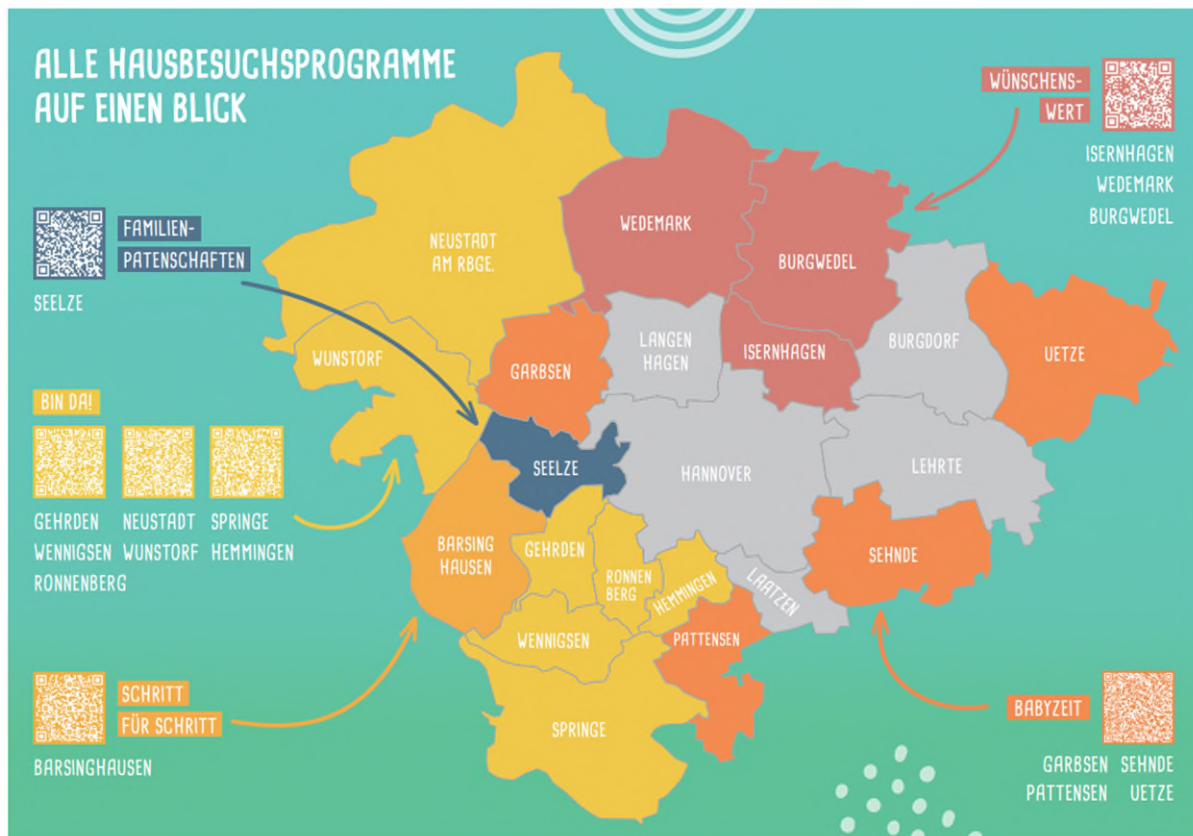


Abbildung 4: Alle Hausbesuchsprogramme auf einen Blick, Flyer

Mit dem Hausbesuchsprogramm ist es gelungen, die Versorgungsstruktur der *Frühen Hilfen* mit einem hoch akzeptierten Format zu ergänzen. So zeigen die Ergebnisse der Kommunalbefragungen des *Nationalen Zentrums Frühe Hilfen*, dass sich *Netzwerke Frühe Hilfen* flächendeckend etabliert haben, die explizit auch ehrenamtliche Strukturen und bürgerschaftliches Engagement einbeziehen: Im Jahr 2018 engagierten sich in knapp Dreiviertel der Kommunen Freiwillige in Unterstützungsangeboten der *Frühen Hilfen*. Familienpatenschaften sind dabei mit 78 % in den Kommunen mit Freiwilligenangeboten am weitesten verbreitet.<sup>36</sup>

Eine begleitende Evaluation soll dazu beitragen, Hausbesuchsprogramme in der Region Hannover zu optimieren und die Inanspruchnahme von Familien zu fördern. Gleichzeitig werden hiermit die Herausforderungen im Zusammenhang mit Trägervielfalt, unterschiedlichen Startzeitpunkten und der Ehrenamtlichen-Rekrutierung angegangen. Für die Evaluation der Hausbesuchsprogramme steht das kontinuierliche Monitoring und der regelmäßige Austausch qualitativer Daten im Vordergrund der Qualitätssicherung. Dies soll helfen, Verbesserungen in der Umsetzung herbeizuführen. Der stetige Evaluationsprozess soll Kommunikationsprozesse mit den verschiedenen Trägern und Standortkoordinator\*innen initialisieren, um eine verbesserte Umsetzung zu erreichen. Die Evaluation ist somit ein fester Baustein der Hausbesuchsprogramme und die gewonnenen Erkenntnisse fließen in die praktische Umsetzung vor Ort mit ein. Alle quantitativen und qualitativen Daten werden durch das *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* gesammelt, aufbereitet und ausgewertet.

Der Fokus liegt auf der Wirksamkeit von Hausbesuchsprogrammen der verschiedenen Träger in Bezug auf Inanspruchnahme der Begleitungen durch Ehrenamtliche und der Beratungen

<sup>36</sup> (NZFH, 2023)

durch die Standortkoordinierenden sowie auf die Teilnahme an flankierenden Veranstaltungen. Das Ziel ist die Identifizierung von bewährten Praktiken und Herausforderungen für Hausbesuchsprogramme: sowohl mit Blick auf Familien als auch mit Blick auf die Rekrutierung und Bindung von Ehrenamtlichen.

Es wurde ein neues praktikables Tool zur einheitlichen Datenabfrage zum kontinuierlichen Monitoring ab 2023 installiert, was als Grundlage für alle Standorte dient. Die Daten werden laufend erhoben. Durch die verschiedenen Starts sind zum Teil noch wenige Daten erhoben. Als Beispiel soll für diesen Themenfeldbericht die detaillierte Evaluation für 2023 von *Bin da!* an den Standorten Neustadt/ Wunstorf und Ronnenberg/ Gehrden/ Wennigsen dienen.

### 7.2.1 Erkenntnisse

Insgesamt lässt sich festhalten, dass es während der Corona-Pandemie zwar viele kreative Ansätze gab, die *Bin da!* weiterhin für Familien zugänglich gemacht haben: *Bin da! to go*, Online-Angebote, die Möglichkeit zur Beratung in Umsonstläden und vermehrte Telefonberatung. Dennoch haben Personalwechsel, erschwerte Rahmenbedingungen der Lockdowns, fehlender direkter Kontakt mit Ehrenamtlichen und allgemeine gesellschaftliche Veränderungen auch bei dem etablierten Programm *Bin da!* Spuren hinterlassen. Während der Corona-Pandemie mussten bundesweit in rund einem Drittel der Kommunen aufsuchende Angebote der *Frühen Hilfen* reduziert werden, und in knapp 60 % der Kommunen fielen Angebote weg, in die Familien vor der Pandemie vermittelt werden konnten.<sup>37</sup> Die Kommunen konnten diese immerhin teilweise durch neue, oft auch digitale, Angebote ersetzen.

Die Zahl der Ehrenamtlichen ist durch Krankheit, Fokussierung aufs Private und auch Angst vor Kontakten am Standort Neustadt/Wunstorf stark eingebrochen. Diese Haltungsänderung bei Ehrenamtlichen hat sich verstetigt und erschwert auch nach der Pandemie eine Betreuung von Familien.

Auf Seiten der Familien ist die Hürde, jemanden in das eigene Wohnumfeld zu lassen noch hoch: hier ist die Beratung durch die Standortkoordinierende und das Besuchen von Elterntreffs und Mamacafés gefragter als die Begleitung durch Ehrenamtliche. Am Standort Ronnenberg/Gehrden/Wennigsen werden weniger Veranstaltungen angeboten, die Zahl der betreuten Familien ist hingegen konstant geblieben. Hier gab es allerdings keine Fluktuation unter den Ehrenamtlichen. Der Aspekt der Beziehungsarbeit ist in diesem aufsuchenden Begleiten nicht zu unterschätzen: insbesondere bei Familien mit multiplen Problemlagen ist die Hemmschwelle groß, von jemandem im privaten Setting Hilfe anzunehmen. Das sogenannte Präventionsdilemma<sup>38</sup>, ist eine der größten Herausforderungen in den Hausbesuchsprogrammen.

### 7.2.2 Beratung und Begleitung: Familien

Das Hausbesuchsprogramm *Bin da!* wird von den Familien sehr gut angenommen. Insbesondere die aufeinander abgestimmten Säulen – Begleitung durch Hausbesuche, Beratung durch die Standortkoordinierenden und die Möglichkeit zu Begegnung, Elternbildung und Vernetzung untereinander – entsprechen den Zielen der *Frühen Hilfen* und sind eine wichtige Inves-

---

<sup>37</sup> (Ulrich, et al., 2023)

<sup>38</sup> Präventionsdilemma: Problem der mangelnden Erreichbarkeit und unzureichenden Teilnahme von Personen, deren Lebensumstände durch verschiedene Belastungsfaktoren gekennzeichnet sind und die einen hohen Präventionsbedarf haben

tition in die Zukunft von Kindern. Durch die Präsenz von *Bin da!* in Sozialräumen, in den Netzwerken *Früher Hilfen* und durch die etablierte Weiterempfehlung durch Familien ist hier ein verlässliches, vertrautes Programm entstanden, welches von Familien konstant angenommen wird.

„Tatsächlich möchten hier nach wie vor viele Familien keine Hausbesuche durch Ehrenamtliche. Beratung und Information sind aber dringend gewünscht.“<sup>39</sup>

Die Corona-Pandemie hat am Standort Neustadt/Wunstorf Spuren hinterlassen. Die Bereitschaft von Familien eine Begleitung zuzulassen, ist erheblich gesunken. Noch 2020 konnten 35 ehrenamtliche Begleitungen gezählt werden. 2023 ist nur eine Familie in Begleitung (Stand 01.09.23). Die Belastungen und Problemlagen von Familien haben in der Corona-Zeit zugenommen und die Auswirkungen der Lockdowns etc. sind in jedem Bereich der Jugendhilfe spürbar. Gerade deshalb sind die Beratungen in Neustadt/Wunstorf intensiver und der Bedarf an professioneller Unterstützung steigt. Die Beratungsanfragen sind gestiegen: hier ist mit 41 Anfragen und intensiven, mehrmaligen Telefonaten und Treffen ein deutlicher Mehrbedarf zu verzeichnen. Durch die gute Anbindung an andere Akteur\*innen der *Frühen Hilfen* können diese Familien erfolgreich an *BEKJ*, *ASD* etc. weitervermittelt werden.

Die Anzahl der Begleitung am Standort Ronnenberg/Gehrden/Wennigsen verzeichnet 11 ehrenamtliche Einsätze, wovon bereits zwei beendet wurden. Mit sieben intensiveren Beratungsgesprächen konnte den Familien so geholfen werden, dass ein Einsatz durch eine Ehrenamtliche nicht nötig/nicht mehr erwünscht war.

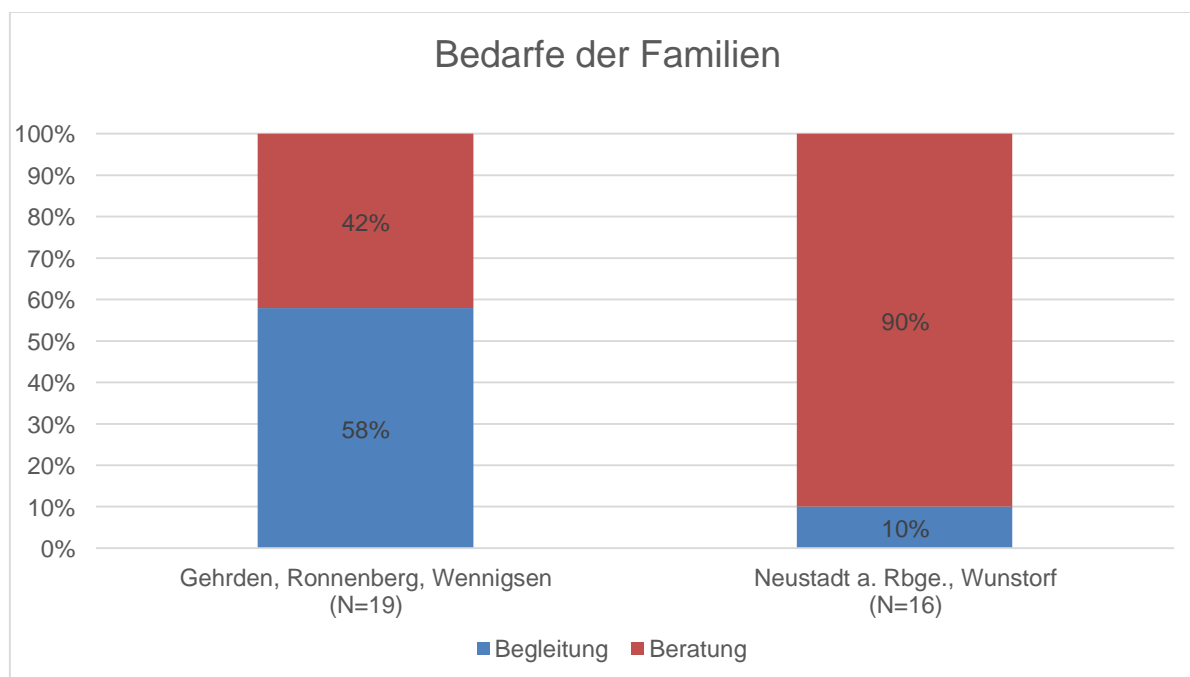


Diagramm 29: Bedarfe der Familien an den Standorten Gehrden/Ronnenberg/Wennigsen und Neustadt/Wunstorf

<sup>39</sup> Mündlicher Bericht einer Standortkoordinatorin

Das Ziel, Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr zu erreichen, ist erfüllt. Doch immer mehr Familien haben auch nach dem ersten Geburtstag des Kindes weiterhin Unterstützungsbedarfe. Das Alter der Kinder der Familien, die sich an die Hausbesuchsprogramme wenden, geht über das erste Lebensjahr hinaus. Familien kommunizieren deutlich den Wunsch nach Austausch, Unterstützung und Beratung auch im zweiten und dritten Lebensjahr der Kinder. Vor diesem Hintergrund öffnen sich die Hausbesuchsprogramme zugunsten auch älterer Kinder: Gemeinsam durch die ersten Lebensjahre.

Mit jeder Familie, der auf der präventiven Ebene in den ersten Lebensjahren geholfen werden kann, wird einerseits schwierigen problembelasteten Lebensläufen und andererseits hohen Kosten in der Jugendhilfe vorgebeugt.

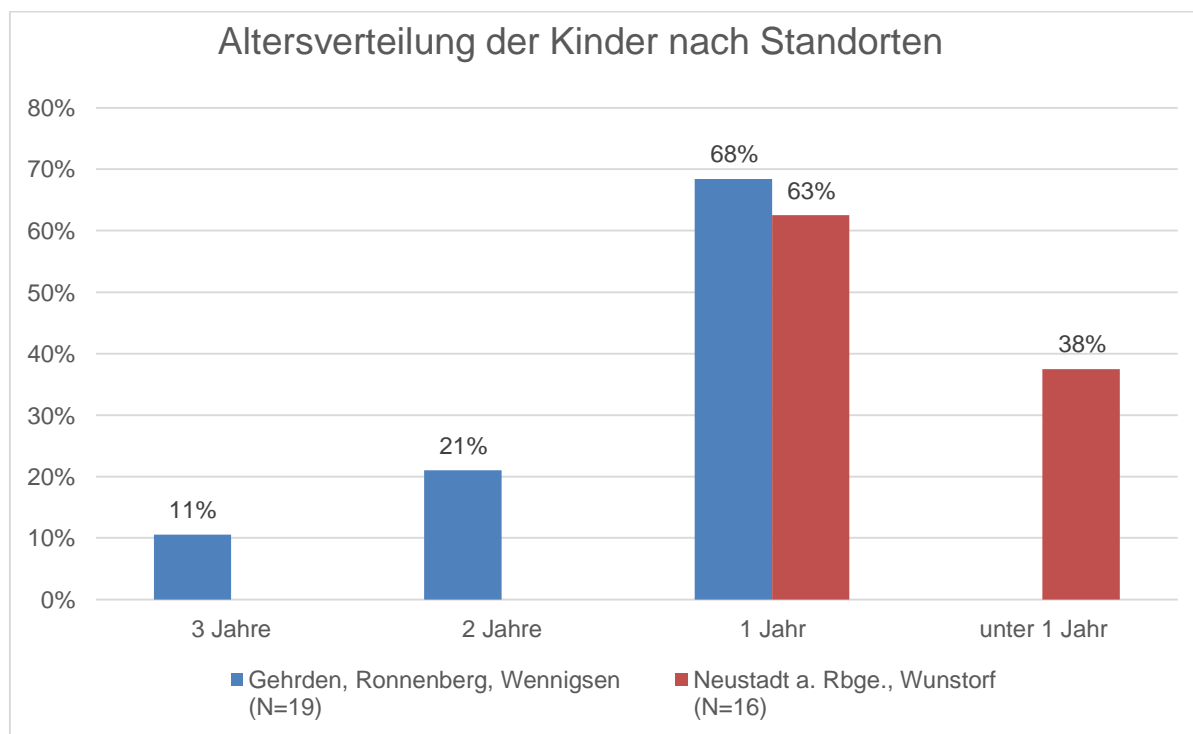


Diagramm 30: : Altersverteilung der Kinder nach Standorten, Fachbereich Jugend Region Hannover

Das Hausbesuchsprogramm richtet sich insbesondere an Familien, die psychosozial belastet sind. Zu den Familien, die statistisch betrachtet ein höheres Belastungsrisiko aufweisen, gehören insbesondere Alleinerziehende, Familien mit Migrationsgeschichte, mit einem chronisch kranken Elternteil und sogenannte Mehrkindfamilien, weswegen diese Personengruppen stärker in der Ausrichtung der Hausbesuchsprogramme berücksichtigt werden.

Die Abfrage nach dem sozialen Hintergrund ist sehr sensibel und wird nur im Einverständnis mit den Familien durch Ehrenamtliche aufgenommen. Hier bietet sich das Setting des vertrauensvollen Erstgesprächs dafür an.

Als häufigste Risikofaktoren konnten aus dem Datenmaterial folgende Spitzenreiter identifiziert werden.:

1. Bezug von Transferleistungen
2. Familien mit Migrationsgeschichte
3. Alleinerziehende

Dies zeigt, dass die Ansprache von *Bin da!* die Zielgruppen trifft. So greifen die Maßnahmen gezielter Prävention, wenn bereits Risikofaktoren erkennbar sind im Sinne selektiver Prävention.

*Bin da!* zeichnet sich durch die gute Anbindung an die zahlreichen Akteur\*innen der *Frühen Hilfen* aus. Einige Familien nehmen eigeninitiativ Kontakt zu den Standortkoordinierenden auf, doch meistens werden die Familien durch andere Stellen weitervermittelt. Das setzt voraus, dass das Programm trotz hoher Personalfuktuation und sich verändernden Bedingungen konstant bekannt gemacht wird, um in den Einrichtungen als verlässliche Anlaufstelle zu gelten. Die Netzwerkarbeit zahlt sich aus: *Bin da!* gilt als gelebtes Netzwerk und dient gewissermaßen als Drehscheibe für Familien - sowohl in das Programm für intensivere Begleitung also auch aus dem Programm hinaus an andere, passende Angebote.

### 7.2.3 Ehrenamtliche

Viele Ehrenamtliche haben das Hausbesuchsprogramm am Standort Neustadt/Wunstorf verlassen: die Unsicherheiten während der Corona-Pandemie haben dazu geführt, dass es einen Einbruch im ehrenamtlichen Engagement gab. Mittlerweile konnten wieder neun Ehrenamtliche gewonnen werden, die nun geschult werden. In Neustadt/Wunstorf engagieren sich die Freiwilligen auch in den zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen des Hausbesuchsprogramms und machen sich so nach und nach bekannter.

Die 2018 gewonnenen Ehrenamtlichen in Ronnenberg/Gehrden/Wennigsen konnten bis heute gehalten werden. Jeden letzten Freitag im Monat findet ein Treffen im Kreis der momentan 13 Ehrenamtlichen zum Austausch und zur Reflexion statt.

In allen *Bin da!* Standorten werden die ehrenamtlich Mitarbeitenden von der Koordinatorin vor Ort begleitet und durch Workshops und Vorträge weitergebildet. Synergieeffekte mit anderen Angeboten, die auch mit Ehrenamtlichen arbeiten, werden genutzt: eine Ehrenamtliche aus Gehrden ist bspw. sowohl im *Kipke*-Programm der Region Hannover als auch im Barsinghäuser Projekt *Groß und Klein* aktiv. Momentan ist ein gemeinsames Format mit allen Trägern auf Regionsebene zum Austausch mit fachlichem Input geplant.

### 7.2.4 Begegnung: Flankierende Veranstaltungen

Der Wunsch nach Austausch untereinander ist sehr groß: „Wir merken hier sehr deutlich den Wunsch von Familien nach Kontakten zu anderen Familien, da ist wirklich viel unter Corona verloren gegangen.“<sup>40</sup>

Die Veranstaltungen werden insgesamt gut angenommen: jeder Termin ist bisher ausgebucht und voll besetzt. Vor allem am Standort Neustadt/Wunstorf ist die Säule Begegnung sehr ausgeprägt. Bereits in den Vorjahren konnten hier viele Kontakte der Familien untereinander geknüpft werden und erfolgreich Ehrenamtliche „gematcht“ werden. Nun gilt es bei den Veranstaltungen einmal mehr für die Ehrenamtliche Begleitung zu werben, um die Inanspruchnahme wieder zu fördern. So wurde die Veranstaltung *Elternzeit* 27 mal in 2023 angeboten mit durchschnittlich 15 teilnehmenden Familien, das Onlineangebot konnte bei fünf Terminen je 11 Teilnehmende verzeichnen.

---

<sup>40</sup> Mündlicher Bericht einer Standortkoordinatorin

Durch Personalwechsel konnten am Standort Ronnenberg/Gehrden/Wennigsen 2023 weniger Veranstaltungen angeboten werden. Das Format *Cafe plus* hat sich als Vortragsreihe für Eltern, Alleinerziehende und Interessierte mit verschiedenen Themen rund um Baby, Familie und Elternschaft etabliert. Mit sechs Veranstaltungen und durchschnittlich 11 teilnehmenden Familien ist es ein gut angenommenes Format. Da *Bin da!* ab 2023 in örtlicher Nähe auch in Springe und Hemmingen vertreten ist, werden hier in Zukunft mehr Veranstaltungen angeboten und standortübergreifend beworben.

### **7.2.5 Blick in die anderen Hausbesuchsprogramme**

Die weitere Etablierung und verlässliche Verstetigung der Hausbesuchsprogramme in der Region Hannover ist zu begrüßen. Für die ehrenamtliche Bindung ist das konstante Angebot sehr hilfreich, der bekannte Name spricht sich herum und macht durch persönliche Empfehlung Werbung für sich. Die Familien haben mit den Hausbesuchsprogrammen verlässliche Akteure vor Ort, die mit ihren verschiedenen Angeboten und der zielgruppenorientierten Ansprache die Bedarfe von Familien abdecken. Es gilt nun, die Folgen der Corona-Pandemie für das Ehrenamt auszugleichen und hier wieder vermehrt engagierte Menschen für die Programme zu gewinnen.

Aktuelle Kontaktdaten und Angebote der Hausbesuchsprogramme finden sich auf <https://www.hannover.de/fhfc>.

### **7.3 Sprache und Sprachförderinitiative**

Im Kapitel zur Schuleingangsuntersuchung wurde aufgezeigt, dass in den vergangenen Jahren der Anteil der Kinder mit abklärungsbedürftigen Sprachergebnissen (aktuell 16,9 % im Vergleich zum Einschulungsjahrgang 2018/19 mit 11,6 %) und eingeschränkten Sprachkompetenzen in Deutsch (von 12,4 % des Einschulungsjahrgangs 2018/19 auf 18,5 % des Einschulungsjahrgangs 2023/24) zugenommen hat.

Das im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung durchgeführte *sozialpädiatrische Entwicklungsscreening SOPESS* umfasst mehrere Sprachuntertests, deren Ergebnisse ein wichtiger Prädiktor für den späteren Erwerb der Schriftsprache ist. Die Sprachkompetenz gehört u. a. zu den wichtigen Vorläuferfähigkeiten für das Erlernen von Lesen, Schreiben und Rechnen. Zudem ist sie die Grundvoraussetzung für die aktive Teilhabe am Unterricht. Zusammenhangsanalysen aus den Schuleingangsdaten, aber auch aus verschiedenen Studien, zeigen welche Faktoren das Risiko für die Entwicklung einer eingeschränkten Sprachkompetenz erhöhen können. Die familiäre Umgebung, in der ein Kind aufwächst ist dabei von Bedeutung, wie die familiäre Sprachumgebung, der Bildungsgrad der Eltern, die Kindergartenbesuchsdauer, der Medienkonsum und das Vorlesen. Ist die familiäre Sprachumgebung des Kindes vorwiegend nicht deutsch, ist das Risiko für eine Sprachauffälligkeit zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung um das 2,6-Fache erhöht im Vergleich zu einer deutschsprachigen Umgebung. Eine geringe formale Bildung der Eltern erhöht ebenfalls das Risiko einer eingeschränkten Sprachkompetenz um das 2,5-Fache. Kindern aus Familien mit geringer formaler Bildung wird weniger häufig vorgelesen und sie bekommen damit weniger Anregungen, die bedeutsam für die Wortschatzbildung und die Entwicklung der sprachlichen Kompetenz sind. So zeigen die Daten der Schuleingangsuntersuchung, dass das Risiko für eine Sprachauffälligkeit bei Kindern, denen selten oder nie vorgelesen wird um das 1,5-Fache erhöht ist im Vergleich zu Kindern, denen täglich vorgelesen wird. Zudem spielt der Medienkonsum eine bedeutsame Rolle. Kinder, die täglich mehr als 2 Stunden Medien konsumieren, haben ein nahezu doppelt so hohes Risiko für Sprachauffälligkeiten im Vergleich zu Kindern, die selten

oder nie Medien konsumieren. Die Daten zeigen außerdem, dass vielen Kindern, die viel Medien konsumieren, gleichzeitig selten oder nie vorgelesen wird. Ähnliche Ergebnisse führt das Vorlesemonitoring 2023 der Stiftung Lesen auf. Demnach hängt die Vorleseerfahrung von Kindern vom Bildungsgrad der Eltern ab und ob diese selbst Vorleseerfahrungen in ihrer Kindheit erfahren haben. Ein geringer Bildungsgrad und wenig Vorleseerfahrung erhöhen das Risiko für eine mangelnde Lesekompetenz und Lesemotivation im Grundschulalter.<sup>41</sup>

Der Anteil der Kinder, denen täglich vorgelesen wird, ist in den vergangenen vier Jahren von 50 % auf 46,7 % zurückgegangen. Gleichzeitig ist der Anteil der Kinder, denen mehrmals pro Woche und denen selten oder nie vorgelesen wird, leicht angestiegen (siehe Diagramm unten). Diagramm 32 veranschaulicht den Zusammenhang des Vorlesens mit den Sprachauffälligkeiten. Kinder, denen täglich vorgelesen wird, haben kaum Sprachauffälligkeiten, wohingegen Kinder, denen selten vorgelesen wird, deutlich mehr Auffälligkeiten haben und bereits häufiger in Behandlung sind. Ein ähnliches Bild zeigt sich für den Zusammenhang des Medienkonsums und den Sprachergebnissen (Diagramm 33). Mit zunehmendem Medienkonsum nehmen auch die Sprachprobleme zu. So haben die Hälfte der Kinder, die täglich bis zu zwei Stunden oder länger Medien konsumieren auffällige Ergebnisse in der Präpositions- und Pluralbildung und 32 % dieser Kinder haben eine Abklärungsempfehlung durch die Schulärztin bzw. den Schularzt bekommen.

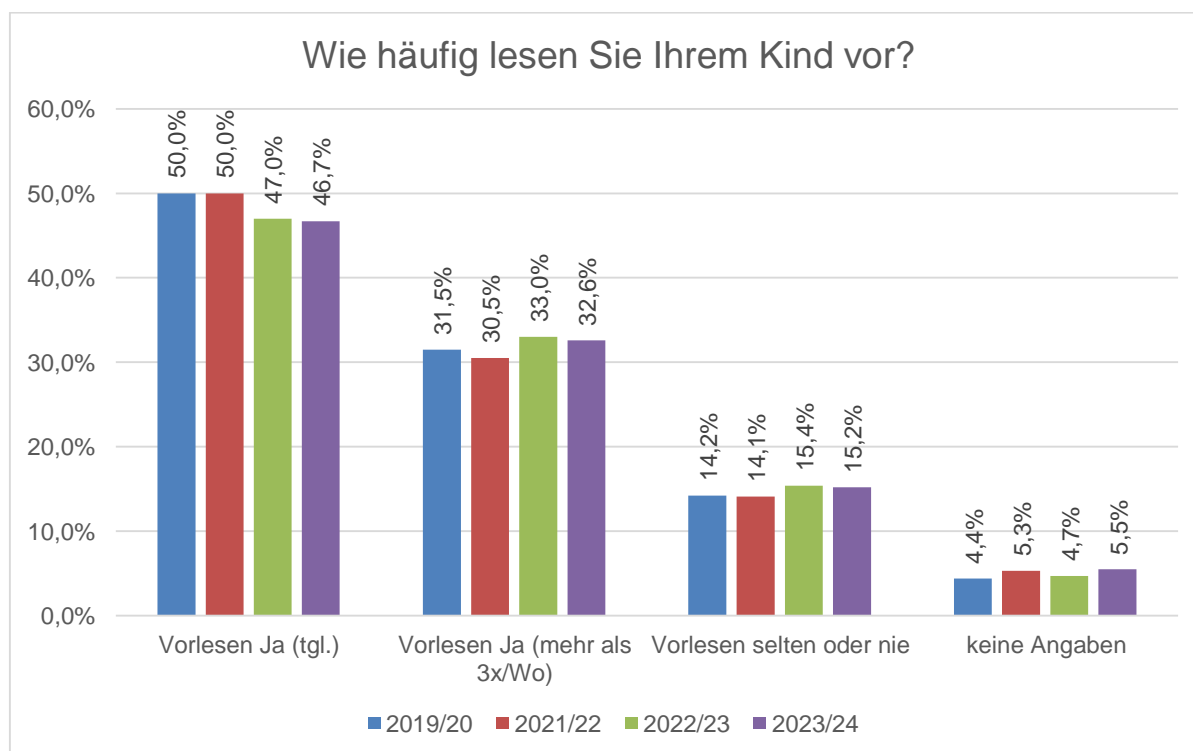


Diagramm 31: Elternangaben zur Frage *Wie häufig lesen Sie Ihrem Kind vor?*, Einschulungsjahrgänge 2019/20 bis 2023/24

<sup>41</sup> (Stiftung Lesen, 2023)

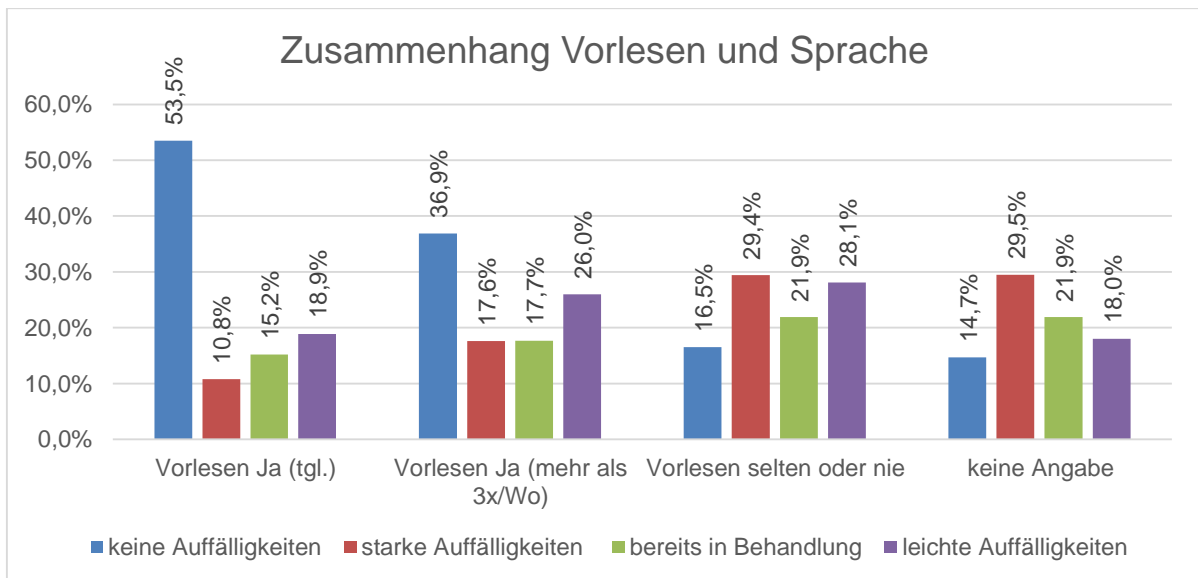


Diagramm 32: Angaben zum Vorlesen und ärztliches Urteil zur Sprache

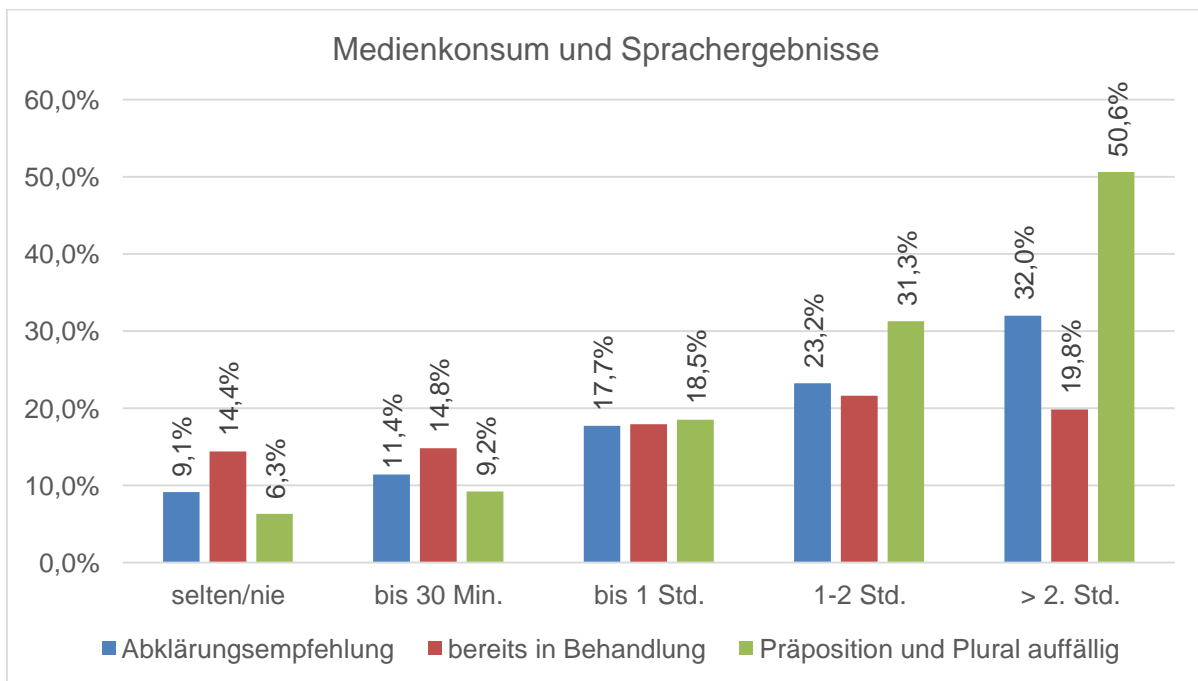


Diagramm 33: Angaben zum Medienkonsum und ärztliches Urteil zur Sprache

Insbesondere für Kinder, die in einer anregungsarmen Umgebung und mit schlechten Sprachvorbildern aufwachsen, können von einer längeren Kindergartenbesuchsdauer profitieren. Durch individuelle oder alltagsintegrierte Sprachförderung der Kitas können bis Ende der Vorschulzeit Defizite in der deutschen Sprache ausgeglichen werden. Die Schuleingangsdaten zeigen, dass Kinder, die weniger als drei Jahre einen Kindergarten besuchten, ein zweifach höheres Risiko haben, dass zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung eine Sprachauffälligkeit festgestellt wird.

Das *Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin* wird aufgrund dieser Ergebnisse im Rahmen der Sprachförderinitiative der Region Hannover den Bereich der Sprachförderung in das schon etablierte Projekt *Fit, bunt und lecker* mit den Bausteinen *Ernährung, Bewegung* und *Entspannung* integrieren (siehe Kapitel 5.3). Es gibt bereits gut bewährte Konzepte, die die Sprache

mit Bewegungsangeboten verknüpfen.<sup>42</sup> In Verbindung mit Bewegung und dem gemeinsamen Spielen der Kinder entstehen zahlreiche Sprachanlässe. Bewegung hat somit eine positive Auswirkung auf die Sprachentwicklung und generell auf die Gesamtentwicklung des Kindes. Dazu muss der Raum für maximale Bewegungs- und Sprachanlässe geschaffen werden. Das Projekt *Fit, bunt und lecker* bietet viele Anlässe, Elemente einer sprachlichen Förderung aufzugreifen und daran anzuknüpfen. Über Bewegungsspiele können den Kindern Begriffe zur Ernährung und zu Lebensmitteln wie Obst und Gemüse in deutscher Sprache vermittelt werden.<sup>43</sup> Über Entspannungsübungen, die immer auch das Vorlesen einer Fantasiereise beinhalten, wird ebenfalls Sprache vermittelt.

---

<sup>42</sup> (Zimmer, 2023); (Zimmer, 2019)

<sup>43</sup> (LandessportbundNiedersachsen, 2020)

# Teil III: Gesamtbewertung und Maßnahmen

---

## 8 Fazit und Handlungsempfehlungen: Universelle Prävention

### 8.1 Frühe Hilfen – Frühe Chancen

Die Vision des *Koordinierungszentrums* ist es, dass die *Frühen Hilfen* gut aufeinander abgestimmt, weiterentwickelt und ausgebaut sind. Die *Frühen Hilfen* sollen als „Marke“ etabliert sein: wiedererkennbar und nutzer\*innenfreundlich mit leicht zugänglichem Informationsangebot für Fachkräfte und Eltern.

Die Angebote der *Frühen Hilfen* sollen allen Fachkräften und Familien bekannt und den Familien mit strukturell belasteten Lebenssituationen niedrigschwellig zugänglich sein. Durch Websites, Podcasts, den Familienblog und das Wirken in den Netzwerken der *Frühen Hilfen* werden alle verfügbaren Kanäle dazu genutzt. 2024 wird die Veröffentlichung und Bewerbung von *ANNE hilft* durch das *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* umgesetzt. Die Angebotsübersicht steht in Form einer interaktiven Karte mit detaillierteren Informationen zu Ansprechpartner\*innen allen Kommunen der Region Hannover zur Verfügung.

Wir empfehlen daher die Bekanntmachung von *ANNE hilft* durch die Weitergabe der Informationen an Kolleg\*innen, die Presse, Parteifreund\*innen, Nachbarn zu unterstützen. Nur durch das gemeinsame Pflegen einer umfassenden Übersicht der Angebote vor Ort lässt sich eine lückenlose Darstellung der familienrelevanten *Points of Interests* gewährleisten. Durch das auf dem Portal gesammelte Wissen können sowohl Eltern als auch Fachkräfte die bestmöglichen Hilfen und Angebote finden und kennenlernen: für ein gelingendes und gesundes Aufwachsen aller Kinder in der Region Hannover: <https://annehilft.region-hannover.de/>

### 8.2 Familienförderung und –unterstützung

Die *Servicestelle Familienförderung* hat in 2023 erstmals *Lime-Survey* als Evaluationsinstrument für die Erfassung der Teilnehmenden erprobt. Das Instrument wurde gut von den Trägern angenommen, allerdings kam es zu einigen Rückfragen zum Vorgehen bei der *Servicestelle Familienförderung*. Auf Basis dieser Rückfragen wird die Abfrage nochmal überarbeitet, um mögliche Missverständnisse beim Ausfüllen 2024 auszuräumen.

Darüber hinaus wird 2024 ein Tool zur Abfrage der Zufriedenheit der Teilnehmenden eingeführt. Für jedes geförderte Projekt wird dabei ein QR-Code erstellt, über den die Teilnehmenden ihre Einschätzung zu dem Projekt online und anonym abgeben können. Damit alle Personen das Tool auch gut nutzen können, wird der hinterlegte Fragebogen in zehn Sprachen übersetzt.

Für die Einführung der beiden Tools wird Anfang 2024 ein Trägertreffen durchgeführt, bei dem die Träger die Möglichkeit erhalten sollen, ihre Fragen und Anregungen zu äußern. Gegebenenfalls wird die *Servicestelle Familienförderung* die Anregungen aufnehmen und die Evaluationstools dementsprechend anpassen.

### **8.3 Schuleingangsuntersuchungen**

Die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen in der Region Hannover zeigen deutlich die Notwendigkeit Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen als alltagsintegrierten Bestandteil zu verankern. Ein besonderer Fokus der Präventionsarbeit des *Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin* wird neben der Sprachförderung aber auch die Ernährungsberatung und Bewegungsförderung sein. Dazu gehören die Sensibilisierung und Aufklärung der Eltern im Hinblick auf Ernährung, Bewegung, Medienkonsum und die Bedeutung des Vorlesens für die Sprachentwicklung des Kindes.

### **8.4 Zahngesundheit**

In Bezug auf die Einwilligungen in die zahnärztlichen Untersuchungen, die in den Kitas stattfinden, zeigen die aktuellen Zahlen des Jahres 2022/23, dass – trotz einer grundsätzlich vorhandenen großen Akzeptanz – lediglich noch 87,6 % der Kinder an der Untersuchung teilnehmen konnten und damit weniger als in den Vorjahren. Während 5,0 % der Eltern sich für eine Nichtteilnahme entschieden, wurden 7,4 % der Einwilligungsformulare nicht zurückgegeben.

Dabei gibt es Hinweise, dass gerade für Kinder aus sozial benachteiligten Familien überproportional häufig keine Einwilligung vorliegt, also für die Gruppe von Kindern, für die eine zahnärztliche Untersuchung in Kitas besonders sinnvoll wäre, da sie häufig eine schlechtere Zahngesundheit aufweisen und seltener von sich aus die Prophylaxe- und Therapieangebote in den zahnärztlichen Praxen in Anspruch nehmen.

Vor diesem Hintergrund sollte die gemeinsame Initiative des *Bundesverbandes der Zahnärzt\*innen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BZÖG e.V., Landesstelle Niedersachsen)* und der *Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Niedersachsen e.V. (LAGJ Niedersachsen e.V.)* unterstützt werden, darauf hinzuwirken – analog zu § 57 NSchG –, eine verpflichtende Teilnahme an Maßnahmen der Gruppenprophylaxe auch im Niedersächsischen Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG) zu verankern und somit einen Beitrag zur gesundheitlichen Chancengleichheit aller Kinder zu leisten.

### **8.5 Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover**

Die Umsetzung des neuen Versorgungskonzeptes für Beratungsleistungen hat den universellen präventiven Leistungsanteil seit 2021 erhöht. Dieser Trend hat sich 2023 fortgesetzt. Im Versorgungskonzept sind neben den sieben Beratungsstellen der Grundversorgung für Familien- und Erziehungsberatung acht Fachberatungsstellen für die Spezialversorgung im präventiven Bereich mitberücksichtigt. Darüber hinaus ist ein Anteil für Prävention und Vernetzung etwa im Umfang von 25 % der Gesamtleistung einer Beratungsstelle festgeschrieben. Dadurch wird eine umfangreichere Versorgung mit präventiven Angeboten in der Region Hannover erzielt.

Im Berichtsjahr 2023 ist für die Beratungsstellen eine neue Erhebungskategorie entstanden. Es wurde erstmals die Anzahl der universellen, selektiven und indizierten Präventionsveranstaltungen (nicht die Stunden) sowie die Anzahl der dazugehörigen Teilnehmenden von den Veranstaltungen der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung je Versorgungsgebiet erhoben. Diese Zahlen sind beeindruckend. Es hat sich jedoch gezeigt, dass diese Zahlen ein anderes Bild zeigen als die Daten zu den geleisteten Stundenanteilen für universelle, selektive sowie indizierte Präventionsangebote. Für das aktuelle Berichtsjahr 2024 ergibt sich daraus ein Klärungs- und Anpassungsbedarf in Bezug auf eine einheitliche Erhebung der Daten in den Beratungsstellen.

## **8.6 Projekt *Babylotse***

Die Schwerpunkte des Projektes *Babylotse* liegen im Jahr 2024 auf der Implementierung des Angebotes an allen *KRH*-Kliniken mit Geburtshilfe, der weiteren Verstetigung der Inhalte sowie der effizienten Erreichbarkeit des Angebotes für möglichst viele Mütter/ Eltern.

Des Weiteren bildet die Teilnahme an den relevanten Lenkungsgruppen und Arbeitskreisen die Möglichkeit, ein Netzwerk der sozialräumlichen Angebote für die Zielgruppe zu schaffen. Dieses betrifft insbesondere die Netzwerke der neu hinzukommenden Einzugsgebiete des *KRH Gehrden* und *KRH Großburgwedel*.

Gemeinsam mit der Klinikleitung und dem Klinikpersonal wird verstärkt an der Umsetzung eines einheitlichen Meldebogens gearbeitet, um eine erhöhte Inanspruchnahme des Angebotes zu erreichen.

Mit Beginn des neuen Jahres wird weiterhin die Umsetzung der bislang noch nicht erfolgten Evaluation der Überleitungserfolge forciert. Dies bedeutet, dass Frauen/ Familien, die durch die *Babylotsin* beraten wurden, sechs bis acht Wochen nach Entlassung/ Geburt telefonisch kontaktiert werden und zu klären, ob noch weiterer Unterstützungsbedarf notwendig ist bzw. die angebotenen nachstationären Angebote erfolgreich genutzt werden konnten.

## **8.7 ASD: Beratungen gem. § 16 SGB VIII**

Dem *Allgemeinen Sozialen Dienst* gelingt es, Familien zum Wohl der betroffenen Kinder und Jugendlichen durch Beratungsangebote gemäß § 16 SGB VIII zu unterstützen. Durch die genannten Beratungsleistungen können Problemlagen in Familien frühzeitig begegnet und eine positive Entwicklung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen gefördert werden.

Insbesondere durch längerfristige Beratungsprozesse gemäß § 16 SGB VIII bieten die Fachkräfte eine Anlaufstelle und fachliche Beratung für eine Vielzahl an Themen, welche eine hohe Relevanz für ein positives Zusammenleben in Familien darstellen. Wie bereits im *letzten Themenfeldbericht* beschrieben, führt der *Allgemeine Soziale Dienst* im Jahr 2023/ 2024 ein Projekt bezüglich der Beratungen gemäß § 16 SGB VIII durch. Durch den Schwerpunkt des Projektes, Familien über neue Zugangsformen im Sozialraum zu erreichen, ist auch die Entwicklung der Fallzahlen zu beobachten.

## 8.8 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

### Sucht

Das HaLT Programm hat sich bedarfs- und ressourcenorientiert neu strukturiert. Mit der Förderung durch das *GKV Bündnis für Gesundheit* sind durch die beteiligten Suchtberatungsträger und durch den Jugendschutz geleisteten Präventionsangebote finanziell bis 2026 abgesichert. Das trägerübergreifende Netzwerk, die etablierten und regelmäßig durchgeführten Präventionsangebote in den Schulen sollen auch bei weniger riskantem Alkoholkonsum fortgeführt werden. Geprüft wird, ob neben der Zielgruppe aus den Kliniken weitere Zugangswege zur Identifizierung von riskant konsumierenden jungen Menschen genutzt werden können.

Die bevorstehende Legalisierung von Cannabis für Erwachsene durch das zukünftige Cannabisgesetz (CanG) ist ein komplexes Thema. Die Dimension der Auswirkungen auf die Handlungsebenen der Prävention und Überwachung sind wegen zahlreicher noch unklarer Regelungen und Zuständigkeiten kaum abzuschätzen. Teilweise deuten die bei HaLT erhobenen Klinikfallzahlen zu Cannabis und anderen illegalen Substanzen darauf hin, dass es bei Jugendlichen in den vergangenen Jahren schon zu einem gestiegenen Risikokonsum kam. Die *BZgA* gibt die Konsumerfahrung bei den 12- bis 17-Jährigen mit 9 % an. Bei jungen Erwachsenen haben knapp die Hälfte angegeben Cannabis bereits konsumiert zu haben. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Prävalenzwerte<sup>44</sup> bei einer Legalisierung sowohl bei den Erwachsenen als auch bei Jugendlichen ansteigen werden.

Aus den Erfahrungen mit der Alkoholprävention werden rein mediale Präventionsansätze, wie der Slogan *legal, aber...* der *BZgA* nicht ausreichen. Es bedarf persönlicher interaktiver Konzepte in den Bereichen der universellen und selektiven Prävention für junge Menschen. Zum Thema Cannabis bietet der *erzieherische Kinder- und Jugendschutz* aktuell das Konzept *Cannabis - Quo Vadis* für Jugendgruppen an. Informationsangebote in den Schulen erfolgen derzeit vorwiegend durch die Suchtberatungsstellen.

### Medien

Der anhaltend hohe Bedarf an Angeboten zur Förderung von Medienkompetenz insbesondere im Grundschulalter benötigt eine höhere Einbindung von weiteren Trägern, die ihre Arbeit auf die Grundschulen ausweiten. Der Bedarf kann nicht allein durch den *erzieherischen Kinder- und Jugendschutz* der Region Hannover gedeckt werden. Aus diesem Grund setzt der erzieherische Kinder- und Jugendschutz im Jahr 2024 vermehrt auf Multiplikator\*innen-Angebote.

### Gewalt

Im Bereich der Gewaltprävention ist eine stetig steigende Angebotsnachfrage zu erwarten. Die aktuellen Krisen und weltpolitischen Ereignisse stellen uns vor enorme Herausforderungen. Um mit diesen Herausforderungen umgehen zu können spielt eine gefestigte Persönlichkeit und damit ein ausgeprägtes Werte- und Normenverständnis eine zentrale Rolle. Die Mitarbeit in verschiedenen Netzwerken und die stetig betriebene Öffentlichkeitsarbeit zeigt ihre Auswirkung. Im kommenden Jahr wird dementsprechend im Bereich der Gewaltprävention der Fokus darauf gelegt, möglichst viele Angebote für Multiplikator\*innen und Grundschüler\*innen zu bedienen.

---

<sup>44</sup> Konsumerfahrung

## 9 Fazit und Handlungsempfehlungen: Selektive Prävention

### 9.1 Frühe Hilfen – Frühe Chancen

#### 9.1.1 Hausbesuchsprogramm

Für 2024 plant die *AG Hausbesuchsprogramme* eine Veranstaltung für Ehrenamtliche. Hier soll zum einen Wertschätzung für das ehrenamtliche Engagement ausgedrückt werden und zum anderen ein Austausch aller Ehrenamtlichen ermöglicht werden. Mit einem fachlichen Input soll die Veranstaltung auch als Fortbildung dienen. Der Mehrwert des Treffens ist also fachlicher Input und die Stärkung und Wertschätzung des Ehrenamts in den Hausbesuchsprogrammen. Weiterhin gilt es, die verschiedenen Programme in den Kommunen bekannt zu machen und Familien für die Begleitung zu gewinnen.

#### 9.1.2 Koordinierungsstelle Alleinerziehende

2024 soll wieder mindestens ein *Netzwerktreffen Alleinerziehende* in Präsenz durchgeführt werden, um den persönlichen Kontakt der Netzwerkpartner\*innen und einen niedrigschwelligen Austausch zu fördern. Das Netzwerktreffen ist für April 2024 geplant und wird Trennungen in der Schwangerschaft und kurz nach der Geburt zum Thema haben. Die Geburt eines Kindes kann nämlich durchaus ein Trennungsrisiko sein, wie Studien deutlich belegen, gleichzeitig handelt es sich bei dieser Gruppe von Alleinerziehenden, um eine besonders vulnerable Gruppe. Außerdem ist geplant 2024 gemeinsam mit dem *Fachbereich Soziales* ein Angebot für Alleinerziehende zu entwickeln. Ziel des geplanten Angebotes ist die verbesserte berufliche Integration von Alleinerziehenden.

### 9.2 Sprachförderuntersuchungen

Die Wichtigkeit der Sprachförderung, insbesondere für Kinder mit nicht deutscher Familiensprache, wurde anhand der dargestellten Ergebnisse im Kapitel zu den Schwerpunktthemen sehr deutlich. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Kindertageseinrichtungen, den Sprachförderkräften und dem *Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin* ist daher weiterhin erforderlich, damit für alle Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf die Möglichkeit einer Sprachförderuntersuchung gewährleistet wird.

### 9.3 Adipositaspräventionsprojekt Fit, bunt und lecker

Das Projekt soll weiter ausgebaut werden, indem weitere Kitas 2024 in das Projekt aufgenommen werden sollen. An den teilnehmenden Kitas, an denen bereits viele Angebote umgesetzt wurden, wird der Fokus auf die Unterstützung zur nachhaltigen Verstetigung in den Kita-Alltag gelegt, so dass wieder Kapazitäten für Angebote an neu aufgenommene Kitas frei werden. Zudem können 2024 durch die Verstärkung des Projektteams durch eine weitere Ernährungsfachkraft zusätzliche Beratungstermine für die Familien und ihre Kinder angeboten werden. 2024 sollen in die Bausteine Ernährung, Bewegung und Entspannung sprachfördernde Bestandteile integriert werden.

#### **9.4 Sozialpädiatrisches Kita-Konzept**

Das *sozialpädiatrische Kita-Konzept* hat sich als ein sinnvoller Ansatz bewährt. Kinder mit Entwicklungsbedarfen werden frühzeitig identifiziert und ihnen und ihren Familien mithilfe des interdisziplinären Ansatzes passgenaue Hilfen vermittelt. Die Angebote werden, insbesondere auch im Hinblick auf die aktuellen Ergebnisse der Schuleingangsdaten, um die Bereiche der Sprachförderung, der Ernährungsberatung und Bewegungsförderung konsequent weiterentwickelt. Hierzu hat sich eine bereits gute Vernetzung der *Sozialpädiatrie* mit dem Team *Kindertagesbetreuung* und dessen Einsatz von Sprachförderkräften, aber auch den niedergelassenen Kinder- und Jugendärzten sowie mit diversen Angeboten der *Frühen Hilfen – Frühen Chancen* vor Ort bewährt. Das *Kita-Konzept* ist nach wie vor für die Aufnahme weiterer Kommunen und Kitas geöffnet, sofern sich besondere Bedarfe anhand der Schuleingangsuntersuchungen zeigen.

#### **9.5 Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover**

Der Stundenanteil der Beratungsstellen für die selektive Prävention ist 2023 ungefähr auf dem gleichen Niveau wie 2021 und 2022. Deutlich angestiegen ist jedoch der Anteil an indizierter Prävention in den Beratungsstellen und wurde vor diesem Hintergrund im Kapitel 5.5 *Selektive Prävention* dargestellt. Indizierte Prävention ist aufgrund geringer Ausprägung bisher in der Themenfeldberichterstattung noch nicht berücksichtigt worden. Sollte sich diese Entwicklung in den Beratungsstellen ändern, ist zukünftig ein eigener Abschnitt im Kapitel 6 *Indizierte Prävention* mit anschaulichem Diagramm für die Beratungsstellen zu erwägen.

#### **9.6 Einsatz von Familienhebammen/ FamKi**

Nach wie vor besteht eine Unterversorgung in der Geburtshilfe und in der Regelbetreuung durch Hebammen. Dadurch ist auch im Jahr 2024 ein hoher Unterstützungsbedarf von jungen Familien zu erwarten. Für das Jahr 2024 liegt der Schwerpunkt in der Öffentlichkeitsarbeit, um mehr Familien von dem Angebot der *Familienhebammen/ FamKis* partizipieren lassen zu können.

Die *Familienhebammen-Sprechstunden* finden weiterhin an drei Standorten in zwei Kommunen statt. Die weitere Bestands- und Bedarfsanalyse soll diesbezüglich in Kooperation mit dem *Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen* erfolgen, um die Familienhebammen-Sprechstunden in der Region Hannover weiter auszubauen.

#### **9.7 ASD: Beratungen gem. §§ 17-18 SGB VIII**

Der *Allgemeine Soziale Dienst* wird die Beratungsleistungen gemäß §§ 17 und 18 SGB VIII auch in dem nächsten Berichtszeitraum im Rahmen des gesetzlichen Auftrags umsetzen, so dass Kinder, Jugendliche und Familien eine Unterstützung bei Fragen zur Partnerschaft, Trennung, Scheidung und Umgangsregelungen erhalten.

## 9.8 Familienbildung

Familien und insbesondere alleinerziehende Eltern benötigen weiterhin unterstützende Angebote bei den stetig wachsenden Erziehungsanforderungen. Das *Team Jugend- und Familienbildung* berücksichtigt die für den Adressat\*innenkreis relevanten Themen bei der Angebotsgestaltung.

Um die Anzahl der Angebote für Alleinerziehende in den 16 Kommunen ohne eigenständiges Jugendamt in der *Region Hannover* zu erhöhen und auf die spezifischen Bedarfe dieser Familien eingehen zu können, wird für 2024 eine Projektförderung umgesetzt. Freie Träger gestalten Angebote für Alleinerziehende aus dem Zuständigkeitsgebiet und werden von der *Region Hannover* gefördert. Das *Team Jugend- und Familienbildung* evaluiert den Umsetzungsprozess der Projekte und auch das Zuwendungsverfahren. Sollte durch die Projektförderung erfolgreich eine Erhöhung der Angebote mit bestehenden personellen Ressourcen und in Kooperation mit freien Trägern erreicht werden, sollte dies strategisch in die weitere Angebotsplanung des Teams *Jugend- und Familienbildung* aufgenommen werden.

Weiterhin wird das Team prospektiv damit befasst sein, die Öffentlichkeitsarbeit im Zuständigkeitsbereich weiterzuentwickeln. Ziel der Bemühungen soll sein, möglichst viele Familien mit den Angeboten zu erreichen und diese niedrigschwellig zu informieren.

Eine enge Zusammenarbeit mit dem Dienstbereich *erzieherischer Kinder- und Jugendschutz* des Teams wird insbesondere im medienpädagogischen Bereich stattfinden. Die Angebote der Familienbildung sollen Erziehungsberechtigte u. a. im Bereich der Medienkompetenz stärken und unterstützen. Die medienpädagogische Querschnittsaufgabe ist im Team als auch im Fachbereich Jugend ein wichtiges Handlungsfeld und soll 2024 deutlich in den Fokus rücken.

Fachlich stehen der Bereich der Familienbildung und der Adressat\*innenkreis der Angebote vor herausfordernden, gesellschaftlichen und strukturellen Themen und Fragestellungen, die für die Zielgruppe eine hohe Relevanz haben. Um diesen Herausforderungen mit einem gut aufgestellten Angebot begegnen zu können, ist konzeptionelles Neudenken und Flexibilität in der Angebotsgestaltung erforderlich. Im Rahmen einer fachlichen Klausur wird sich der Bereich Familienbildung in 2024 damit auseinandersetzen.

## 9.9 Kinder psychisch kranker Eltern

Die Gruppenangebote werden durch die Familien- und Erziehungsberatungsstellen in den Teilregionen weiterhin umgesetzt und ausgebaut. Das Patenangebot ist zunächst bis 31.12.2024 befristet. Das Fortbestehen dieses wertvollen Angebotes ab 01/2025 als äußerst wichtiger Baustein in der Versorgung Kinder psychisch kranker Eltern, wird mit hoher Priorität forciert.

Des Weiteren wird nach wie vor die Akquise möglichst vieler ehrenamtlicher Pat\*innen angestrebt. Hier erweisen sich Informationsveranstaltungen in den jeweiligen Kommunen als erfolgversprechendes Mittel. Im Bereich der Schulungen für angehende Interessierte werden die Inhalte stets weiter optimiert, sodass neuen Themen und Erlebnissen der Praxis Rechnung getragen werden kann. Im Hinblick auf den festgestellten hohen Bedarf an Pat\*innen in einigen Kommunen der Region Hannover wird ein weiterer Fokus im Jahr 2024 auf der optimaleren Versorgung dieser Regionsgebiete mit dem Patenschaftsangebot liegen.

Die Sensibilisierung für die Kinder psychisch kranker Eltern in den Netzwerken der Region Hannover wird auch in 2024 fortgeführt. Für die Fachkräfte im *Dezernat für Soziales, Teilhabe, Jugend und Familie* wird das Schulungskonzept zur Anwendung gebracht. Mit den Kliniken der Erwachsenenpsychiatrie wird die Kooperation weiterhin intensiviert. Die fachbereichsübergreifende Arbeitsgruppe (Fachgruppe *KipkE*) wird ab 2024 fortgeführt, um die Themen interdisziplinär zu besprechen, zu planen und umzusetzen.

## 10 Fazit und Handlungsempfehlungen: Indizierte Prävention

### 10.1 Unterhaltsvorschussleistungen

Die Erhöhung der Regelsätze des Bürgergeldes (SGB II) hatten eine spürbare Anhebung der unterhaltsrechtlichen Selbstbehalte zur Folge. Die notwendigen Selbstbehalte sind für nicht erwerbstätige Unterhaltspflichtige in 2023 gegenüber dem Vorjahr von 960 Euro auf 1.120 Euro und für erwerbstätige Unterhaltspflichtige von 1.160 Euro auf 1.370 Euro gestiegen. Als Folge der Erhöhung der Selbstbehalte sowie die erheblich gestiegenen Lebenshaltungskosten ist das im Vorjahresbericht prognostizierte Sinken der Rückholquote im Jahr 2023 eingetreten. In diesem Zusammenhang lässt sich zudem der Anstieg des Kostenanteils der Region Hannover erklären.

Die im Handlungsleitfaden für die Unterhaltsvorschussstellen, sog. *Niedersächsischer Rückgriffspakt*, zu entnehmenden Vorgaben und Ziele werden vonseiten der Region Hannover konsequent umgesetzt, sämtliche Maßnahmen zum Rückgriff der Unterhaltsvorschussleistungen werden ergriffen. Nichtsdestotrotz können Faktoren verzeichnet werden, die sich auf die Rückgriffsquote auswirken und dadurch nicht beeinflussbar sind. Dazu zählen unter anderem gesellschaftlich strukturelle Aspekte wie Einkommen im Niedriglohnssektor, Jobcenterbezug, Rentenbezug unter dem Selbstbehalt oder Inhaftierung.

Mit Blick auf tatsächliche gesellschaftliche sowie rechtlich zu erwartende Entwicklungen erscheint eine Steigerung der Rückgriffsquote im Jahr 2024 unwahrscheinlich.

### 10.2 Beistandschaften

Die fachliche Qualität der Bearbeitung wurde durch die Entwicklung von Standards und die Teilnahme an externen Onlineschulungen sowie internen Fortbildungen verdichtet. Die Ende des Jahres 2023 im Rahmen der internen Organisationsuntersuchung festgestellte erforderliche Umstrukturierung des Teams ist im Jahr 2024 umzusetzen.

Die offenen Sprechstunden am Hauptstandort der Jugendhilfestationen für Eltern und junge Erwachsene mit Beurkundungsmöglichkeit nach Terminabsprache werden im Jahr 2024 fortgesetzt und erneut beworben. Nach Ablauf des zweiten Jahres ist eine Evaluation dieses Angebotes vorgesehen.

Es wird im ersten Quartal des Jahres 2024 die Möglichkeit einer Online-Terminvereinbarung für den Beurkundungsbereich zur Verfügung gestellt, die später auf den Bereich der Beistandschaften bzw. Unterhaltsberatungen ausgeweitet werden soll. Darüber hinaus ist die Digitalisierung insgesamt voranzutreiben.

# Anhang

---

## *a) Verwendete Datengrundlagen*

Im Folgenden sind die für diesen Bericht verwendeten Datengrundlagen aufgeführt:

### *Sozialstrukturdaten*

Für Darstellungen von Sozialstrukturdaten (z. B. Bevölkerung, Einschulungskohorten usw.) werden Auswertungen des Teams Statistik oder des Sozialmonitorings der Region Hannover verwendet.

### *Sozialpädiatrie und Jugendmedizin*

Erfassung und Auswertung folgender Daten über Softwaredatenbank *Aeskulab* und *SPSS*:

- Schuleingangsdaten,
- Daten der Sprachförderuntersuchung,
- Daten aus anonymisierten Bögen der Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation im Rahmen des *Kita-Konzepts*.

### *Zahnärztlicher Dienst und Jugendzahnpflege*

Erfassung und Auswertung folgender Daten über Softwaredatenbank *Aeskulab* und *Excel*:

- zahnärztliche Untersuchungen,
- Tätigkeit der Prophylaxefachkräfte.

### *Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover*

Erfassung und Auswertung der Daten aus einheitlicher Statistik für die Beratungsstellen der Grundversorgung (Familien- und Erziehungsberatung) sowie der Fachberatungsstellen, Datenerfassungsprogramm der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche (SoPart E-BuCo):

- Präventionsleistungen,
- Zeitlicher Aufwand

### *Familienbildung und Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz*

Erfassung und Auswertung folgender Daten durch Statistiken Externer (z. B. Polizei, Kliniken), eigene Erhebungen, Access Datenbank:

- Angebote der Familienbildung,
- Angebote des Kinder- und Jugendschutzes.

### *Koordination Familienhebammen/ FamKis*

Erfassung und Auswertung von Betreuungen/ Angeboten über eigene Statistik.

### *Projekt *Babylotse**

Erfassung und Auswertung über eigene Statistik und die Fachanwendung *Contur*.

### *Allgemeiner Sozialer Dienst*

Erfassung und Auswertung von Beratungsangeboten über *LogoData*.  
SGB VIII/ KJSG

### *Frühe Hilfen, Familienförderung und Koordinierungsstelle Alleinerziehende*

Erfassung und Auswertung der folgenden Daten über eigene Erhebungen:

- Umsetzung von Angeboten und die Netzwerkentwicklung,
- *Familienunterstützende Projekte*,
- Aktivitäten hinsichtlich der Lotsenfunktion der *Koordinierungsstelle Alleinerziehende*.

### *Unterhaltsvorschussleistungen*

Erfassung und Auswertung über *LogoData*.

### *Beistandschaften, Vormundschaften, Pflegschaften*

Erfassung und Auswertung über *LogoData* und eigene Erhebungen

### *Patenangebot für Kinder psychisch kranker Eltern*

Erfassung und Auswertung über die Pestalozzi Stiftung

## **b) Diagrammverzeichnis**

Diagramm 1: Anteile Berufsgruppen in den Lenkungsgruppen Frühe Hilfen.....	20
Diagramm 2: Summe der beantragten Fördermittel nach Projektstandorten.....	27
Diagramm 3: Verteilung der Projekte nach Standorten.....	28
Diagramm 4: Verteilung der Projektemittel nach Trägern .....	29
Diagramm 5: Vorläufiger Stand zu den Teilnehmenden, Stand 11.2023.....	30
Diagramm 6: Anteil auffälliger Ergebnisse aus ausgewählten Bestandteilen des sozialpädiatrischen Entwicklungsscreening SOPESS, Einschulungsjahrgänge 2018/19-2023/24 .....	31
Diagramm 7: Sprachergebnisse aus den Einschulungsjahrgängen 2018/19-2023/24 .....	32
Diagramm 8: Anteil der Kinder mit Übergewicht und Adipositas, Einschulungsjahrgänge 2018/19-2023/24 .....	33
Diagramm 9: Anteil der Kinder in einem Sportverein, Einschulungsjahrgänge 2018/19-2023/24 .....	33
Diagramm 10: Schwimmfähigkeit der Kinder, Einschulungsjahrgang 2018/19-2023/24 .....	34
Diagramm 11: Medienkonsum der Kinder, Einschulungsjahrgang 2018/19-2023/24 .....	34
Diagramm 12: Anzahl von Kindern, die im Zeitraum 2018/1 bis 2022/23 durch zahnärztliche Untersuchungen in Kitas und Schulen erreicht wurden.....	36
Diagramm 13: Prozentualer Anteil von Kindern mit naturgesunden, sanierten und behandlungsbedürftigen Gebissen in Kindertagesstätten im Zeitraum 2017/18 bis 2022/23 .....	37
Diagramm 14: Prozentualer Anteil von Kindern mit naturgesunden, sanierten und behandlungsbedürftigen Gebissen in Grundschulen (Klassenstufen 1 - 4) im Zeitraum 2017/18 bis 2022/23.....	39
Diagramm 15: Durch Prophylaxemaßnahmen in Kindertagesstätten und Schulen erreichte Kinder im Zeitraum 2018/19-2022/23 .....	40
Diagramm 16: Universelle präventive Angebote der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Netzwerk Familienberatung je Versorgungsgebiet in Stunden 2020-2023 ...	43
Diagramm 17: Anzahl begonnener präventiver Beratungen im ASD 2019-2022.....	46
Diagramm 18: Angebotsanzahl Jugendschutz 2019-2023.....	47
Diagramm 19: Fallzahlen Alkoholintoxikationen Jugendlicher .....	48
Diagramm 20: Anzahl Stellungnahmen gem. § 6 JArbSchG 2019-2023.....	51
Diagramm 21: Verteilung der Fördermittel im erzieherischen Kinder- und Jugendschutz .....	52

Diagramm 22: Entwicklung der Sprachförderuntersuchungen durch das Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin .....	54
Diagramm 23: Entwicklung der auffälligen EBD Ergebnisse, 2018/19-2022/23 .....	58
Diagramm 24: Durchgeführte Angebote im Kita-Konzept 2019/20-2022/23.....	58
Diagramm 25: Angebotene Maßnahmen 2019/20 bis 2022/23.....	59
Diagramm 26: Anmeldegründe zu den Kita-Sprechstunden 2023 .....	60
Diagramm 27: Selektive präventive Angebote der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im <i>Netzwerk Familienberatung</i> je Versorgungsgebiet in Stunden für 2020-2023 .....	62
Diagramm 28: Anzahl begonnener präventiver Beratungen gem. §§ 17-18 SGB VIII im ASD 2019-2022.....	64
Diagramm 29: Bedarfe der Familien an den Standorten Gehrden/Ronnenberg/Wennigsen und Neustadt/Wunstorf.....	82
Diagramm 30: : Altersverteilung der Kinder nach Standorten, Fachbereich Jugend Region Hannover.....	83
Diagramm 31: Elternangaben zur Frage <i>Wie häufig lesen Sie Ihrem Kind vor?</i> , Einschulungsjahrgänge 2019/20 bis 2023/24 .....	86
Diagramm 32: Angaben zum Vorlesen und ärztliches Urteil zur Sprache .....	87
Diagramm 33: Angaben zum Medienkonsum und ärztliches Urteil zur Sprache .....	87

### c) **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Projektflyer <i>Fit, bunt und lecker Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin</i> , Region Hannover.....	56
Abbildung 2: Übersicht Gesamtkonzept KipkE .....	67
Abbildung 3: KipkE- Gruppen für Kinder: Ausschnitt aus dem gemeinsamen Flyer der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche .....	69
Abbildung 5: Alle Hausbesuchsprogramme auf einen Bilck, Flyer .....	80

### d) **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Zuordnung der Arbeitsfelder zu Präventionsebenen .....	8
Tabelle 2: Prozentualer Anteil von Einwilligungserklärungen in Kitas, die mit Ja oder Nein ausgefüllt bzw. nicht zurückgegeben wurden .....	41
Tabelle 3: Entwicklung der Anträge und laufenden Fälle in der Unterhaltsvorschussstelle Fachbereich Jugend Region Hannover 2019-2023.....	70
Tabelle 4: Höhe der Unterhaltsvorschussleistungen in Euro 2019-20223.....	71
Tabelle 5: Kostenentwicklung Unterhaltsvorschussleistungen in Euro und Rückholquote ....	71
Tabelle 6: Vergleich der Fallzahlen der Jahre 2020-2023.....	72
Tabelle 7: Vergleich der Beratungsleistungen ohne Falleinrichtung der Jahre 2021 bis 2023 .....	73
Tabelle 8: Vergleich der Geldeingänge in den Jahren 2020-2023 mit prozentualem Anteil der Erstattungsbeträge an die Unterhaltsvorschusskasse .....	73
Tabelle 9: Abkürzungsverzeichnis .....	103
Tabelle 10: Jugendhilfeglossar.....	104
Tabelle 11: Verzeichnis der Autor*innen.....	105

## e) Quellenverzeichnis

- Aust, Andrea. 2021.** *Expertise: Kein Kind zurücklassen. Warum es wirksame Maßnahmen gegen Kinderarmut braucht.* Berlin : Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband - Gesamtverband e.V., 2021.
- Bantel, Susanne und Wünsch, Andrea. 2022 (b).** Corona-Pandemie und Kindergesundheit: Handy und Tablet statt Malen, Springen und Schwimmen. *Blickpunkt.* 38, 2022 (b), Bd. 1, 1.
- **2022 (a).** Handy und Tablet statt Malen, Springen und Schwimmen: corona-Pandemie und Kindergesundheit - Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen der Region Hannover. *Kinder- und Jugendarzt.* 53, 2022 (a), Bd. 03, 03.
- Bueren, Eva-Lotta. 2022.** *Armutssensibles Handeln - Armut und ihre Folgen für junge Menschen und ihre Familien als Herausforderung der Kinder- und Jugendhilfe. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe AGJ.* Berlin : Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe AGJ, 2022.
- DAJ (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e.V.). 2017.** *Epidemiologische Begleituntersuchungen zur Gruppenprophylaxe 2016.* Bonn : s.n., 2017.
- Daseking, M., Oldenhage, M., Petermann, F., Waldmann, H.-C. 2009.** Die Validität der Sprachskala des SOPESS unter Berücksichtigung der Erstsprache. *Gesundheitswesen.* 2009, 71, S. 663-668.
- Funcke, Antje und Menne, Sarah. 2020.** *Factsheet. Kinderarmut in Deutschland.* Gütersloh : Bertelsmann Stiftung, 2020.
- Gesundheit, Bundesministerium für. 2022.** *DEBRA Studie 2022.* 2022.  
<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=329:sprache-und-bewegung-nifbe-themenheft-13>. [Online]  
<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=329:sprache-und-bewegung-nifbe-themenheft-13>. [Online]
- IDZ (Institut der Deutschen Zahnärzte). 2016.** *Fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS V) – Kurzfassung.* Berlin/Köln : s.n., 2016.
- Koglin, U., Petermann, F. und Petermann, U. 2017.** *Entwicklungsbeobachtung und – dokumentation. EBD 48-72 Monate. Eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Kindergärten und Kindertagesstätten.* 5. Aktualisierte Auflage. Berlin : Cornelsen, 2017.
- Krebsforschungszentrum, Deutsches. 2022.** *Alkoholatlas Deutschland 2022.* Heidelberg : Pabst Science Publishers, 2022.
- LandessportbundNiedersachsen. 2020.** Sprache lernen in Bewegung- Elementarbereich. Hannover : s.n., 2020.
- Laubstein, Claudia, Holz, Gerda und Seddig, Nadine. 2016.** *Armutfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland.* Gütersloh : Bertelsmann Stiftung, 2016.
- LHH, Familienmanagement. 2022.** <https://familienblog-hannover.de/>. [Online] Landeshauptstadt Hannover, 2022.
- Münder/Meysen/Trenczek. 2019.** Frankfurter Kommentar SGB VIII. Baden-Baden : s.n., 2019, S. 622.
- NRW, Landesamt für Medien. 2021.** [https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/NeueWebsite\\_0120/Medienorientierung/Cybergrooming/211216\\_Cybergrooming-Zahlen\\_Praesentation\\_LFMNRW.pdf](https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/NeueWebsite_0120/Medienorientierung/Cybergrooming/211216_Cybergrooming-Zahlen_Praesentation_LFMNRW.pdf). [Online] 10. 12 2021. [Zitat vom: 12. 11 2023.] [https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/NeueWebsite\\_0120/Medienorientierung/Cybergrooming/211216\\_Cybergrooming-Zahlen\\_Praesentation\\_LFMNRW.pdf](https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/NeueWebsite_0120/Medienorientierung/Cybergrooming/211216_Cybergrooming-Zahlen_Praesentation_LFMNRW.pdf).
- NZFH. 2023.** <https://www.fruehehilfen.de/>. [Online] Nationales Zentrum Frühe Hilfen, 05. 09 2023. [Zitat vom: 29. 01 2024.] <https://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und->

fachthemen/daten-zum-stand-der-fruehen-hilfen-in-deutschland/verbreitung-von-angebotstypen/.

**Petermann F., Daseking M., Oldenhage M., Simon K. 2009.** Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen - SOPESS. Theoretische und statistische Grundlagen zur Testkonstruktion, Normierung und Validierung. Düsseldorf, Bremen: Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen, Universität Bremen, 2009.

**Region Hannover, Fachbereich Jugend. 2022.** *Gesund aufwachsen in der Region Hannover. Kinder- und Jugendärztlicher Fachbericht.* Hannover : s.n., 2022.

—. **2018.** *Themenfeldbericht Prävention 2018 Gesund im Kleinkind- und Vorschulalter.* 2018.

**Robert Koch Institut. 2008.** *Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) 2003-2006: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Deutschland.* Berlin : s.n., 2008.

**Schlüter-Cruse, Prof.in Dr.in Martina und Sayn-Wittgenstein, Prof.in Dr.in Friederike zu. 2022.** *Freiberufliche Hebammen in den Frühen Hilfen.* Bonn : NZFH, 2022.

**Stiftung Lesen, DIE ZEIT, Deutsche Bahn Stiftung. 2023.** *Vorlesemonitoring 2023: Vorlesen gestaltet Welten - heute und morgen.* Hamburg, Berlin, Mainz : s.n., 2023.

**Thyen, Ute. 2020.** *Frühe Hilfen für Familien in Armutslagen. Empfehlungen. Beitrag des NZFH-Beirats.* Köln. Köln : Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), 2020.

**Ulrich, Susanne M., Peterle, Christopher und Küster, Ernst-Uwe. 2023.** *Faktenblatt: Kommunale Frühe Hilfen während der Corona-Pandemie.* Köln : Nationales Zentrum Frühe Hilfen, 2023.

**Zimmer, Renate. 2019.** *Handbuch Sprach und Bewegung. Alltagsintegrierte Sprachbildung in der Kita.* Freiburg : Herder LSB, 2019.

—. **2023.** *Sprache bewegt- Bewegung schafft Sprachanlässe.* [Buchverf.] Osterhues-Bruns Gutzmann. *Bewegungskultur in der Schule.* Frankfurt : Grundschulverband , 2023.

## f) Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Begriff
ASD	Allgemeiner Sozialer Dienst
AK	Arbeitskreis
BEKJ	Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche
BkiSchG	Bundeskinderschutzgesetz
BZgA	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
CanG	Cannabisgesetz
EBD	Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation
FAG § 78 SGB VIII	Facharbeitsgruppe von öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe zu den Arbeitsgemeinschaften gem. § 78 SGB VIII
FamKi	Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin
FB	Fachbereich
GKV	Gesetzliche Krankenversicherung
HaLT	Hart am Limit
HzE	Hilfen zur Erziehung
JArbSchG	Jugendarbeitsschutzgesetz
JuSchG	Jugendschutzgesetz
KipKE	Kinder psychisch kranker Eltern
KRH Neustadt	Klinikum Neustadt am Rübenberge
KRH Gehrden	Klinikum Gehrden
KRH Großburgwedel	Klinikum Großburgwedel
NGöGD	Niedersächsisches Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst
NKiTaG	Niedersächsisches Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder
NSchG	Niedersächsisches Schulgesetz
NZFH	Nationales Zentrum Frühe Hilfen
MHH	Medizinische Hochschule Hannover
PKD	Pflegekinderdienst
RH	Region Hannover
SEU	Schuleingangsuntersuchungen
SGB II	Sozialgesetzbuch – Zweites Buch – Grundsicherung für Arbeitsuchende
SGB V	Sozialgesetzbuch – Fünftes Buch – Gesetzliche Krankenversicherung
SGB VIII	Sozialgesetzbuch – Achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe
SOPESS	Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen
SpDi	Sozialpsychiatrischer Dienst und Sozialpsychiatrischer Dienst für Kinder und Jugendliche
SPSS	Statistical Package für Social Sciences. Software-Tool für statistischen Auswertungen
SPZ	Sozialpädiatrisches Zentrum
UVG	Unterhaltsvorschussgesetz

Tabelle 9: Abkürzungsverzeichnis

## g) Glossar

Begriff	Definition
Angebote	Eine geführte oder angeleitete Tätigkeit.
Blog	Tagebuchartig geführte, öffentlich zugängliche Webseite, die ständig um Artikel oder Veranstaltungshinweise zu einem bestimmten Thema ergänzt wird.
Cybergrooming	Cybergrooming bezeichnet die Anbahnung sexueller Kontakte mit Minderjährigen im Internet.
Entwicklungsscreening	Entwicklungstests mit einer kurzen Durchführungsdauer, die den Entwicklungsstand eines Kindes in auffällig und unauffällig einteilt
Gesteigerte Erwerbsobliegenheit	Der unterhaltspflichtige Elternteil hat eine erhöhte Verpflichtung zur Ausnutzung seiner Arbeitskraft.
Hilfen	zusammenhängende Maßnahmen innerhalb einer Hilfeart
Vapes	Englisches Wort für E-Zigarette
Leistungen	Bezeichnet die Felder, in denen die Betroffenen Angebote erhalten oder (Rechts-) Ansprüche haben.
Maßnahmen	Mischkonstruktion, die nicht nur unterstützende, sondern auch zugleich eingreifende Elemente aufweist und die Durchsetzung auch gegen den Willen der Betroffenen impliziert.
Medienkompetenz	Medienkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend sachkundig zu nutzen.
Podcast	Podcasts sind vergleichbar mit Radiosendungen, die auch unabhängig von den Sendezeiten angehört werden können. Podcasts sind im Trend und erfreuen sich einer immer größeren Hörer*innenschaft, denn das Format überlässt den Hörer*innen die Wahl, wie der Inhalt konsumiert wird: zu Hause, unterwegs, privat oder am Arbeitsplatz.
Safer-Use	Der Begriff Safer-Use bedeutet sichererer, und damit auch sauberer Gebrauch im Umgang mit Drogen und -gebrauchsutensilien, um vermeidbare gesundheitliche Schäden beim Drogenkonsum zu minimieren.
Schuleingangsuntersuchung	Gesundheitlich-körperliche Untersuchung und Erfassung des Entwicklungsstandes der einzuschulenden Kinder. Sie ist eine verpflichtende Aufgabe des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes (in Niedersachsen nach dem Niedersächsischen Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst § 5 Abs. 2 NGöGD).
Sofortinterventionsgespräch	Gespräch am Krankenbett nach einer Alkoholintoxikation durch Mitarbeiter*innen der Suchtberatungsstellen
Sozialpädiatrie	Wissenschaft, die sich mit den äußeren Einflüssen auf Gesundheit und Entwicklung im Kindes- und Jugendalter befasst
Sozialpädiatrisches Kita-Konzept	interdisziplinäres Konzept zur Entwicklungsförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen
Sprachförderung	Kinder und Jugendliche sollen durch den Einsatz bestimmter Methoden auf den sprachlichen Entwicklungsstand Gleichaltriger gebracht werden.

Tabelle 10: Jugendhilfeglossar

#### **h) Verzeichnis der Autor\*innen**

<b>Name</b>	<b>Team/ Funktion</b>
<b>Bantel, Susanne</b>	Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin/ Gesundheitsberichterstattung
<b>Bauer, Andrea</b>	Team Unterhaltsvorschuss/ Klagesachbearbeitung
<b>Behmann, Birgit</b>	Team Unterhaltsvorschuss/ Grundsatzsachbearbeitung
<b>Bittner, Nafisa</b>	Team Unterhaltsvorschuss/ Teamleitung
<b>Brauer, Laurin</b>	Team Jugend- und Familienbildung/ Familienbildung
<b>Hager, Sven</b>	Team Zentrale Fachbereichsangelegenheiten/ Fachcontrolling
<b>Hauenschild, Andrea</b>	Koordinierungszentrum Frühe Hilfen- Frühe Chancen/ Baby-lotsin und Kipke
<b>Heck, Wiebke</b>	Team ASD-Koordination/ Unterstützung ASD-Koordination
<b>Heckert, Andre</b>	Team Jugend- und Familienbildung/ Jugendschutz
<b>Homeyer, Henrike</b>	Koordinierungszentrum Frühe Hilfen- Frühe Chancen/ Koordinierungsstelle Familienhebammen
<b>König, Matthias</b>	Team Jugendhilfeplanung und Fachberatung Kinderschutz/ Teamleitung
<b>Krüger, Nina</b>	Team Jugend- und Familienbildung/ Teamleitung
<b>Loeding, Jelena</b>	Team Jugendhilfeplanung und Fachberatung Kinderschutz/ Jugendhilfeplanung
<b>Müller, Anja</b>	Team Jugend- und Familienbildung/ Familienbildung
<b>Nolte, Leon</b>	Team Jugend- und Familienbildung/ Jugendschutz
<b>Von Plotho, Bettina</b>	Team Beistandschaften, Vormundschaften und Pflegschaften/ Teamleitung
<b>Pohl, Stefan</b>	Gesamtleitung des Teams Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche
<b>Quakulinsky, Kristina</b>	Koordinierungszentrum Frühe Hilfen - Frühe Chancen/ Teamleitung
<b>Richter-Niebuhr, Eva</b>	Team Zahnärztlicher Dienst und Jugendzahnpflege/ Teamleitung
<b>Schröter, Anke</b>	Team ASD-Koordination/ Teamleitung
<b>Schütte, Janek</b>	Team Jugend- und Familienbildung/ Jugendschutz
<b>Taudien, Livia</b>	Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen/ Servicestelle Familienförderung und Koordinierungsstelle Alleinerziehende
<b>Winkel, Doris</b>	Team Beistandschaften, Vormundschaften, Pflegschaften/ Prozess- und Grundsatzsachbearbeitung
<b>Wünsch, Andrea</b>	Gesamtleitung des Teams Sozialpädiatrie und Jugendmedizin

Tabelle 11: Verzeichnis der Autor\*innen